

kultunews®

9/2024

Das Magazin für Popkultur

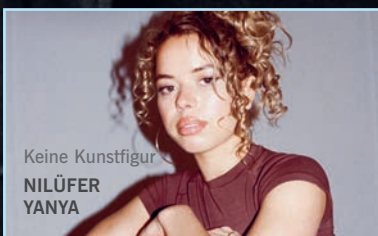


Voosen Danielsson

Starkes Team, neue Serie



MUSIK



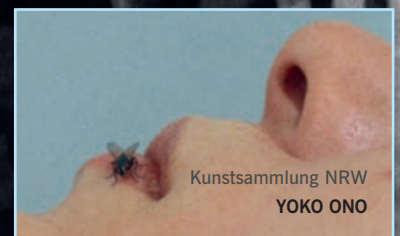
Keine Kunstfigur
NILÜFER
YANYA

FILM



36 Jahre später
BEETLEJUICE
BEETLEJUICE

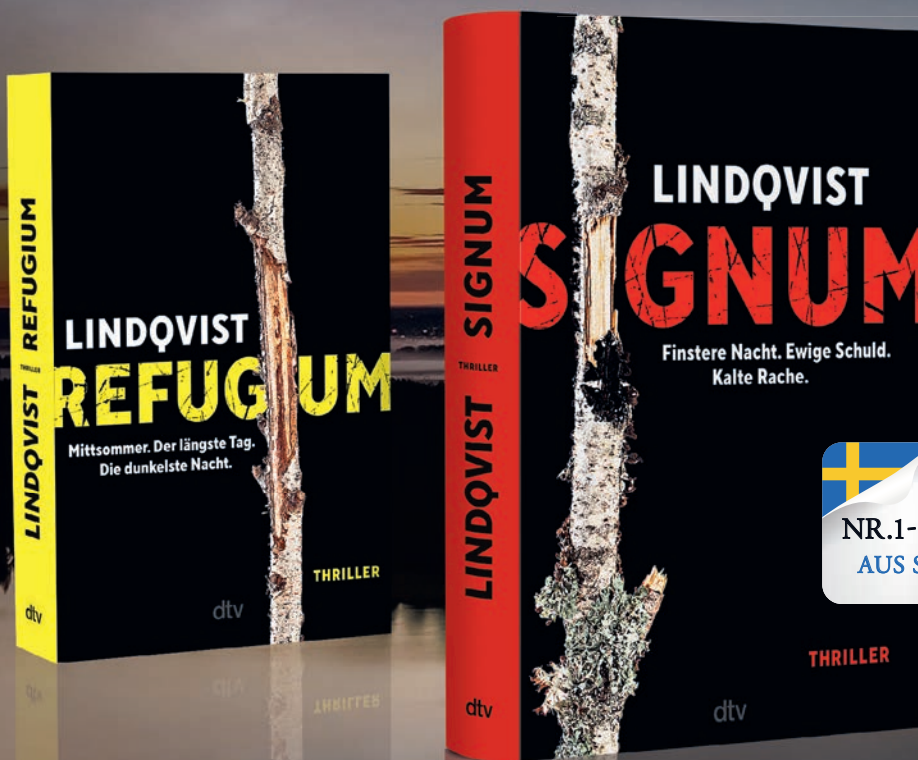
KUNST



Kunstsammlung NRW
YOKO ONO

**SIE KENNT
DAS BÖSE.**

**ER KENNT
DEN SCHMERZ.**



 **DIE
NR.1-TRILOGIE
AUS SCHWEDEN**

**Zusammen sind sie stärker
als jedes Verbrechen.**



Jetzt gleich reinlesen!

www.dtv.de **dtv**

- 4 **Musik**
 - 4 **Pop**
 - 28 **Jazz + Klassik**
 - 68 **Klubs + Konzerte**
- 30 **Mittelalter-Special**
- 34 **Film**
 - 34 **Kino**
 - 42 **Streaming + DVD**
- 44 **4Kids + 4Teens**
- 48 **Buch**
 - 48 **Literatur**
 - 54 **Krimi**
- 58 **Kunst + Kultur**



19 **Los Bitchos**

Foto: Tom Mitchell

Es geht voran!

Noch liegen sonnige Tage vor uns, doch ist es ein untrügliches Zeichen für den nahenden Herbst, wenn wir anfangen, über die Jahresbestenlisten zu diskutieren. *kulturnews*-Redakteur Jonah Lara hatte so einen Moment, als wir für den Plattenchat dieser Ausgabe das neue Album von International Music abgehört haben, denen es mit „Endlos Rüttenscheid“ ein weiteres Mal gelungen ist, ihre ganz und gar eigene Kombi aus Kraut, Psych und Wave ins 21. Jahrhundert zu holen. „Ich habe die gesamte Laufzeit des Albums über gefühlt mit offenem Mund dagesessen und gestaunt, wie unvorhersehbar International Music diesen eigentlich ja auserzählten Sound klingen lassen“, schreibt er auf Seite 26. Und eben: „Starker Anwärter für die Jahresbestenliste!“

Auch die Verlage stellen wenige Wochen vor der Frankfurter Buchmesse natürlich die ganz großen Namen ins Regal: Clemens Meyer kehrt mit einem mehr als 1 000 Seiten starken Epos zurück, Voosen und Danielson starten eine neue Serie, das Debüt von Colson Whitehead bekommt eine neue Übersetzung, Nora Bossong schreibt über Magda Goebbels ... Doch Buchredakteur Carsten Schrader hat sich schon vor einigen Wochen im *kulturnews.letter* zu diesem Satz hier hinreißen lassen: „Wenn Sie dieses Jahr nur ein einziges Buch lesen, dann bitte unbedingt ‚Als wir Schwäne waren‘ von Behzad Karim Khani.“ Für unser Septemberheft hat er sich mit dem (noch) in Berlin lebenden Autor über seinen sprachlich so herausragenden

Roman unterhalten, der Deutschland von einer sehr hässlichen Seite zeigt. (Seite 50)

Nur Filmredakteur Jürgen Wittner mag sich im September noch nicht auf den besten Film 2024 festlegen – wohl aber auf die Schauspielerin des Jahres. Für ihn ist „Die Fotografin“ ein gutes, aber eben auch ein konventionelles Biopic. Doch lesen Sie bitte mal, was er auf Seite 34 über die Art und Weise schreibt, mit der Kate Winslet die Kriegsfotografin Lee Miller interpretiert: „Kate Winslet ist perfekt in der Rolle komplizierter Charaktere“, schwärmt er. Es sind die Großaufnahmen der Winslet, die den Kinobesuch dann eben doch unumgänglich machen.

Genießen Sie einfach die sonnigen Tage mit dem üppigen Kulturprogramm, das wir für unser Septemberheft ausgewählt haben. Die Jahresbestenlisten schreiben sich dann von ganz allein.



kulturnews.de/newsletter-abonnieren/
Viel Vergnügen mit noch mehr Kultur!

Kultur erleben
kulturnews.de

Titelbilds: Jon Nordström (Voosen/Danielsson), Molly Daniel (Nülfen/Yanya), Warner Bros. Int. (Beetlejuice Beetlejuice), Yoko Ono #31 | Yoko Ono, F.L.Y. 1970/71, Regie: Yoko Ono & John Lennon, Partitur und Konzept: Yoko Ono, Soundtrack: Yoko Ono & John Lennon, 16-mm-Film, Farbe, Ton (Mono), 25 Min., © Yoko Ono (Yoko Ono)

Musik

Da waren es nur noch zwei. Nachdem sich Bassistin und Schlagzeugerin aus der Band verabschiedet hatten, spielten Carlotta Cosials und Ana Perrote das vierte Album als **Hinds** im Alleingang ein. Halt, nicht ganz, denn mit Featuregästen wie Beck oder Fontaines-D.C.-Frontmann Grian Chatten wollen die Spanierinnen sich wohl in den Indie-Olymp spielen. Klappt nur bedingt, da der einstige Rock'n'Roll-Gedanke der Band sich auf gut verdaulichen Party-Pop reduziert, bei dem die Alkopops im Pappbecher nicht verschüttet werden. Einziger Credibility-Punkt: Erstmals singen Hinds auf spanisch, was mit „Mala Vista“ noch langweilt, womit sie aber bei „En Forma“ zur Höchstform auflaufen. *vr*





Foto: Theo Batterham

Das ist jetzt sein Leben

Coachella- und Glastonbury-Headliner, in Sekunden ausverkaufte Arenatouren und Lobüberschüttungen von weit mehr als nur der EDM-Szene. Der britische Producer **Fred Again** hat sich spätestens seit seiner pandemiebegleitenden „Actual Life“-Trilogie in die Herzen vieler Menschen gespielt. War die noch geprägt von gesampelten, nur lose zusammenhängenden Soundschnipseln aus Songs, Gedichten oder einfachen Alltagskonversationen, so ist das neue Album „Ten Days“ deutlich konzeptioneller. Zehn Songs über zehn Tage, die Fred Again in seinem so intensiv geführten Leben besonders im Kopf hängen geblieben sind und durch seine emotiven Melodien nachfühlbar gemacht werden. *mh*

Doch noch Musik

Dass **A\$AP Rocky** viel Liebe (und fairerweise auch viel Talent) für Mode hat, ist seit seinem Emporkommen Anfang der 2010er-Jahre niemandem verborgen geblieben. Dass er sich mittlerweile aber deshalb gleich sechs Jahre Zeit für ein Album lassen würde, damit war dann doch nicht unbedingt zu rechnen. Gut, die Ehe mit Rihanna und die zwei gemeinsamen Kinder haben sicherlich auch eine Rolle gespielt, aber so oder so sind Neuigkeiten aus dem Hause A\$AP eher nicht musikalischer Natur gewesen. Das Warten hat nun aber ein Ende, denn mit „Don't be dumb“ gibt's endlich wieder einen Langspieler. *mh*



Foto: Cam Hicks

„All day, every day, therapist, mother, maid/Nymph then virgin, nurse then a servant“

Aus: „Labour“

Mit der feministischen Hitsingle „Labour“ hat **Paris Paloma** letztes Jahr Millionen Frauen aus der Seele gesprochen. Nun veröffentlicht die britische Singer/Songwriterin endlich ihr Debütalbum „Cacophony“, auf dem sie sich mit Mythen, Geschichte und ihren eigenen Emotionen auseinandersetzt. Mit der neuen Platte im Gepäck kommt sie im September auch für drei Konzerte nach Köln, Hamburg und Berlin.



Foto: Jennifer McCord



Foto: Will Coult

INFANTIL DURCH DIE IDYLLE STREIFEN

Ernsthafter Spaß

Wie viel Albernheit erlaubt Erwachsensein? Andy Clutterbuck und James Hatcher mögen auf ihrem vierten Album komplizierte Themen wie Ehe, Elternschaft und Therapien verhandeln, der Verspieltheit ihres warmherzigen Alt-Pops tut das keinen Abbruch. **Honne** berühren mit idyllischen Elektrosoullandschaften, die sich staunend durchstreifen lassen – um dann festzustellen, dass hinter der infantilen Fassade doch ein komplexes Soundlabyrinth wartet. Aber keine Sorge, „Ouch“ bleibt trotz schräger Bläserfanfaren oder verwirrter Stolperbeats wunderbar unangestrengt. *vr*

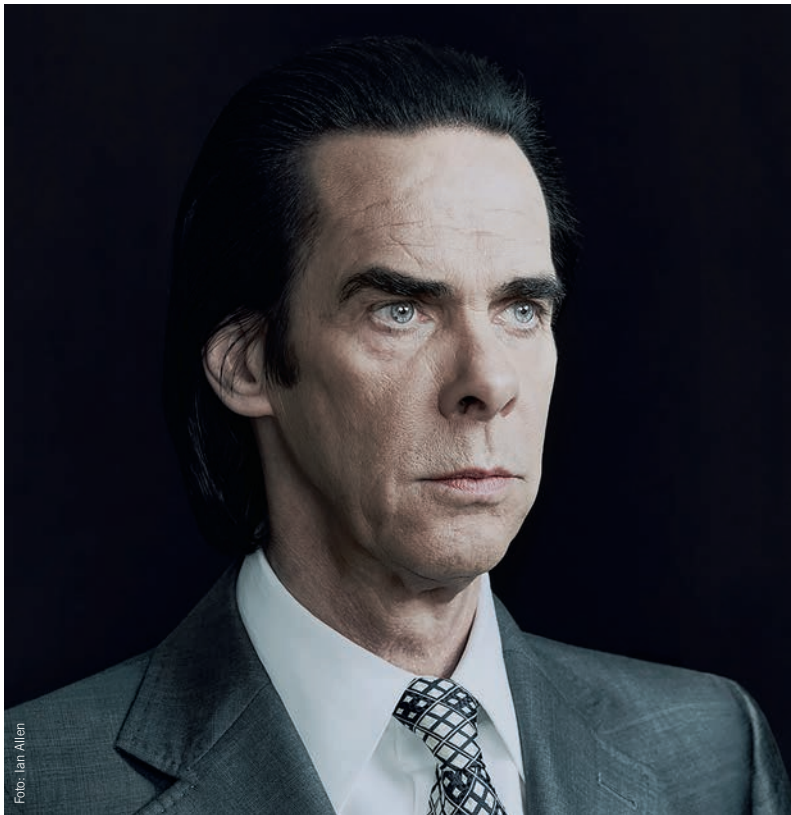


Foto: Ian Allen

LIVE

24. 9. Oberhausen
29. + 30. 9. Berlin
8. 10. Hamburg
18. 10. München

Die süßen Tränen der Freiheit

Nick Cave & The Bad Seeds finden den Weg zurück ins Licht.

➤ Es ist unmöglich, über Nick Cave zu schreiben, ohne die Tragödie zu erwähnen, die der Musiker 2015 erfahren hat: den Tod seines Sohnes, der seit fast einem Jahrzehnt einen Schatten auf den Musiker wirft. Mit „Skeleton Tree“, das ein Jahr später erschienen ist, und „Ghosteen“ aus dem Jahr 2019 hat sich Caves Musik für immer verändert: Lose, assoziative Texte ersetzen die Geschichten, für die Cave zuvor berühmt gewesen ist. Klassische Songstrukturen sind Ambient und Elektronik gewichen. Sein neuestes Album mit den Bad Seeds fühlt sich wie ein Befreiungsschlag an. Oberflächlich ließe sich sagen, Nick Cave ist auf „Wild God“ wieder der Alte: Schon der Titeltrack zeigt alles, was Nick Cave & The Bad Seeds in den letzten acht Jahren nicht gewesen sind. Die Narrative sind zurück, die Band ist zurück, das Schlagzeug und der Groove – und nach drei Minuten brechen Nick Cave und seine Band plötzlich in eine freudvolle Schwelgerei aus, eine Freiheit, die nur aus dem Passieren einer so monumentalen Tragödie folgen kann.

Wie aus einer Betäubung geweckt, deklariert Nick Cave: „We’re wild gods, baby, we’re wild gods!“ – und man weiß nicht mehr, ob er als einer der Charaktere seiner Geschichte spricht oder als er selbst. Der Chor und die Band türmen sich auf, bis sie Cave beinahe verschlingen: ekstatisch, überlebensgroß und darin schon fast bedrohlich. Es sind diese Unmittelbarkeit und die Unvollständigkeit, die „Wild God“ als Album ausmachen. Dringlich und spontan klingt es. Als wohne man der Band im

Studio bei, während sie versucht, sich wieder zusammenzusetzen, weiterzumachen – sich selbst und ihre Musik neu zu entdecken. Es sind diese ersten klaren Momente, die Nachwirkungen und die Orientierungen, die Extreme der Gefühle, die auf die Betäubung folgen, an denen uns Nick Cave auf „Wild God“ teilhaben lässt: „I was long inside a dream, I could not get loose“, heißt es in „Long dark Night“. „I can’t make light of it/My poor soul, it was having a dark night of it/It was a long night, a week, maybe a year“.

Jonah Lara

LINERNOTES

Frogs Die Eröffnungszeilen des Songs beziehen sich auf den ersten Mord der Bibel, Kain tötet seinen Bruder Abel. „Ushering in the week he knelt down and crushed his brother’s head in with a bone/It’s my great privilege to walk you home.“

O Wow O Wow (How wonderful she is) Der Song ist ein Nachruf auf die 2021 verstorbene Anita Lane, und er ist ein Liebeslied: „She rises in advance of her panties/I can confirm that God actually exists.“

As the Water covers the Sea Ausgangspunkt ist Caves Frau Suzie, die am Fenster sitzt und in ihrem Stuhl eingeschlafen ist. Dann aber wandelt sich dieses Alltagsszenario: Jesus Christus erhebt sich aus dem Grab, tritt in das Licht, das durch das Fenster scheint – und Chorgesang setzt ein.



Wild God
ist gerade erschienen

LUDOVICO EINAUDI

GERMANY TOUR 2025

KÖLN 19.02.25 MÜNCHEN 23.02.25 DORTMUND 01.03.25
 HANNOVER 20.02.25 STUTTGART 25.02.25 HAMBURG 02.03.25
 MANNHEIM 22.02.25 LEIPZIG 28.02.25

BRUNNEN HÖRSCHKE klassik radio kultunews GALORE MINT SAT1

KALEO

PAYBACK TOUR

26.11.24 MÜNCHEN ZENITH
 02.12.24 HAMBURG INSELPARK ARENA
 05.12.24 BERLIN ÜBER EATS MUSIC HALL

RAUS GEGANGEN kultunews

ANDREW CUSHIN

19.09.24 HAMBURG REEPERBAHN FESTIVAL
 20.09.24 BERLIN PRACHTWERK
 21.09.24 KÖLN YARD CLUB

KLAUS HOFFMANN

Flügel Piano: Hawo Bleich

29.09.2024 BEBRA Lokschruppen II
 30.09.2024 FRANKFURT Alte Oper – Mozart Saal
 01.10.2024 MANNHEIM Capitol

kultunews

WALK OFF THE EARTH

WORLD TOUR

06.10. KÖLN E-WERK
 07.10. HAMBURG GROBE FREIHEIT 36
 09.10. BERLIN FESTSAAL KREUZBERG
 12.10. MÜNCHEN TONHALLE
 13.10. STUTTGART LKA-LONGHORN

RAUS GEGANGEN kultunews

GAVIN DeGRAW

2024 WORLD TOUR

23.10.24 KÖLN GLORIA
 25.10.24 FRANKFURT ZOOM
 26.10.24 HAMBURG GRUENSPAN

RAUS GEGANGEN kultunews SAT1

PUBLIC SERVICE BROADCASTING

EUROPEAN TOUR 2024

12.11.24 KÖLN CLUB VOLTA
 14.11.24 HAMBURG KNUST
 19.11.24 BERLIN COLUMBIA THEATER
 20.11.24 MÜNCHEN AMPERE

VISIONS Byte™

THE SHEEPDOGS

SUPPORT: THE COMMONERS

13.11. MUNICH STROM
 14.11. DRESDEN BEATPOL
 15.11. BERLIN FRANNZ
 17.11. HAMBURG BAHNHOF PAULI
 26.11. COLOGNE LUXOR

kultunews ROCK

KARSTEN JÄHNKE KONZERTDIREKTION PRÄSENTIERT

GINGER ROOT'S SHINBANGUMI FALL TOUR 2024

SUPPORT: KING PARI

22.11.2024 HAMBURG, MOLOTOW
 23.11.2024 BERLIN, HOLE44
 25.11.2024 KÖLN, YARD CLUB

(00) DEZEMBER (2024)

REVELLE

"was wenn alles gut geht?"

TOUR 2024

07-12-24 frankfurt zoom (bar)
 08-12-24 köln club volta
 09-12-24 dortmund fzw club
 10-12-24 münchen ampere
 11-12-24 stuttgart im wizemann
 13-12-24 berlin gretchen
 14-12-24 hamburg fabrik

GROSSES KINO

Wo fängt die Figur an, wo endet die Person? Auf ihrem dritten Album „My Method Actor“ findet die englische Musikerin **Nilüfer Yanya** immer mehr zu sich.



Foto: Molly Daniel

Nilüfer, den Titel deines neuen Albums bringe ich vornehmlich eher mit Filmen in Verbindung als mit Musik. Kannst du erzählen, wie es zu diesem Albumtitel gekommen ist?

Nilüfer Yanya: Ich mochte den Namen „My Method Actor“, er klang einfach gut. Der Begriff ergibt außerdem Sinn als Titel, denn die Theorie hinter Method Acting ist ja, dass du nicht länger schauspielerst, sondern zu deiner Figur geworden bist. Du hast so viel Arbeit darin investiert, die Rolle zu lernen und die beiden Menschen zu kombinieren, dass es dir gar nicht mehr schwerfällt, in diesen Charakter zu schlüpfen. Ich bin keine Schauspielerin, aber da gibt es schon eine gewisse Parallele zu der Art, wie ich Musik schreibe, wie ich als Nilüfer Yanya auf die Bühne gehe und dort nicht zur Kunstfigur werden muss, sondern einfach ich selbst sein kann.

Stichwort Film: Deine Musikvideos legen großen Fokus auf Ästhetik. Wie wichtig sind dir die Visualiser zu deinem Album als Erweiterung des Grundgefühls?

Yanya: Ich arbeite für die Visuals schon von Anfang an mit meiner Schwester zusammen, sie ist die Regisseurin aller meiner Videos. Das sorgt natürlich für eine interessante Beziehung, an der wir immer weiter zusammen arbeiten und uns entwickeln können. Mir gibt es große Sicherheit, mit ihr zusammenzuarbeiten, und die sorgt wiederum auch für mehr Kreativität. Ich find's also vermutlich deshalb auch so wichtig, das Album zu visualisieren. Ich liebe Filme, ich liebe Musikvideos, und ich bin froh, dass wir das immer zusammen machen können, weil ich das alleine vermutlich schon aus Zeitgründen gar nicht schaffen würde.

Interessant ist auch, dass Musikvideos in Zeiten von Streaming immer weniger relevant werden.

Yanya: Es hat sich auf jeden Fall durch Short-Form-Content wie TikTok stark geändert, das ist wahr. Du weißt nicht mal, ob Leute es sich ansehen, und nur die wirklich großen Artists haben überhaupt das Geld, um dauerhaft Musikvideos zu machen. Aber ich hab's geliebt, die Visualiser zu drehen. Wir sind für eine Woche nach Spanien geflogen, haben uns durch verschiedene Orte inspirieren lassen und alles einfach mit der Kamera festgehalten. Das war wahnsinnig entspannt, denn manchmal fühlen sich Videos viel mehr nach Müssen als nach einer schönen Ergänzung an. In diesem Fall haben wir aber einfach mit dem gearbeitet, was wir im Kopf hatten und was uns die Umgebung gegeben hat, und es hat sich nicht nach Anstrengung angefühlt.

Der Sound deines neuen Albums ist noch verzerrter, noch größer gedacht als sonst.

Yanya: Ich habe das Gefühl, dieses Album ist soundmäßig noch mutiger als die davor, und die Distortion ist dementsprechend mehr als nur ein kleines bisschen vorhanden. Mir war noch nie so klar, dass man sich mit Sounds und Tönen nicht zurückhalten muss und auch ruhig größer denken darf. Früher hab ich noch gedacht: Du darfst nicht zu groß im Sound werden. Aber das lege ich immer mehr ab und gehe immer mehr dem nach, was cool klingt, auch wenn sich das natürlich jederzeit ändert. Da hilft auch mein Produzent Wilma Archer als studierter Sounddesigner, der viel mit Filmmusik und Soundtracks gearbeitet hat. Meine Musik wird dadurch etwas cineastischer und noch mehr Teil von Nilüfers Welt.

Interview: Matthias Hilge



My Method Actor

erscheint am 13. September

LIVE 26. 11. Berlin



Foto: City Slang

Hält fürs Leben

Eigentlich klingen sie immer gleich – trotzdem lassen sich die **Tindersticks** auf ihrem 14. Album gerne überraschen.

➤ Ein hochwertiger Stoff ist so geschmeidig wie strapazierfähig – und im besten Fall auch nach Jahrzehnten noch nicht verschlissen. Insofern haben die Tindersticks mit „Soft Tissue“ einen passenden Albumtitel gewählt: soft, aber alles andere als fadenscheinig. Vielmehr gelingt es den Briten, auch nach 30 Jahren Bandgeschichte ihrem Sound immer wieder neue Facetten abzutrotzen. Dass der sich nicht komplett von ihrem Americana-gefärbten Kammerpop entfernt, ist klar: Aus einem passionierten Anzugträger wird schließlich kein Skaterboy – und wenn, wäre es lächerlich.

Noch immer spielen Streicher, Bläser, Klavier und Gitarre neben Stuart Staples' prägnanter Stimme die Hauptrolle, erneut belebt Gina Fosters Soulgesang die gemächlichen Arrangements, und natürlich eignet sich auch „Soft Tissue“ als musikalische Untermauerung fürs französische Arthouse Cinema. Waren die letzten Alben von bewusst konträren Ansätzen geprägt, folgen die Tindersticks hier der Neugierde und der Freiheit, die Musik sprechen zu lassen. Staples erklärt das mit dem Wunsch der Band, über sich selbst hinaus zu wachsen: „Ich hatte nicht das Gefühl, dass es irgendeine Art von Beschränkung oder ein Dogma darüber gab, was diese Platte sein könnte, abgesehen davon, wohin sie uns führt und was uns begeistert.“

In „New World“ betreten Bläser, schmalspurige Klavier-Akkorde und Drummachine nacheinander die Bühne, statt eifrig übereinandergeschichtet zu werden. Die Qualität der Tindersticks, mit ihrem Kammerpop Wände zu sprengen, beweisen sie auf „Don't walk, run“. Es gibt wohl kaum einen Sänger, der Dringlichkeit so stoisch verkauft wie Stuart Staples. Auch die saturierte Schläfrigkeit von Songs wie „Nancy“ oder „Always a Stranger“ täuscht, in „Turned my Back“ peitschen sich Staples und Foster zum Soulklassiker. Am besten aber fängt „The Secret of Breathing“ ein, wofür diese Band steht: ein Song, der die Hitze mediterraner Nächte ausstrahlt. Ein Album, das leicht und doch dicht gewebt ist – verdammt guter Stoff!

Verena Reygers

Soft Tissue erscheint am 13. September.

TOUR 5. 10. München | 6. 10. Leipzig | 7. 10. Berlin
13. 10. Hamburg | 9. 3. 2025 Dortmund

reservix.de
dein ticketportal

Jetzt
TICKETS
sichern!



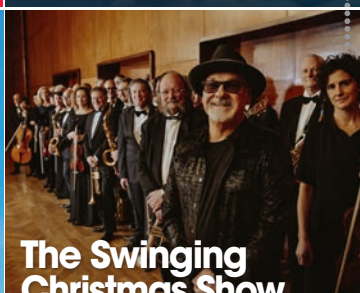
06.09.24 Deggendorf
22.09.24 Werl
27.09.24 Torgau
08.11.24 Erlangen
10.11.24 München
... und weitere Termine



Heinrich Del Core
05. & 06.11.24 Baienfurt
10.11.24 Bisingen
16.11.24 Sonnenbühl
... und weitere Termine



07.–25.08.24 Wiesbaden
31.08.–08.09.24 Schwetzingen
18.09.–06.10.24 Regensburg
12.–27.10.24 Bayreuth
... und weitere Termine



The Swinging Christmas Show

06.12.24 Düsseldorf
07.12.24 Ingelheim am Rhein
14.12.24 Rastatt
15.12.24 Ulm
16.12.24 Stuttgart



27.04.25 Hamburg
29.04.25 Münster
01.05.25 Oberhausen
02.05.25 Karlsruhe
03.05.25 Freiburg
09.05.25 Coswig
11.05.25 Berlin



05.10.24 Erfurt
17.10.24 Wetzlar
19.10.24 Paderborn
20.10.24 Höxter
25.10.24 Leuna
26.10.24 Potsdam
... und weitere Termine

Tickets unter reservix.de

Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal



Gen-Z-Pop, der sich an Vorbilder wie Miley Cyrus oder Avril Lavigne anlehnt, ohne kommerziell zu klingen – das ist der Stil von Beth McCarthy. Kein Wunder, dass sie für den Anchor nominiert ist.

Foto: Chris Harris



Als Teil des US-Quartetts Warpaint mischt Emily Kokal seit 20 Jahren den Indierock auf. In diesem Jahr ist sie neben Julia Stone, Tayla Parx und Tim Bendzko Teil der Anchor-Jury.

Foto: Eric Han

Nicht nur nachts um halb eins

Vom 18. bis zum 21. September wird Hamburg wieder zum Hotspot für die Musik von morgen: Beim **Reeperbahn Festival**, dem größten Klubfestival Europas, gibt es die aufregendsten Acts des Jahres vor Hafenkulisse zu bewundern. Dieses Jahr lautet das Motto: „Let the Music grow“. Besonders wichtig ist natürlich wieder der Anchor Award, der an talentierte Newcomer:innen verliehen wird – von einer Jury, die selbst aus prominenten Musiker:innen besteht.



Mit ihrem ikonisch blauem Haar und ihrer Mischung aus Kwaito, Afrobeats und House ist Moonchild Sannelly unmöglich zu verpassen. Wenn sie in diesem Jahr für den Anchor antritt, ist Tanzbarkeit garantiert.

Foto: ChantelleKP



Seit Jahren schafft Noga Erez scheinbar mühelos die Symbiose zwischen elektronischen Experimenten und Pop. Direkt nach ihrem Auftritt beim Reeperbahn Festival erscheint ihr neues Album „The Vandalist“.

Foto: Yaniv Edry



Zu Hause in Australien wird Milan Ring als Vorreiterin der lokalen R'n'B-Renaissance gefeiert. In Europa ist sie noch ein Geheimtipp – aber schon jetzt für den Anchor Award-nominiert.

Foto: James Evans



Foto: Jason Al-Haan

Jugend ohne Plot

Aaron Maine erinnert sich an seine Zeit als Teenager – und will ausgerechnet mit dem bisher rockigsten Porches-Album auf die Musicalbühne.

Aaron, schon auf dem letzten Porches-Album waren Gitarren zu hören, doch „Shirt“ ist noch mal um einiges härter.

Aaron Maine: Es war befreiend, mit den Songs von „All Day gentle Hold“ auf der Bühne zu stehen, und deshalb wollte ich die Gitarren jetzt noch ungestümer. Ein bisschen fühle ich mich wieder wie der Teenager, der seine ersten Banderfahrten sammelt. Trotzdem ist es nicht einfach ein Schritt zurück, denn ich kombiniere diesen rockigen Sound ja mit den Erfahrungen aus zehn Jahren Porches, in denen ich vor allem mit Synthesizern und Drum Machines gearbeitet habe.

Auch in den Texten geht es zurück in die Jugendzeit, denn die Songs thematisieren Unsicherheit und das Verlorensein, aber auch das kompromisslose Ausleben von Gefühlen.

Maine: Ich vermisse diese Zeit, in der es noch kein Nachdenken über Jobs, Karriere und all das gab. Alles war einfach nur schön und eben auch dramatisch. Erst der letzte Song „Music“ bringt einen Wendepunkt. Er verändert den Blick auf die restlichen Stücke, denn es wird klar, dass sie aus einer reiferen Rückschau heraus geschrieben sind.

Ungewöhnlich für Porches ist ein Stück wie „USA“, das sehr viel Gesellschaftsanalyse in sich trägt. Auch in anderen Songs ist etwa unterschwellig die Gefahr fühlbar, manipuliert zu werden.

Maine: Vielleicht ist das mein Punkmoment. In der Vergangenheit bin ich hässlichen Gedanken und Wirklichkeiten stets ausgewichen. Porches war von ihnen gereinigt, ich hatte Angst davor, mich diesen Dingen zu stellen.

So klingt „Shirt“ wie ein Coming-of-Age-Film, der in einer ländlichen Gegend der USA spielt.

Maine: Aber es gibt keine zusammenhängende Story, und auch wenn bestimmte Figuren immer wieder in den Songs auftauchen, erzähle ich nicht eins zu eins aus meiner Jugend. Beim Zusammenstellen der Platte habe ich an eine Bühne gedacht, und für jeden Song öffnet sich der Vorhang, um eine extrem detailverliebte und zugleich abstrakte Szene zu zeigen. Es wäre spannend, wenn jemand das Album als Musical inszenieren würde. Aber ich mache mir keine Illusion, dass sich da jemand findet. Das muss ich am Ende wohl selbst übernehmen.

Interview: Carsten Schrader

Shirt erscheint am 13. September.

LIVE 18. 9. München | 19. 9. Berlin | 20. 9. Hamburg

Forever young für immer

Alphaville feiern den 40. Jahrestag mit einem von den Fans kuratierten Best-of-Album. Für *kulturnews* öffnet Sänger Marian Gold sein Fotoalbum und erzählt die spektakuläre Erfolgsgeschichte in sechs Konzerten.



Forever! Best of 40 Years erscheint am 27. September

TOUR 2024

- 2. 11. Kempten | 16. 11. Bremen
- 17. 11. Lüneburg | 29. 11. Lingen
- 30. 11. Wetzlar | 10. 12. Nürnberg
- 11. 12. Pforzheim

TOUR 2025

- 23. 1. Kiel | 24. 1. Hannover
- 6. 2. Düsseldorf | 7. 2. Bochum
- 13. 2. Berlin, 14. 2. Hamburg
- 1. 3. Freiburg | 2. 3. Frankfurt
- 8. 3. Mannheim | 9. 3. Bielefeld
- 17. 3. Magdeburg | 14. 4. Stuttgart
- 29. 4. Leipzig | 30. 4. Dresden

Foto: Helen Sobiralski



Foto: Alphaville Archiv

31. Dezember 1983

Jugendclub Forum, Enger

Es gab keinen anderen Weg in die Zukunft als über diese Bühne im Forum in Enger an jenem Silvesterabend des 31. Dezember 1984. Es war unser allererstes Konzert. Und alles in allem war es ein überwältigender und total überraschender Erfolg. Okay, wir spielten in einem kleinen Klub irgendwo in der Provinz. Aber wer waren wir, wo kamen wir her, was konnten wir? Ein größenwahnsinniger Traum hatte uns auf diese Bretter gespült und wir siegten, weil wir anders waren.

28. August 1993

Konzert in Beirut

Wir spielten auf Einladung der Deutschen Botschaft an zwei aufeinanderfolgenden Abenden in der Sportarena der amerikanischen Universität im Nordteil von Beirut. Es war ein paar Monate nach Ende des Bürgerkrieges, der diese blühende Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt hatte. Es war das krasseste Konzert unserer Laufbahn.

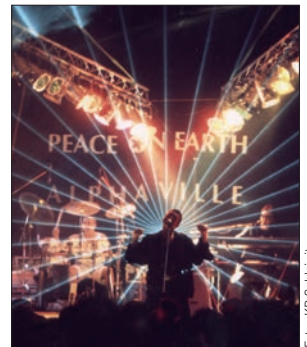


Foto: KP Schlieinitz



Foto: KP Schlieinitz

17. Juli 1999

Konzert in Salt Lake City, Utah

Salt Lake City war das erste Konzert, das wir in den USA gegeben haben.

5. August 2000

Stettin, Festival

Unser Manager erklärte mir den Weg vom Backstage an Jakobs Drumset und Davids Gitarrenverstärkern vorbei auf die Mitte der riesigen Bühne, wo ein einsames Mikrophon auf mich wartete. Dann noch einen freundlichen Klaps auf die Schulter und die Bemerkung, dass da vorn eine ganze Menge Leute vor der Bühne stehen würden. Nun, es waren 300 000. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, als wir losgelegt haben. Eine Monsterwelle.



Foto: KP Schleinitz

THE WISHLIST TOUR 2025

11.01. KARLSRUHE	25.01. AFFALTER
12.01. BENSHEIM	26.01. BERLIN
13.01. AUGSBURG	07.02. NÜRNBERG
15.01. TÜBINGEN	09.02. BONN
16.01. RUBINGEN(CH)	10.02. ASCHAFFENBURG
17.01. PRATTELN(CH)	11.02. DORTMUND
18.01. FREIBURG	12.02. OSNABRÜCK
20.01. MÜNCHEN	13.02. BARMEN
21.01. WIEN(A)	15.02. WORPSWED
22.01. OLOMOUC(CZ)	16.02. HAMBURG

ROCKS G-TIMES BOY MAGIN ECLIPSED

Foto: Alphaville Archiv



26. Mai 2018

Konzert im Whisky A Go Go, Hollywood

Als Kind war die erste Schallplatte, die ich von meinem Taschengeld gekauft hab, von einem Typen namens Johnny Rivers. Sie war in einem Klub in Hollywood aufgenommen worden, dem Whisky A Go Go. In der Nacht vom 12. August 2017 fuhr ich nach einem Konzert in der Starlight

Bowl in Los Angeles den Sunset Boulevard entlang und wurde auf ein Neonschild mit den leuchtenden Worten „Whisky A Go Go“ aufmerksam. Ich war mir nicht sicher, ob ich meinen Augen trauen konnte. All die Erinnerungen an die Vergangenheit kamen plötzlich zurück. Ein Jahr später, an meinem Geburtstag, dem 26. Mai, stand ich mit Alphaville im „Whisky“ auf der Bühne. Es war ein riesengroßes Glück in einem ganz kleinen Klub. Mehr als 400 Leute gehen da nicht rein. Life is but a dream ...

THE VOICE OF ULTRAVOX MIDGE URE UND BAND ELECTRONICA

CATALOGUE - THE HITS TOUR 2025

17.03. MÜNCHEN	22.03. MAINZ
18.03. ESSEN	24.03. HAMBURG
19.03. BERLIN	25.03. NÜRNBERG
20.03. LEIPZIG	26.03. STUTTGART

RollingStone

Foto: Thorsten Samiesch



8. Dezember 2023

Konzert in der Elbphilharmonie Hamburg

Ende 2021 begannen die Vorbereitungen für „Eternally yours“, unser symphonisches Musikprojekt. Die Idee dazu hatte meinen Dickschädel all die Jahre nie wirklich verlassen, und plötzlich, durch die Zusammenarbeit mit dem fabelhaften Babelsberger Filmorchester, nahm sie Gestalt an. Am 8. Dezember 2024 schließlich standen Alphaville zusammen mit diesem Orchester vor ausverkauftem Haus in den heiligen Hallen der Elbphilharmonie in Hamburg und spielten zum Abschluss des Konzerts „Lassie come home“. Es war ein langer Weg vom kleinen verrauchten Forum in Enger 1983 bis hierher in die berühmte „Elphie“ im Jahr 2024. Ich danke unseren Träumen und, dass wir immer wieder den Mut haben, ihnen zu folgen. Es ist eine wundersame Reise ...

BARCLAY JAMES HARVEST feat. Les Holroyd

LIVE 2025

20.10. ESSEN	27.10. HANNOVER
21.10. DARMSTADT	28.10. STÜTTGART
23.10. ERFURT	30.10. ERLANGEN
24.10. CHEMNITZ	31.10. BREMEN
25.10. LEINEFELDE	

RUSS BALLARD

LIVE 2025

28.04. HAMBURG	04.05. KARLSRUHE
30.04. NÜRNBERG	05.05. AUGSBURG
01.05. MÜNCHEN	06.05. FREIBURG
02.05. LUDWIGSBURG	

VORVERKAUFSSTART: 09.09.2025

a.s.s. concerts & PROMOTION

www.assconcerts.com

Tickets:
live.assconcerts.online-ticket.de



Foto: Imogen Barron

Ritual mit Potenzial

Mit einer epischen Heldenreise will uns **Jon Hopkins** helfen,
die eigenen Stärken kennenzulernen. Nur eine Sache ist streng verboten.

Jon, über dein letztes Album „Music for psychedelic Therapy“ hast du gesagt, man solle es am besten mit Kopfhörern und im Dunkeln liegend hören. Gilt das für „Ritual“ auch?

Jon Hopkins: Grundsätzlich schreibt dieses Album seinen Hörer:innen weniger vor. Ich kann also nichts Spezifisches dazu sagen, außer dass man es von Anfang bis Ende durchhören sollte. Aber ich würde sagen, dass „Ritual“ mehr mit kollektivem Hören zu tun hat, wir haben ja auch Events organisiert, bei denen man es in Gemeinschaft mit anderen erleben kann. Natürlich kannst du es trotzdem im Liegen und mit Kopfhörern hören, allerdings ist es gerade in der Mitte sehr rhythmisch. Bei mir persönlich weckt es den Wunsch, mich zu bewegen. Eine Freundin von mir hat es beim Laufen gehört, und das hat auch super funktioniert.

Das ganze Album ist eine lange Suite, mit einem klaren Spannungsbogen und einem Höhepunkt in der Mitte. Damit hat es auch selbst etwas von einer Reise, oder?

Hopkins: Es ist lustig, am Anfang haben ich und Dan Kijowski, der mit mir an dem Album gearbeitet hat, uns viel darüber unterhalten. Dan war gegen einen klaren Höhepunkt, er hatte die Idee, dass das Album mehr wie ein Fluss sein sollte, ein Treibenlassen ohne klares Ziel. Aber während der Komposition ist mir ein starkes Potenzial für einen Spannungsaufbau aufgefallen, für den Übergang von Verwirrung und Dunkelheit zu Licht und Freude. Das ist strukturell wie bei einem Epos: Es sieht so aus, als würde alles fehlschlagen, aber im letzten Moment geht es doch noch gut.

Bei diesem Aufbau muss es schwierig gewesen sein, Singles aus dem Album zu destillieren.

Hopkins: Aus diesem Grund sind die Singles auch nicht einfach Ausschnitte aus dem Stück, sondern neu zusammengestellt aus verschiedenen Momenten. Eine Analogie wären Filmtrailer. Ich habe sie für Leute gemacht, die es eilig haben – Geschäftsmänner und so. (*lacht*) Ein Album, das 41 Minuten dauert und am Stück gehört werden muss, ist ja auch sehr einschüchternd. Und es ist mir schon wichtig, viele Menschen zu erreichen. Ich sehe das Album als Teil einer globalen Bewegung von Menschen, die ihre eigenen Stärken erschließen wollen. Es ist zwar zu extrem für ein Wellnessalbum, aber das Grundbedürfnis ist dasselbe.

Was hältst du von Geschäftsmännern, die deine Musik oder andere spirituelle Praktiken wie Meditation vor allem dafür nutzen, noch effizienter Geld machen zu können?

Hopkins: Stimmt, in Silicon Valley gibt es Leute, die psychedelische Drogen in kleinen Dosen nehmen, um im Business voranzukommen, wie eine kreative Alternative zu Kaffee. Letztlich ist „Ritual“ allerdings auch nur ein Musikstück, es hat eine begrenzte Wirkung. Ich überlasse die Konsequenzen sich selbst, sobald ein Album draußen ist. Wenn es dir etwas nützen kann, großartig – es sei denn, du nutzt es für das Böse. Aber ich weiß nicht wirklich, wie das gehen soll. (*lacht*)



Ritual
ist gerade erschienen

Interview: Matthias Jordan

ALL THAT JAZZ

KARSTEN JAHNKE
KONZERTDIREKTION
PRÄSENTIERT

CÉCILE McLORIN SALVANT

JAZZNIGHTS25

- 22.10.24 München, Prinzregententheater
- 25.10.24 Ludwigshafen, Enjoy Jazz Festival
- 29.10.24 Frankfurt, Alte Oper
- 01.11.24 Hamburg, Laeiszhalle
- 03.11.24 Potsdam, Nikolaisaal
- 06.11.24 Aalen, Aalener Jazzfest
- 07.11.24 Dortmund, Konzerthaus
- 09.11.24 Bremen, Die Glocke
- 10.11.24 Leverkusener Jazztage

JAZZKANTINE

- 19.09.24 Freiburg, Jazzhaus
- 20.09.24 Stuttgart, BIX Jazzclub
- 29.09.24 Kassel, Theaterstübchen
- 30.09.24 Oberhausen, Ebertbad
- 01.10.24 Hamburg, Fabrik
- 18. & 19.10.24 Braunschweig, westand
- 09.11.24 Kiel, Die Pumpe
- 10.11.24 Herford, Museum Marta
- 12.11.24 Leverkusen, Scala Club

SARAH MC KENZIE

- 26.11.24 Hamburg, Mojo Club

WOLFGANG HAFFNER

LIFE RHYTHM TOUR 2024

- 30.10.24 Baden-Baden, Festspielhaus
- 01.11.24 Berlin, UDK
- 02.11.24 Osnabrück, Kongress Saal
- 03.11.24 Lörrach, Burghof
- 04.11.24 Nürnberg, Meistersingerhalle
- 05.11.24 Ulm, Romy
- 06.11.24 Mainz, Frankfurter Hof
- 07.11.24 Leverkusener Jazztage
- 08.11.24 Braunschweig, westand
- 09.11.24 Hamburg, Laeiszhalle
- 10.11.24 Lübeck, MuK
- 12.11.24 Bielefeld, Loksuppen
- 13.11.24 Ludwigsburg, Scala
- 14.11.24 München, Prinzregententheater
- 15.11.24 Aschaffenburg, Stadttheater

WENDY MC NEILL

- 08.11.24 Stuttgart, Laboratorium
- 12.11.24 München, Import/Export
- 13.11.24 Oberhausen, Ebertbad
- 14.11.24 Kreuztal, Weiße Villa
- 17.11.24 Oldenburg, Wilhelm 13
- 19.11.24 Hamburg, Jazzcafé
- 20.11.24 Berlin, A-Trane

NILS WÜLKER & ARNE JANSEN

- 21.09.24 Büren, Niedermühle
- 22.09.24 Bochum, Christuskirche
- 27.09.24 Hannover, Jazzclub
- 28.09.24 Kaiserslautern, Kammgarn
- 29.09.24 Lüneburg, Kulturforum
- 30.09.24 Münster, Hot Jazz Club
- 26.10.24 Brilon, Jazzfest
- 01.11.24 Göttingen, Jazzfest
- 03.11.24 Leverkusen, Erholungshaus
- 14.11.24 Jena, Volksbad
- 15.11.24 Ingolstadt, Jazztage

MICHAEL WOLLNY TRIO

LIVE 2025

- 14.03.25 Kassel, Jazzfrühling
- 15.03.25 Baden-Baden, Festspielhaus
- 18.03.25 Leipzig, Gewandhaus
- 19.03.25 Berlin, Kammermusiksaal
- 20.03.25 Oldenburg, Kulturetage
- 21.03.25 Hamburg, Laeiszhalle
- 24.03.25 Nürnberg, Tafelhalle
- 25.03.25 Frankfurt, Alte Oper
- 26.03.25 Heidelberg, Karlsruhbahnhof
- 27.03.25 München, Isarphilharmonie

NILS LANDGREN FUNK UNIT

30 YEARS AND STILL ALIVE & KICKING

- 04.11.24 Aschaffenburg, Colos-Saal
- 05.11.24 Rüsselsheim, Theater
- 06.11.24 Oldenburg, Kulturetage
- 07.11.24 Leverkusen, Forum Leverkusen
- 08.11.24 Coesfeld, Konzert Theater
- 09.11.24 Erding, Jazztage
- 10.11.24 Straubing, Joseph-von-Fraunhofer-Halle
- 11.11.24 Zürich, Kaufleuten
- 12.11.24 Allensbach, Bodanrückhalle
- 13.11.24 Basel, Volkshaus
- 16.11.24 Ingolstadt, Maritim Congress Centrum

LIZZ WRIGHT

- 09.10.24 Hamburg, Mojo Club
- 13.10.24 Darmstadt, Staatstheater
- 10.03.25 Hannover, Pavillon
- 12.03.25 Halle (Saale), Georg-Friedrich-Händel-Halle
- 14.03.25 Düsseldorf, Savoy

ANOUAR BRAHEM QUARTET

JAZZNIGHTS25

- 23.04.25 Berlin, Philharmonie
- 01.05.25 Hamburg, Laeiszhalle
- 02.05.25 München, Isarphilharmonie

PAT METHENY

DREAM BOX/MOONDIAL TOUR
JAZZNIGHTS25

- 14.10.24 Köln, Philharmonie
- 17.10.24 München, Isarphilharmonie
- 18.10.24 Ludwigshafen, Enjoy Jazz Festival
- 19.10.24 Hamburg, Laeiszhalle
- 20.10.24 Frankfurt, Alte Oper
- 21.10.24 Berlin, Philharmonie



TICKETS: KJ.DE
(0 40) 4 13 22 60





Ein Vierteljahrhundert mussten Fans auf ein neues Album von **The The** warten.

Jetzt ist Matt Johnson zurück – und hat in vielen Dingen recht behalten.

Matt, dein letztes Studioalbum „Naked Self“ liegt fast 25 Jahre zurück! Was ist passiert? Warum hast du dir für „Ensoulement“ so lange Zeit gelassen?

Matt Johnson: Das ist eine komplizierte Geschichte. Es war ganz sicher nicht meine Absicht, fast 25 Jahre in der Versenkung zu verschwinden, aber es gab erst einen Wechsel der Plattenfirma und dann eine ganze Reihe persönlicher Veränderungen. Ich habe einige Jahre wirklich wie ein Nomade gelebt. Musik war lange Zeit kein Thema für mich, und meine ganzen Instrumente haben fest verschlossen in einem Lagerraum gelegen. Dann habe ich zunächst mit der Arbeit an Soundtracks begonnen und meine eigene Plattenfirma Cineola gegründet. Aber vor allem musste ich meine Leidenschaft für Musik zurückgewinnen und wollte nicht ohne dieses Gefühl wieder auf einer Bühne stehen. Das Publikum spürt, wenn man es täuscht.

In dem vergangenen Vierteljahrhundert hat sich die Welt massiv verändert. Im Text der Single „Cognitive Dissident“ beschreibst du, wie sich sicher geglaubte Gewohnheiten auf den Kopf gestellt haben.

Johnson: Wir leben in Orwellschen Zeiten. Das hat Songs wie „Cognitive Dissident“ stark beeinflusst. Ich habe den Text stark an „1984“ angelehnt, denn ich habe das Gefühl, dass wir in dieser Welt angekommen sind. Zumindest kann ich das für England sagen, denn dort lebe ich. Aber das gilt aus meiner Sicht auch für alle westlichen Nationen, die von den USA dominiert werden. In keinem Land gibt es noch eine politische Mitte, die das Volk repräsentiert. Daraus resultiert die große Unzufriedenheit und Desillusion der Menschen, von der extremistische Parteien profitieren. Das ist

meiner Meinung nach in den letzten 25 Jahren geschehen, spätestens aber seit 9/11.

Auf dem großartigen The-The-Album „Mindbomb“ finden sich mit „The beaten Generation“ und „Armageddon Days are here again“ zwei Songs, die diese Zukunft in Teilen bereits vorhergesagt haben. Wieso hat damals niemand auf Matt Johnson gehört?

Johnson: Songwriter haben doch nichts zu melden. Im Gegenteil. Ich habe jede Menge Kritik für die Lieder einstecken müssen, bis irgendwann einige Leute gesagt haben: Vielleicht hat er doch nicht so ganz Unrecht ...

Was gibt dir denn Hoffnung für die Zukunft?

Johnson: Die Menschen! 95 Prozent der Menschheit sind gute und anständige Leute. Dieser Geist kann von keinem Diktator der Welt ausgelöscht werden. So wie Pflanzen nach Sonne und Wasser dürsten, sehnen sich Menschen nach Wahrheit und Schönheit.

Der berührendste Song auf „Ensoulement“ ist für mich „Where do we go, when we die?“. Was ist deine Antwort?

Johnson: Der Song ist meinem verstorbenen Vater gewidmet, den ich sehr geliebt habe. Der Tod ist eines der größten Mysterien und gleichzeitig eine der größten Gewissheiten des Lebens. Ich habe meine eigenen Hoffnungen und Wünsche, aber es könnte das Tor in eine größere und schönere Welt sein. Vielleicht ist es ja so wie in dem Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“. Man muss lange lernen und leiden, bis man am richtigen Ort ankommt. Eine gute Metapher.

Interview: Joern Christiansen



Ensoulement

erscheint am 6. September

LIVE 17. 9. Berlin | 18. 9. Köln

Hunde in der Höhle

Mit Punk-EDM mischen **Fat Dog** ihre britische Heimat auf. Haben sie dabei Hintergedanken?

Foto: Holly Whitaker



Chris, Joe, ihr habt einmal eure Musik als „das Gegenteil von Denkmusik“ bezeichnet.

Chris Hughes: Und ich bereue es total, das gesagt zu haben! Alle fragen danach, und es klingt, als wären wir Höhlenmenschen oder so, was nicht stimmt. Ich habe einfach gemeint, dass es Musik ist, die man im Körper spürt und die einen zum Tanzen bringt. Und das habe ich auf sehr dumme Art ausgedrückt. *(lacht)*

Euer Sound ist zwar sehr tanzbar, kommt mir aber auch zu komplex vor, um komplett intuitiv zu sein.

Hughes: Joe hat das mal gut ausgedrückt: Du machst die Musik, die du hören willst. Alle deine Einflüsse vermischen sich darin. Joe mag Filmmusik, Tanzmusik, alles mögliche, das da zusammenkommt. Normalerweise baut er eine Art Beatskelett, mit dem er in den Proberaum kommt, und wir alle kommen dann mit unseren Instrumenten dazu. Auf eine Art hat es etwas von einem Orchester.

Stichwort Film: Trotz der Punkeinflüsse haben viele Songs etwas Theatralisches. Wie ist für euch die Balance zwischen Ernst und Ironie?

Hughes: Ich glaube, bei der Ironie geht es vor allem darum, dass es auch für uns spannend und abwechslungsreich bleibt. Gleichzeitig soll das natürlich nicht die Musik überstrahlen. Es ist gut, Spaß auf der Bühne zu

haben, aber es ist schon vorgekommen, dass die Musik in den Hintergrund geraten ist, und das sind immer die schlechtesten Gigs. Zum Glück sprechen die Songs für sich selbst. Es wäre bescheuert, wenn wir dasselbe machen würden, aber die Songs scheiße wären.

Kommen zu euren Shows eher Raver, Punks oder Kunststudent:innen?

Hughes: Eine Mischung, vor allem, seit wir im Radio zu hören sind. Früher waren unsere Fans jünger, jetzt kommen auch Typen, die in den 90ern auf Raves gegangen sind.

Das Album macht eine Menge Spaß, aber nicht nur die Texte haben oft einen düsteren Unterton ...

Joe Love: Man schreibt einfach über das, was man kennt. *(lacht)* Es kann ja nicht immer um Kaugummi und Colaflaschen gehen.

Hughes: Fairerweise muss man sagen, dass viele Lyrics auch sehr motivierend sind: Es ist eine dunkle Welt da draußen, aber du kannst es schaffen. „Don't hang your bald head in shame“ ist so eine Zeile.

Interview: Matthias Jordan

WOOF. erscheint am 6. September

LIVE 14. 10. Köln | 15. 10. Hamburg | 16. 10. Berlin

TOBY GAD

Der Mann Hinter
Den Hits



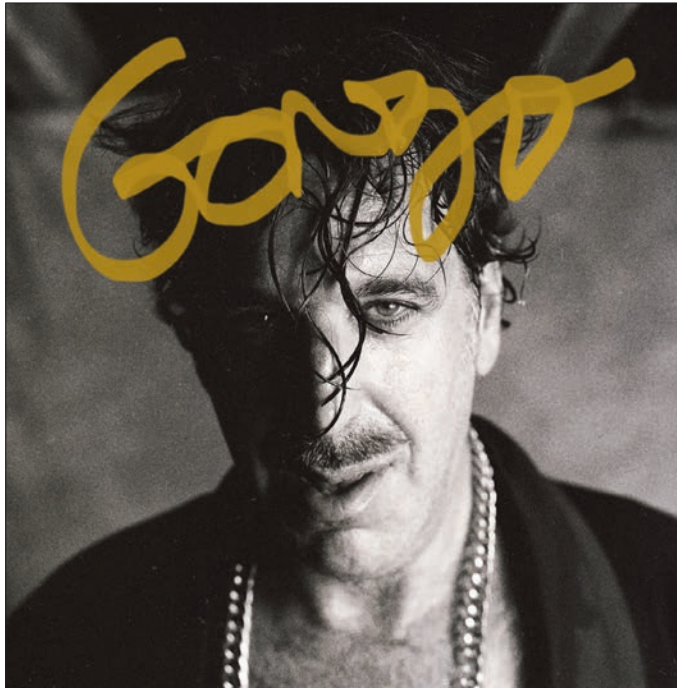
DAS ALBUM
JETZT AUF



MUSIC



SONGWRITER/PRDUCER
DSDS JUROR



LIVE
4. 12. Düsseldorf
14. 12. Hamburg
16. 12. Berlin

Gonz oder gor ned

Auf „Gonzo“ rechnet **Chilly Gonzales** mit seinem Pseudonym, der eigenen Geschichte und der Neoklassik ab – und er rappt zum ersten Mal auf Deutsch.

Chilly, gleich am Anfang deines neuen Albums singst du über dein Alter Ego: „First I was in love with it, now I’m stuck with it“. Verbindet dich mit Chilly Gonzales eine Hassliebe?

Chilly Gonzales: Bei der Zeile geht es um die Zeit, als ich angefangen habe, Texte zu schreiben. Damals wollte ich die ganze Zeit Gonzo sein. Tatsächlich habe ich bis 2012 niemandem erlaubt, mich Jason zu nennen, außer meinen Eltern vielleicht. (*lacht*) Dann habe ich eine Therapie angefangen. Wir haben alle Rollen, die wir spielen, aber bei mir war es buchstäblich so. Nach zehn Jahren Therapie kann ich die Wirklichkeit akzeptieren: Heute bin ich Jason, wenn ich nicht arbeite. Aber bei der Arbeit liebe ich noch immer die Gonzo-Fantasie.

Der Name ist auch eine Art Uniform?

Gonzales: Und es kann auch aufdringlich sein, wenn jemand dich unbedingt bei deinem echten Namen nennen will. Leute, die früher auf Jason bestanden haben, obwohl sie mich gar nicht persönlich kannten, waren genau so problematisch wie mein Bestehen auf Gonzo. Heute finde ich es lustig, wenn ich etwa mit Haiyti abhängen und dann jemand ruft: Hallo, Ronja! Ich hatte keine Ahnung, dass das ihr Name ist.

Haiyti und Deichkind sind zwei deutsche Acts, denen du auf dem Album ein Shout-out gibst, in deinem ersten deutschsprachigen Rap „I.C.E.“. Wie stehst du zur deutschen Rapszene?

Gonzales: Ich bin ein großer Fan von Rap, vor allem aus den USA und Frankreich. Weil ich beide Sprachen fließend spreche, habe ich da viel Sicherheit, was meinen Geschmack angeht. Im Deutschen ist es schwieriger für mich, also suche ich immer nach Empfehlungen. Durch die

Tochter eines Freundes habe ich Haiyti kennengelernt und bin selbst Fan geworden. Ich habe sie jahrelang ergebnislos in den Sozialen Medien kontaktiert. Eines Tages ist sie zu einem Konzert von mir gekommen, wir haben uns kennengelernt und zusammen die Single „Lobby“ gemacht. Ich will aber auch betonen, dass weder Haiyti, Deichkind noch ich selbst Rapmusik machen könnten ohne die Vorarbeit der Leute, die diese Kultur erst erschaffen und legitimiert haben, sodass auch Leute mit eher elitärem Hintergrund sie nutzen können.

Das ist auch der Hintergrund für „Neoclassical Massacre“. Seit deinem Album „Solo Piano“ von 2004 zählst du zu den Vorreitern dieses Genres, siehst die Entwicklungen darin aber auch sehr kritisch ...

Gonzales: Der Song mag sehr spezifisch wirken, aber es geht darin auch darum, wie wir heutzutage Kultur konsumieren. Wir sind alle von den Algorithmen verändert worden. Ich habe Respekt vor Hintergrundmusik, aber sie kann als Waffe genutzt werden, als Muzak, die man in Supermärkten spielt, um Leute zum Kaufen zu animieren. Neoklassik ist moderne Muzak, die dir eine Auszeit vom Tempo der Konsumkultur verspricht. Aber diese Auszeit ist illusorisch: Es geht darum, dass du weiterscrollst. Schon jetzt gibt es Neoklassik-Playlisten, die von Künstlicher Intelligenz generiert sind, der Mensch ist gar nicht mehr involviert. Ein poetisches Ende für die Geschichte der Neoklassik.

Interview: Matthias Jordan

Gonzo erscheint am 13. September.



Die Quadratur des Kreises

Mit ihrem zweiten Album gelingt den Weltenbummlerinnen von **Los Bitchos** das Unmögliche.

► „Das zweite Album ist so ein Nervending, aber das hat uns überhaupt nicht beschäftigt“, sagt Josefine Jonsson, Bassistin von Los Bitchos. „Wir wollten es nicht zu sehr durchdenken. Wenn wir an den Erfolg unseres ersten Albums anknüpfen können, dann ist das super. Wenn nicht, haben wir immer noch ein Album, auf das wir stolz sein können“, ergänzt Schlagzeugin Nic Crawshaw. Und man glaubt es ihnen: Wer nur eine Minute mit ihnen gesprochen hat, der könnte meinen, sie hätten in ihrem Leben nicht einen einzigen schlechten Moment gehabt.

Tatsächlich könnte das zumindest auf diesen Abschnitt ihrer Bandgeschichte zutreffen: Nach dem treffend betitelten Debüt „Let the Festivities begin!“ sind Los Bitchos zwei Jahre lang auf Tour gewesen mit Vorbildern wie King Gizzard And The Lizard Wizard – und haben die Zeit ihres Lebens gehabt. „Wir haben uns gewünscht, wir hätten Tagebuch geführt. Es gab so viele lustige Momente“, schwärmt Josefine. „Glastonbury war unser Highlight – wir haben eins unserer Ziele als Band erfüllt, und als wir gespielt haben, waren sehr viele unserer Freund:innen im Publikum“. So abgeschlossen, freundlich und gut gelaunt ist auch

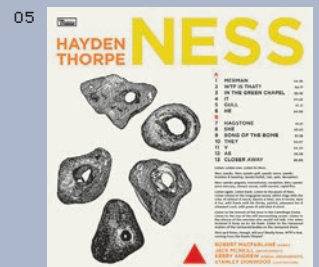
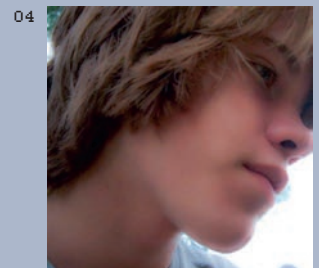
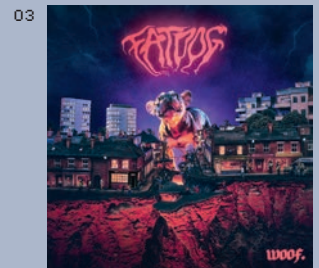
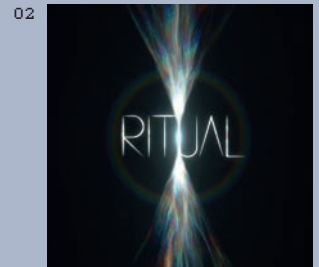
der Sound ihrer Band, eine Melange aus den unterschiedlichsten Einflüssen, von Funk über Psychrock bis Disco, der allerdings stets auf der Cumbria der 70er- und 80er-Jahre fußt.

Es ist eigentlich unmöglich, diese Musik steril am Papier zu beschreiben: Die Songs auf dem zweiten Album „Talkie Talkie“ klingen wie für den Liveauftritt gemacht – und schaffen doch den Spagat, auch auf Platte noch so sonnen-durchzogen und infektiös zu klingen, dass selbst gestandene Konzertmuffel in Versuchung kommen, sich ein Ticket zu kaufen. Trotz alledem ist das Album für die Band nicht nur ein Ersatz für das Liveerlebnis. Den beispiellos zwingenden Partyvibe auf „Talkie Talkie“ zu perfektionieren, war eine Liebesarbeit: „Wir wollten, dass das Album klingt wie ein Klub“, sagt Nic. „Alle deine Freund:innen sind hier, alle sind willkommen, und jeder Song ist ein anderer Raum, ein anderer Vibe.“

Jonah Lara

Talkie Talkie erscheint am 30. August.

TOUR 18. 11. München | 22. 11. Berlin
25. 11. Hamburg | 3. 12. Köln



01 **ALEX IZENBERG – Alex Izenberg & The Exiles**
out now

02 **JON HOPKINS – RITUAL**
out now

03 **FAT DOG – WOOF!**
out 6th September

04 **PORCHES – Shirt**
out 13th September

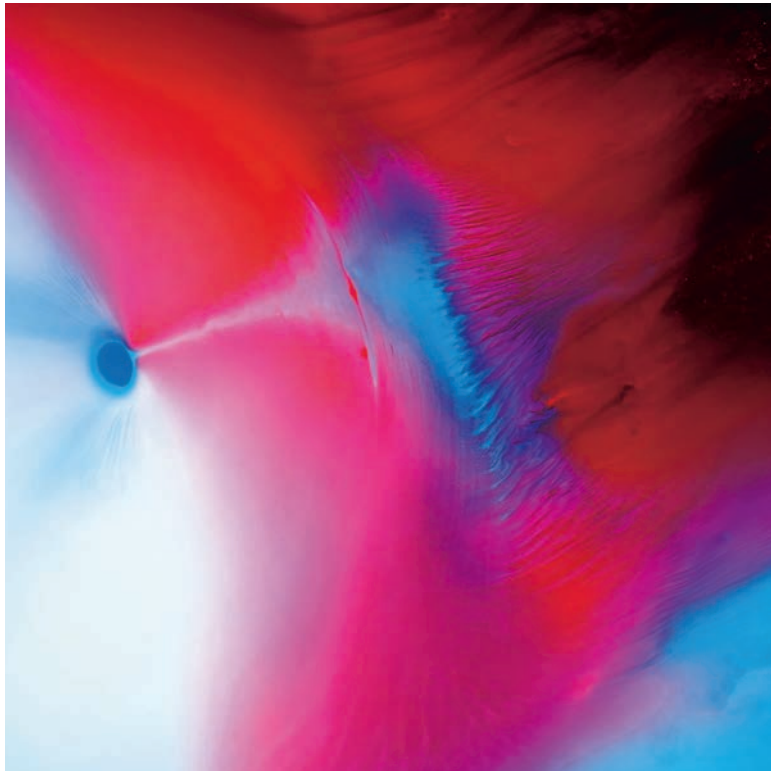
05 **HAYDEN THORPE – Ness**
out 27th September



dominomusic.com

Klappe, die zweite

Mit „Cascade“ kehrt Sam Shepherd alias **Floating Points** auf die Tanzfläche zurück und holt damit auch eine verpasste Chance nach.



► Sam Shepherd kann nicht still sitzen. Seit er 2008 angefangen hat, unter dem Namen Floating Points zu veröffentlichen, hat der englische Musiker immer wieder neue Wege eingeschlagen: Sein Debütalbum hat er live mit einem Ensemble performt, seine letzte Platte „Promises“ war eine Zusammenarbeit mit Jazzlegende Pharoah Sanders und dem London Symphony Orchestra. Und vor zwei Jahren hat sich Shepherd erneut ganz woanders wiedergefunden: in der kalifornischen Wüste, wo er an seiner ersten Arbeit mit dem San-Francisco-Ballet gearbeitet hat. Shepherd selbst nennt diese vielfältigen Projekte „Abzweigungen“ – aber früher oder später ruft es ihn dann doch auf den Weg in der Mitte zurück.

So war es auch in der Wüste, wo auf einmal das Heimweh aufgekommen ist – nicht nur nach seiner Heimatstadt Manchester, sondern auch nach der Musik, die ihn dort geprägt hat. Und so ist „Cascade“ entstanden, ein neues Album, bei dem Shepherd auf Ensembles und Orchester verzichtet und sich ganz der Elektronik gewidmet hat. Dank des Exils sogar noch minimalistischer als geplant: „Ich habe zu Hause ein Studio mit all dem Equipment, das ich normalerweise benutze, aber ich war nicht da, also musste ich mit meinem Laptop arbeiten und alles über Kopfhörer machen“, sagt Shepherd. Tatsächlich ist „Cascade“ wie alle Floating-Points-Platten auch als Kopfhöreralbum hörensenswert, aber das erklärte Zielgebiet ist eindeutig die Tanzfläche. Das hängt auch damit zusammen, dass Shepherd sein Album „Crush“ aus dem Jahr 2019 nie live performen konnte, denn dank der Pandemie wurde die dazugehörige Tournee abgesagt.

„Cascade“ ist explizit als Fortsetzung von „Crush“ gedacht, was auch durch die ähnlichen Titel und das Artwork deutlich wird, das erneut von der japanischen Künstlerin Akiko Nakayama stammt. Für Sam Shepherd bedeutet das Album die bei „Crush“ verpasste Gelegenheit, als klassischer DJ aufzutreten und die Leute rein elektronisch zum Tanzen zu bringen. Und „Cascade“ ist dafür bestens geeignet: Über neun Tracks, die teilweise deutlich länger sind als alles, was „Crush“ zu bieten hatte, wird dem Dance-Underground gehuldigt. Den Opener „Vocoder“ kennen Fans dabei bereits aus dem Jahr 2022, doch Shepherd hat ihn als „Club Mix“ noch tanztauglicher gemacht. Die weiteren Stücke führen mit treibenden Rhythmen und warmen Synthesizern den Vibe weiter, ohne je stumpf zu werden.

Erst die zweite Hälfte des Albums wagt sich auch mal von der Tanzfläche weg: Im achtminütigen „Ocotillo“ tauchen aus verpielten Arpeggios zunächst an Steve Reich erinnernde Rhythmen auf, ehe daraus doch noch ein technoider Beat wird, der Drum & Bass von „Tilt Shift“ ist bis aufs Skelett korrodiert, und im nahtlos darauf folgenden Ambient-Schlussstück „Ablaze“ fehlen die Drums dann erstmals ganz. Ein langsames Ausklingen, das in seiner Zurückhaltung auch für „Cascade“ selber stehen kann. Denn damit beweist Sam Shepherd, dass er eben doch einmal stillhalten und sich rückbesinnen kann, wenn er will. Die Fans werden es ihm danken – und zwar nicht nur die, die nun endlich live mit ihm tanzen können.

Matthias Jordan

Cascade erscheint am 13. September.



Musik



Foto: Lars Diehl

Ein Exorzismus

Er hat Tucholsky als Indiefolk vertont, um den Goebbels abzustreifen. Jetzt muss sich **Robert Stadlober** nur noch vor Sahra Wagenknecht in Acht nehmen.

Robert, ich unterstelle dir mal, dass Musik dich deutlich stärker politisiert hat als die Literatur.

Robert Stadlober: Ach nö, ich komme aus den 90ern, da hat das alles zusammengehört. Der sogenannte Diskurspop war ja tatsächlich sehr literarisch: Auf Thomas Bernhard bin ich über ein *Spex*-Interview mit Dirk von Lowtzow gekommen, und die Kritische Theorie wurden mir zu einem nicht unwesentlichen Teil von Leuten wie Jochen Distelmeyer und Knarf Rellöm vermittelt. Popkultur ist ja die allumfassende Wissenschaft, um die Welt zu verstehen. Rainald Goetz, das sind ja quasi Technoplatzen auf Papier.

Von außen betrachtet wirkt es so, als hättest du Tucholsky-Texte als Indiefolksongs vertont, um den Goebbels abzustreifen.

Stadlober: Tatsächlich war es Joachim Lang, der Regisseur von „Führer und Verführer“, der mich gefragt hat, ob ich nicht ein Tucholsky-Programm machen will. Da habe ich erst noch so vorsichtig abgelehnt, weil ich gedacht habe: Tucholsky, was soll man dem noch hinzufügen? Das hat jeder Schauspieler mal gemacht, um in einer Kneipe aufzutreten. Irgendwann habe ich dann aber gemerkt, dass da mehr dran ist als diese lustig schmunzelnden Berliner Schnurren. Da sind auch Ebenen drin, die sehr viel mit mir und unserer Gegenwart zu tun haben – natürlich auch mit diesem Mann, den ich da ge-

spielt habe. Tatsächlich habe ich zwei, drei Wochen nach Ende des Drehs angefangen, die ersten Lieder zu schreiben. Letztendlich war das ein Exorzismus und gleichzeitig ein verspäteter Sieg Tucholskys über Goebbels.

Aus dem Kontext gerissen, sind einige Texte aber auch gefährlich. Zu „Nationale Verteidigung“ könnte etwa Sahra Wagenknecht auf die Bühne krabbeln und von Friedensverhandlungen mit Putin faseln.

Stadlober: Die Gefahr birgt der Pazifismus ja immer. Tucholsky war vor allem gegen Militarismus. Es gibt natürlich Momente in der Geschichte, in denen sich bestimmte Konstellationen verteidigen müssen. Im Zweifel auch mit Waffengewalt, denn sonst werden sie einfach umgebracht. Andererseits ist es auch absurd, wenn etwa Anton Hofreiter von den Grünen auf einmal jede Waffengattung kennt – und sie auch noch (*wird ironisch*) korrekt aussprechen kann: Wieso heißt das Tier Gepard eigentlich Geppard, wenn er zur Maschine wird und schießen kann?

Interview: Carsten Schrader

LIVE 6. 9. Magdeburg
7. 9. Hamburg | 11. 9. Berlin
12. 9. Leipzig | 13. 9. Halle
26. 9. Dresden | 27. 9. Münster

Das komplette Interview mit Robert Stadlober gibt es auf kulturnews.de



Wenn wir einmal nicht grausam sind, dann glauben wir gleich, wir seien gut ist gerade erschienen



THE STRUTS X BARNES COURTNEY

10.10. KÖLN
13.10. HAMBURG

16.10. BERLIN



STEVEN WILSON

06.05. DÜSSELDORF
30.05. STUTTGART
31.05. MÜNCHEN

02.06. BERLIN
03.06. HAMBURG



TOM WALKER

24.10. KÖLN
25.10. HAMBURG
SOLD OUT

01.11. BERLIN
02.11. MÜNCHEN



LADY BLACKBIRD

21.11. KÖLN
22.11. HAMBURG
24.11. MÜNCHEN

25.11. BERLIN
01.12. WOPRISWEDE



LEIF VOLLEBER

02.10. MÜNCHEN
05.10. BERLIN

06.10. HAMBURG
09.10. KÖLN

Die beste Musik

9/2024



LL Cool J

The Force
Def Jam Recordings

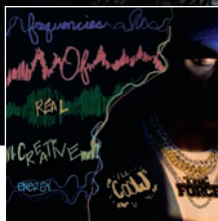


Foto: Chris Parsons

HIPHOP In den 90ern hat der Konflikt zwischen East- und Westcoast den HipHop dominiert – intellektueller Conscious-Rap auf der einen, straßengefärbter Gangsta-Rap auf der anderen Seite. Und dann gab es noch LL Cool J: Jahrgang 1968, aufgewachsen in Queens, der erste Künstler, der bei Def Jam unterschrieben und veröffentlicht hat. Das war 1985 – als Dr. Dre noch an seinem Durchbruch gefeilt hat. LL Cool J wurde noch viel mehr als ein Einfluss auf den HipHop der kommenden Jahre: Er avancierte zum Popstar, ohne seine Rap-Wurzeln zu verraten. Er schrieb die erste Rap-Ballade („I need Love“) und zeigte, dass Sexyness

mehr ist als die Ausbuchtung in der Hose. Elf Jahre Zeit hat er sich nun für sein 14. Album gelassen, und auch wenn der 56-Jährige sich nicht nur auf die Vergangenheit verlässt, „The Force“ ist frei von Trap und anderen Trends. Stattdessen schnürt Ladies Love Cool J ein Rundpaket an sozialkritischem HipHop, der den Pop nicht aus den Augen verliert. Features von der HipHop-High-Society inklusive: Nas, Eminem, Busta Rhymes und Snoop Dogg sind unter anderem neben der gambischen Kora-Spielerin Sona Jobarteh zu hören, produziert wurde „The Force“ von A-Tribe-Called-Quest-Legende Q-Tip – mehr Hall of Fame geht kaum. *vr*



Antilopen Gang

Alles muss repariert werden
Antilopen Geldwäsche

HIPHOP/PUNK Dass die hauptberuflichen Rapper Koljah, Danger Dan und Panik Panzer nicht nur mit Punkrock sozialisiert worden sind, sondern schon immer auch ganz offen mit ihm kokettiert haben, ist kein großes Geheimnis. Schon 2017 gab es mit der „Atombombe auf Deutschland“ ein ganzes Punk-Coveralbum ihrer eigenen Songs, jetzt gehen sie den Schritt weiter: Die neue Platte „Alles muss repariert werden“ ist ein Doppelalbum, das zweigeteilt ist und mit jeweils einer Hälfte Rap und einer Hälfte Punk kommt. Entgegen der Annahme, dass die Punkhälfte jetzt die eh schon angepisste antilop’sche Grundhaltung nur noch verstärken würde, sind die zwölf Songs eher locker-leichter Natur und behandeln im Stile von Team Scheiße Alltägliches wie Umzugs-unlust oder Fitnessstudios. Interessanterweise sind es die Rapsongs, die dem Albumtitel Rechnung tragen. Düstere Abrechnungen mit Utopien und Positivität, misanthropische Grundhaltungen und Hoffnungslosigkeit ziehen sich durch die zehn Tracks und stellen den Gegensatz zum Eskapismus der Punkhälfte. *mh*



Orville Peck

Stampede
Warner

CROSSOVER COUNTRY Wer wie ich nach dem vom Mainstream-Erfolg beflügelten „Bronco“ noch ein wenig dem reduzierten Sound von Orville Pecks Debüt „Pony“ nachgetrauert hat, wird von „Stampede“ versöhnt. Wenn Peck sich für jeden Song auf dem Drittlings eine:n Gast-sänger:in einlädt, birgt das zwar die Gefahr, gänzlich die Bodenhaftung zu verlieren. Doch tatsächlich ist es dieser Exzess, mit dem „Stampede“ brilliert. Die besten Songs sind diejenigen, welche den Sprung in ganz andere Genres

wagen, allen voran die Leadsingle „Midnight Ride“ mit Kylie Minogue und Diplo, die als Glam-Banger mit Twang daherkommt, oder der Latin Pop von „Miénteme“ mit Bu Cuaron. Diesem überbordenden Ideenreichtum stellt Peck traditionellere Country-Songs gegenüber, die zwar stilistisch nicht über-raschen, aber handwerkliches Geschick bezeugen: etwa „Papa was a Rodeo“ mit der Bluegrass-Musi-kerin Molly Tuttle und eine queere Hymne mit Out-law-Country-Legende Willie Nelson. Der absolute Höhepunkt ist allerdings der düstere Countrypop-Noir-Torchsong „Back at your Door“ mit Debii Dawson, der ein für alle Mal beweist, dass Pecks verschiedene kreative Impulse sich nicht im Weg stehen müssen. Vielleicht ist die Zeit jetzt reif, „Bronco“ noch mal mit frischen Ohren zu hören. *jl*

Platten

David Gilmour

Luck and strange
Legacy A&R



ROCK Neun Jahre sind vergangen seit dem letzten David-Gilmour-Soloalbum, und in der Zwischenzeit ist viel passiert. Nicht zuletzt die Coronapandemie, die Gilmour jetzt als einschneidendes Erlebnis zitiert, das ihn dazu inspiriert habe, aus vertrauten Strukturen auszubrechen und sein „bestes Album seit ‚Dark Side of the Moon‘“ zu veröffentlichen. Damit wäre „Luck and Strange“ besser als „Wish you were here“, „Animals“ und „The Wall“ – das ist natürlich Quatsch. Aber Tatsache ist, dass Gilmour wirklich neu belebt wirkt, was nicht zuletzt an der Zusammenarbeit mit Alt-J-Produzent Charlie Andrew liegt, der sich nicht von Gilmours Legendenstatus einschüchtern lassen hat und ihn aus der Komfortzone lockt. Textlich geht es in „Luck and strange“ viel ums Altern, um die Sicht auf die Welt, die ein langes Leben mit sich bringt, und gelegentlich („The Piper’s Call“) auch um Pink Floyd. Und obwohl Gilmour den Vergleich aufmacht – „Luck and strange“ kann durchaus für sich stehen. //



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



Greenleaf

The Head & the Habit
Magnetic Eye

STONERROCK PLUS Kein Album habe ich in den letzten Wochen öfter gehört. Das mag dem latenten Sommerloch geschuldet sein, aber dieser Lichtblick hat alles Licht der

Welt verdient. Die Schweden von Greenleaf gibt es nach diversen Wechseln seit 25 (!) Jahren, und mit „The Head & the Habit“ haben sie nun ihren Meilenstein erschaffen. Wer die Monotonie des Stonerrock liebt, ist hier gut aufgehoben, wer hingegen über den berühmten Tellerrand hinaus auch Einflüsse wie Classic-, Blues- und Progrock liebt, ist hier noch besser aufgehoben. Ich möchte hier auch gar keine Songs herausheben, da das Album superhomogen ist und als Ganzes funktioniert. Natürlich haben Greenleaf sich im Laufe der Jahre immer weiter entwickelt, aber wie hier alles auf den berühmten Punkt kommt, ist bewundernswert, denn es passt einfach alles: Dynamik, Gesang und das Songwriting, aber auch der Sound und sogar das Artwork – sodass Greenleaf mit diesem Werk auf ihrem Zenith angekommen sind und völlig zu Recht und mit großem Jubel den europäischen Rockthron erklimmen!

AB
26.07.2024
ALS CD, LIMITIERTE LP
UND FANBOX, DOWNLOAD
UND STREAM

STEREOTIDE

DAS NEUE ALBUM „ONE“

MIT 5 NUMMER 1 SINGLES
AUF ITUNES & AMAZON

www.stereotide.com

JETZT BESTELLEN!

PARIS PALOMA Cacophony

das neue Album jetzt überall erhältlich.
Inklusive des Breakout Hits „labour“!



„Die Singer-Songwriterin malt mit ihren Liedern reiche, facettenreiche Porträts von Weiblichkeit.“ – DIY

„Weltumspannende Anziehungskraft.“ – NME

„Paris Paloma haucht jedem gespenstisch schönen Lied weibliches Feuer ein.“ – Ones To Watch

Paris Paloma auf Tour:

11.09.2024 Köln | Die Kantine

12.09.2024 Hamburg | Mojo Club

14.09.2024 Berlin | Heimathafen Neukölln



Platten



Trentemøller

Dreamweaver
In my Room

DREAMPOP Natürlich hat Anders Trentemøller seinen zeitlosen Sound mit dieser einzigartigen Kombi aus Electro, Dreampop und Shoegaze längst gefunden – und doch wagt sich der mittlerweile 51-jährige Produzent und Musiker mit jedem Album in das Unbekannte: „Dreamweaver“ ist sein mit Abstand psychedelischstes Werk, auf dem er sogar Folkelemente samt Americanasprengsel einarbeitet. Vor allem aber überzeugt das siebte Album durch eine nahezu perfekte Dramaturgie, denn inmitten der introspektiven Stücke platziert er stimmig die Songs „Behind my Eyes“ und „In a Storm“ (neben „Closure“ der einzige instrumentale Track der Platte), die jeden Waveklub auseinandernehmen. Vorbei sind die Tage der unzähligen Gastsänger:innen: Nachdem Trentemøller schon beim Vorgänger „Memoria“ ausschließlich mit seiner Partnerin Lisbet Fritze gearbeitet hat, übernimmt hier die Isländerin Disa sämtliche Vocals. Und auch das erklärt seine momentane Hochform: Sogar Texte und Gesangsmelodien verantwortet jetzt einzig Trentemøller. cs



Toro Y Moi

Hole Erth
Dead Oceans

EMORAP Der Chillwavepionier hat ausgechillt: Schon lange ist klar, dass Chaz Bear alias Toro Y Moi sich mit jedem Album gern ausprobiert, Synthpop, Funk oder zuletzt nostalgischen Psychrock in sein Repertoire aufnimmt. Doch „Hole Erth“ ist seine bisher drastischste Kehrtwende, inspiriert vom Emo seiner Jugend und der weit jüngeren Kombination mit Trap und Cloudrap. Musikalisch, aber vor allem inhaltlich unerwartet – auch, weil sich hier ein 37-Jähriger auf dieses jugendlichste aller Genres einlässt. Für Toro Y Moi ist das Album auch eine Gelegenheit, den in seiner Musik oft unterrepräsentierten

Emotionen Raum zu geben: Melancholie, Angst, Liebeskummer. Dazu holt er sich Künstler wie Benjamin Gibbard oder Don Toliver ins Boot. Allzu leicht hätte dieses Projekt scheitern können, doch Bear klingt tatsächlich überzeugend in seiner neuen Rolle, samt Rappen und Adlibs. Fans, für die dieses Genre inhärent *cringe* ist, wird zwar auch „Hole Erth“ nicht bekehren. Doch wer sich darauf einlässt und genauer hinhört, entdeckt unter den elektronischen Beats und übersteuerten Gitarren die klassische Toro-Y-Moi-Gelassenheit. *mj*

Foto: Cinque Mubarak



Suuns

The Breaks
Joyful Noise Recordings

ARTPOP Suuns veröffentlichen ein Popalbum. Okay, natürlich muss das relativiert und eingeordnet werden, schließlich reden wir hier über die Elektronik-Art-Punks aus Montreal, die in ihren Anfangstagen mit Krautrock, treibenden Beats und Shoegaze experimentiert haben. Später sind geplagten Musikjournalisten mit größter Mühe noch Clinic, Battles und die Liars als Vergleichsgrößen eingefallen, bis dann zuletzt zwischen düsteren Experimenten und psychedelischer Langsamkeit schließlich jegliche

Referenzen gefehlt haben. Nun aber hantiert das Trio aus einer Schaffenskrise heraus plötzlich mit Loops, Synthesizern, Samples und Midi-Instrumenten. Da ist der Titelsong ein ganz und gar eigener, aber durchaus eingängiger Take auf Dreampop. Zieht man bei „Wave“ die Störgeräusche ab, kommt etwas Erhabenes und Großgestiges raus, und die Ballade „Doreen“ versteckt die Emotionen nicht mal. Absolutes Highlight aber ist „Road Signs and Meanings“: Sollte irgendwann mal ein verschollenes Radiohead-Album zwischen „In Rainbows“ und „The King of Limbs“ auftauchen – dieser Siebenminüter könnte der Focus Track sein. cs



Nada Surf

Moon Mirror
New West Records

INDIEROCK Neu erfinden werden sich Nada Surf in diesem Leben wahrscheinlich nicht mehr, aber wenn die Band auf diesem Niveau weiter

in schöner Regelmäßigkeit Alben herausbringt, ist alles in bester Ordnung. Mit „Moon Mirror“ machen Nada Surf genau da weiter, wo sie mit dem Vorgänger „Never not together“ 2020 aufgehört haben, und klauen sich Ideen und Inspirationen höchstens bei sich selbst. „Moon Mirror“ ist wieder durchsetzt von Powerpop („Open Seas“), Breitwandpop („The one you want“) und Punkpop („Intel & Dreams“). Auch wenn Matthew Caws mit weißer Mähne und Breton Shirt jetzt nicht mehr wie der nerdige Collegepunk aussieht, sind sein Trotz und die Hingabe, die Welt durch einen Song ein Stück weit besser zu machen, ungebrochen. Gelungen ist ihm das wieder mit dem zauberhaften „New Propeller“, das den dunklen Mächte Liebe und Trost entgegensetzt. „Don't be afraid - you won't be replaced“. *jc*

NEUES VON GESTERN



Cocteau Twins + Harold Budd

The Moon and the Melodies (2024 Remaster)
4 AD

AMBIENT Ohne sie wären Bands wie Mazzy Star, Sigur Rós oder Beach House nicht denkbar: Cocteau Twins. Das schottische Trio hat in den 80ern den Gegenentwurf zum noisy Shoegaze geprägt, indem es mit mäandernden Gitarrensounds Räume geschaffen hat, die zu durchstreifen hieß, am Abgrund traumwandeln. Elizabeths ätherischer Gesang hat ein Übriges getan, Cocteau Twins mit Genrezuschreibungen wie Dreampop oder Ethereal zu belegen. Die 1986 erschienene und nun als Remaster wiederveröffentlichte Platte „The Moon and the Melodies“ entspricht nicht ganz dem Sound, den man von den Twins gewöhnt ist, was vor allem an Ambientpionier Harold Budd liegt, mit dem die Musiker damals kooperiert haben. Die entspannte, teils improvisierte Zusammenarbeit kennzeichnet die Platte, auf der vor allem Frazers Gesang sparsam eingesetzt wird – die Hälfte der acht Stücke sind Instrumentals, von dem gespenstisch tastenden „Memory Gongs“ hin zum sedativen „The Ghost has no Home“. Hier werden vor allem Budds Gong-Texturen betont, während im barocken „She will destroy you“ Frazer den trüben psychedelischen Signature Sound bedient. Kein typisches Cocteau-Twins-Album, aber ein wesentlicher Bestandteil ihres musikalischen Erbes. *vr*



musiX kultnews

BUSHIDO

ALLES WIRD GUT

TOUR 2026

POWERED BY R T L +

12.01.2026	BERLIN , UBER ARENA
13.01.2026	HAMBURG , BARCLAYS ARENA
14.01.2026	HANNOVER, ZAG ARENA
16.01.2026	LEIPZIG, QUARTERBACK IMMOBILIEN ARENA
17.01.2026	STUTTGART, SCHLEYER-HALLE
18.01.2026	FRANKFURT AM MAIN, FESTHALLE
20.01.2026	KÖLN, LANXESS ARENA
21.01.2026	OBERHAUSEN, RUDOLF WEBER-ARENA
22.01.2026	MÜNCHEN, OLYMPIAHALLE
23.01.2026	ZÜRICH, HALLENSTADION

Foto © Anne Schulz

TICKETS 01806 - 570 000 eventim*



SOUND OF KULTURNEWS
listen on kulturnews.de

Auflegen oder aufregen?

Platten, die man im September hören muss – oder eben nicht.

KEIYAA



TITEL
Forever, ya Girl
VÖ
gerade erschienen

Matthi: Eigentlich bin ich kein Fan davon, 2020 in irgendeiner Weise wieder zurückzuholen, aber bei KeiyaAs Re-Release mach ich mal eine Ausnahme. Ihr Tiny Desk hat mir damals gut die Pandemiezeit vertrieben, und es wär doch schön, wenn tiefsouliger, selbstproduzierter HipHop von jungen Schwarzen Frauen noch mehr Menschen erreichen würde.

Carsten: Mich etwa, dabei hätte ich sie schon von Mount Kimbies „Tender Hearts meet the Sky“ kennen können. KeiyaAs Debüt ist spannend, fordert mich allerdings auch sehr. Aber hey, dafür bin ich jetzt in einer Fanggruppe mit Solange, Blood Orange und Moses Sumney.
Jonah: Ein bisschen *all over the place* ist das ja schon, aber gerade diese Sprunghaftigkeit gefällt mir hier sehr gut. Vielleicht ist es eine Stimmungssache, ob man sich fallen lassen und mitgehen kann, wenn KeiyaA zwischen all ihren Ideen hin- und herspringt, aber ich schließe mich ihr da gerne an. Du bestimmt auch, oder, Matthias?

Matthias: Schon, wobei mir vieles zu abstrakt ist, um es wirklich zu genießen. Bestimmt lohnt es sich, das Album ein paar Mal durchlaufen zu lassen – aber wäre eine Melodie, die schon in der ersten Runde hängenbleibt, nicht auch noch drin gewesen?

DIE NERVEN



TITEL
Wir waren hier
VÖ
13. 9.

Matthi: Bei keiner der sechs Platten war ich mir von Beginn an so sicher, dass ich sie feiern würde, und was soll ich sagen: Ich hab mich nicht getäuscht. Ich weiß nicht, wie häufig ich beim Durchhören des Albums bei „Wie man es nennt“ auf Repeat gedrückt habe, Rest gefällt auch standesgemäß.

Jonah: Ja, Die Nerven sind wohl für uns alle der Selbstgänger der Runde, oder? Mir gefällt an dem sechsten Album der Stuttgarter, wie viel Konkretes sie wagen: „Das Glas zerbricht und ich gleich mit“ oder „Ich will nicht mehr funktionieren“ sind schon sehr nah an Protestmusik und Punk, ohne dabei generisch oder plakativ zu werden.

Matthias: Mir hat ja bisher immer die Muße gefehlt, ein ganzes Nerven-Album am Stück durchzuhören. Aber diese Platte nimmt mich schon voll mit. Carsten, soll ich mich auch durch den Backkatalog hören, oder wird mir das zu verkopft?

Carsten: Klar, denn verkopft waren Die Nerven nie, nur abstrakter. Meine Lieblinge sind ja „Fun“ und „Out“, auch wenn die meisten den Vorgänger „Die Nerven“ als ihre beste Platte führen. Vor zwei Jahren brauchte ich eine kleine Auszeit, jetzt singe ich wieder laut mit. Auch bei „Achtzehn“ – obwohl das gelogen ist, denn natürlich möchte ich unbedingt wieder 18 sein.

INTERNATIONAL MUSIC



TITEL
Endless Rüttenscheid
VÖ
6. 9.

Matthi: Sich International Music zu nennen und dann den am wenigsten internationalen Ort überhaupt in den Titel zu packen, gibt schon Pluspunkte, bevor ich einen Song gehört habe. Aber auch das Durchhören hat mir wieder mal bewiesen, dass die Drei noch gern zehn Alben lang Kraut und Psych ins 21. Jahrhundert holen können.

Matthias: Bei aller Krautliebe – die ersten beiden Platten waren mir zu gewollt sperrig und verkneipt, ich mag die Düsseldorf Dusterboys aus zwei Dritteln des Trios lieber. „Endless Rüttenscheid“ allerdings ist näher am melodischen Dusterboys-Sound und bisher mein Liebling.

Jonah: Ich habe die gesamte Laufzeit des Albums über gefühlt mit offenem Mund dagesessen und gestaunt, wie unvorhersehbar International Music diesen eigentlich ja auserzählten Sound klingen lassen. Starker Anwärter für die Jahresbestenliste, und ich werde ab sofort jeden Morgen, wenn ich durch Bergedorf zum Bahnhof radel, „Guter Ort“ hören müssen.

Carsten: Bin wie Matthias eher im Team Dusterboys, arbeite mich mit Songs wie „Karma Karma“ und Jonahs Favoriten aber an den Dreier ran. Wobei „Guter Ort“ aber auch einen tiefen Konflikt offenbart, suche ich doch nahezu täglich im Rewe nach Happiness.



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN kann diesen Monat mit allen Alben etwas anfangen und findet sich sogar überraschend in der Rolle des Joan-As-Police-Woman-Verteidigers wieder. Ansonsten ist er eigentlich ganz froh darüber, nicht mehr 18 zu sein – damals waren ja auch all diese guten Platten noch nicht draußen.



Foto: Sascha Wyses

JONAH LARA findet in dieser fantastischen Chatrunde auch viel zu lieben. Mit Die Nerven geht er auf die Demo, bei Gia Ford dreht er auf dem Heimweg das Autoradio lauter, und mit International Music nervt er dann seine Nachbarn. Nur Joan Wasser im Fahrstuhl wird konsequent mit KeyiaA aus den Kopfhörern übertönt.

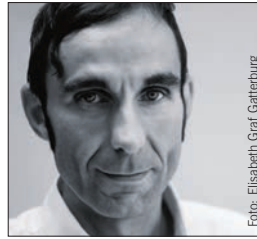


Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER ist endlich wieder 18 geworden und zieht mit Karma Catena durch queere Klubs. Falls die älteren Kollegen aber auch mal wieder ausgehen möchten, begleitet er sie gern zu einem Sitzplatzkonzert von Gia Ford oder Joan As Police Woman.

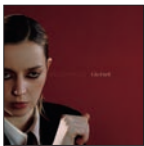
GASTHÖRER



Foto: privat

MATTHIAS HILGE nennen wir Matthi, damit wir ihn nicht als Matthias II verbuchen müssen. In den kommenden Monaten unterstützt er die Redaktion mit seiner Live- und HipHop-Expertise. Und da wir ihn jetzt schon so gern haben, bekommt er für sein Debüt im Plattenchat gleich sechs Alben von uns, die das Potenzial haben, sein Highlight der Chatrunde zu sein.

GIA FORD



TITEL
Transparent Things

VÖ
13. 9.

Matthi: Ich denke mir: Da ist jemand aber mit Sneaker Pimps aufgewachsen: Und dann finde ich raus, dass Liam Howe teilweise mitgeschrieben hat. Toll! Mich kriegt diese Beobachterperspektive auf alle, die auf der Welt sonst wenig Beachtung finden, immer. Wenn das auch noch derartig einnehmend geschieht, hat man mich endgültig.

Carsten: Bei mir ist der Phoebe-Bridgers-Detektor angesprungen, als ich gesehen habe, dass Tony Berg produziert hat. Doch der Sound von Gia Fords Debüt orientiert sich leider an US-Radiorock – und das ist trotz ein paar schöner Fleetwood-Mac-Momente eher nicht meins. Zustimmung aber, was die Texte angeht: Die sind großartig.

Matthias: Mir sind einzelne Parts auch immer mal wieder zu dadrockig, sodass das Album eher nicht in der Heavy Rotation landen wird. Trotzdem möchte ich hier „Buzzing on you“ mit seinen Orgelsounds lobend erwähnen.

Jonah: Sehe ich ganz anders. Dadrock oder nicht – das ist eine Frage der Vibes, und die sind auf Fords Debüt alles andere als altbacken. Das beweist sie schon beim Spagat zwischen dem schwelgerischen Opener „Poolside“ und dem darauffolgenden Stampfer „Loveshot“. Mit Artists wie Gia holen wir uns das Radio von den Boomern zurück.

C'EST KARMA



TITEL
How to peel an Orange

VÖ
13. 9.

Matthi: Bei manchen Orangen ist das Schälen ja immer etwas friemeliger als bei anderen, und ich habe bei C'est Karma viel zu friemeln. Klingt für mich, als ob hier Familienforschung in jegliche Richtungen betrieben wurde: Artpop á la Arca, tanzbar gemacht wie bei FKA Twigs, und zwischendrin immer wieder die heimatischen Fadopassagen. Macht richtig Spaß.

Matthias: Bin ebenfalls sehr angetan, auch wenn die Referenzen teilweise noch sehr offensichtlich sind, was bei einem Debüt ja völlig okay ist. Und bin ich der einzige, den ihre Stimme stark an Caroline Polachek erinnert?

Carsten: Stimmt, ergänze ich auf meiner Liste. Mag auf dieser tollen Platte aber vor allem die Ausreißer: Wie sie bei „Maria Joao“ eine queere, feministische Interpretation von Fado entwirft. Wie sie mit „Emo Trax“ auch Riot-Grrrl-Elemente integriert. Und wie sie der J.K.-Rowling-Fraktion in „Got it“ den Mittelfinger zeigt.

Jonah: Dass es noch mal irgendjemand schafft, Fado vor Tapas-Bar-Gemütlichkeit zu retten, damit hätte ich auch nicht mehr gerechnet. Da, wo Karma Catena viel wagt, gefällt mir „How to peel an Orange“ überaus gut – nur die klassischeren Popsongs wie „Street Signs“ würde ich in Zukunft umfahren.

JOAN AS POLICE WOMAN



TITEL
Lemons, Limes and Orchids

VÖ
20. 9.

Matthi: Das wievielte Album von Joan ist das jetzt? Zweistellig müssten wir langsam doch schon sein. Ist wie immer handwerklich gut gemacht, und man hört raus, mit wie vielen guten Musiker:innen sie schon gearbeitet hat. Richtige Highlights finde ich aber leider nicht, das ist mir beinahe zu sicher gespielt.

Jonah: Laut Wikipedia ist „Lemons, Limes and Orchids“ ihr zehntes, du hast also recht! Joan Wassers Musik fällt für mich in diesen komischen Zwischenraum: bestimmt gut, aber eben nicht für mich, und ich habe nach dem dritten Song was anderes gehört. Ich kann dieses poppige, vage jazzige Gedudel gar nicht haben – Fahrstuhlmusik mit Hochschulabschluss.

Carsten: Mir geht es auch so, dass ich mit ihr sympathisiere, mich aber arg zusammenreißen muss, um ihre Alben durchzuhören. Freue mich über den queeren Song „With Hope in my Breath“. Und frage mich wirklich, wie es sein kann, dass sie in der Liveband von Iggy Pop glücklich ist.

Matthias: Vielleicht ist das ja genau das Kontrastprogramm, das sie braucht, damit ihr auch bei entspannterem Tempo nicht langweilig wird. So geht's mir nämlich auch bei ihr – selbst den sechsminütigen Titelsong finde ich eher angenehm als eintönig.

Richter und Denker

Mit seinem neuen Album knüpft **Max Richter** an seine legendären „Blue Notebooks“ an – und bekräftigt seinen Status als Star der Neoklassik.



Foto: Marie Suller

LIVE

- 18. + 19. 11. Berlin
- 26. 11. Hamburg
- 2. 12. Wiesbaden
- 4. 12. München

➤ In der Welt der Neoklassik, die beileibe nicht nur Fans hat – wie etwa aus unserem Interview mit Chilly Gonzales auf S. 18 in diesem Heft deutlich wird – nimmt Max Richter eine Sonderstellung ein. Nicht nur ist der britische Komponist einer der erfolgreichsten des Genres, er ist auch alles andere als seicht oder beliebig. Auch ohne Worte hat seine Musik immer etwas zu sagen, alle seine Werke werden durch Konzepte gestützt – „The blue Notebooks“ aus dem Jahr 2004 etwa war ein Protestalbum gegen den Irakkrieg. Nun veröffentlicht Richter mit „In a Landscape“ sein neuntes Album, das in mehrfacher Hinsicht an „The blue Notebooks“ anschließt – und gleichzeitig einen Abschluss bedeutet. Aber genauso, wie das frühere Werk nicht Richters erstes Album war, sondern nur das, mit dem er den endgültigen Durchbruch geschafft hat, so ist „In a Landscape“ keinesfalls als sein letztes Album gedacht. Und dennoch markieren beide Alben Anfang und Ende einer kreativen Schaffensphase des Musikers.

„Für mich will die Musik dieses Albums Polaritäten miteinander verbinden oder aussöhnen. Die elektronischen Instrumente mit den akustischen, die natürliche Welt mit der menschlichen und die großen Lebensentwürfe mit dem ganz Persönlichen und Intimen“, sagt Richter – ein Vorhaben, das er schon bei „The blue Notebooks“ hatte. „Man könnte sagen, dieses Album ist ein neuer Blick auf die Themen des früheren Werks, jedoch aus der Perspektive unserer heutigen Welt und Lebensrealität im Jahr 2024.“

Und so bietet „In a Landscape“ mehr von dem, was Richters Fans so lieben: eine minimalistische musikalische Sprache, Engelsgeduld und Ernsthaftigkeit, verbunden mit einem Ohr für Melodien. Mal nutzt er dafür getragene Streicher („And some will fall“), mal nur das Klavier („Andante“), mal spielt subtile Elektronik mit hinein („Only silent Words“). Zwischen den Stücken präsentiert Richter neun „Life Studies“: kurze Field Recordings, aufgenommen im Alltag und in der Natur – womöglich auch auf dem ländlichen Anwesen, auf dem er mit seiner Frau Yulia

Mahr das Studio Richter Mahr gegründet und „In a Landscape“ aufgenommen hat. Zum Glück hat sich Max Richter nicht dort verschanzt, im Gegenteil: 2024 und 2025 geht er auf seine erste Welttournee.

Matthias Jordan



In a Landscape erscheint am 6. September.



Foto: Melanie Bortdas

Katia & Marielle Labèque, Bryce Dessner & David Chalmin

Nicht moderne Klassik, nicht Rock, nicht Jazz: Die Musik des ungewöhnlichen Quartetts lässt sich fast leichter darüber definieren, was sie nicht ist. Kein Wunder, kommen hier doch Musiker:innen zusammen, wie man sie sonst selten gemeinsam auf der Bühne sieht. Die beiden Schwestern Katia und Marielle Labèque gelten als eines der besten Klavierduos der Welt und sprengen seit Jahrzehnten Genre Grenzen. Auch

Bryce Dessner arbeitet oft mit seinem Bruder zusammen, als Mitglied der Band The National, ist als Komponist und Gitarrist aber auch in zahlreichen anderen Formationen tätig, ebenso wie David Chalmin. Als Quartett arbeiten die Vier seit 2019 zusammen und präsentieren neben Eigenkompositionen Musik von den aufregendsten Popkünstler:innen wie Thom Yorke oder Sufjan Stevens bis zu Ikonen wie Steve Reich, Meredith Monk oder Philip Glass. Auf seiner kommenden Tournee stellt das Quartett sein neues Album „Sonic Wires“ vor, das im Oktober erscheint.

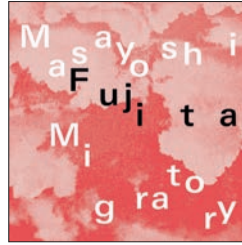
LIVE

- 4. 11. Berlin | 5. 11. Hamburg | 6. 11. Köln

Jazz + Klassik

Masayoshi Fujita

Migratory
Erased Tapes



AMBIENTJAZZ „Migratory“ bedeutet „wandernd“. Aber in dem Wort steckt mehr drin: „migrieren“ und natürlich „fortziehen“. Masayoshi Fujita, der nach 13 Jahren in Berlin zurück in seine japanische Heimat gegangen ist, bezieht sich damit nicht nur auf den eigenen Ortswechsel, sondern auch auf die Zugvögel. Wie nehmen wohl Vögel aus großer Höhe die Musik verschiedener Länder wahr? Der Schlagwerker hat sich in seinem neuen Studio, einem ehemaligen Kindergarten in der abgelegenen Bergregion Kami-chō, von Naturerfahrungen leiten lassen. Fujita klingt auf „Migratory“ weit entfernt von jeglichen Konventionen und bekannten Mustern. Sanfte Drones und Synthiefächchen stranden an Ambientgestaden an, aufs Natürlichste verbunden mit Vibraphon und Marimba. Auch die Gesangsfeatures: maximal unaufdringlich. Selbst die markante Stimme der Rapperin Moor Mother klingt hier achtsam. Die Saxophone stammen von Masayoshi Fujitas Vater – eine wunderbar melodische, erdverbundene Familienangelegenheit. *jp*



Foto: Murray Ballard

Filmreif?

Es klingt wie der Plot einer absurden Sitcom: Auf Anraten seiner Tochter wollte Pianist und Komponist **Lambert** sein Repertoire erweitern und erstmals in einer Serie mitspielen, genauer gesagt einer britischen Show über die sogenannten „Ice Cream Man Murders“, die bis heute ungelöst sind. Lambert sollte den Detektiv spielen, aber seine ikonische Maske dabei weitertragen – vielleicht nur bedingt überraschend, dass er das im Nachhinein als „wahrscheinlich die schlechteste Entscheidung meines Lebens“ bezeichnet. Nach Konflikten mit dem Regisseur floh der Musiker

vom Dreh, ohne Gehalt, dafür mit einer gebrochenen Rippe. Die Serie, die „The Stranger“ hätte heißen sollen, wurde nie beendet, doch glücklicherweise hatte Lambert den Soundtrack bereits im Voraus geschrieben und aufgenommen. Die gerettete Musik hat er überarbeitet und zu seinem neuesten Album gemacht, das einen klingenden Namen trägt: Im Gegensatz zur Serie sei die Musik nämlich „Actually good“, so Lambert. Als Beweis, dass er sich diese ganze Geschichte nicht ausgedacht hat, dienen die Musikvideos zur Platte, die aus Drehmaterial zu „The Stranger“ zusammengeschnitten sind. *mj*

Jacques Palminger & 440 Hertz

Die Sehnsucht der Sterne
Misitunes



IRGENDWAS MIT JAZZ Eigentlich kann man das direkt so abdrucken, oder? Gleich im Opener seines dritten Albums mit 440 Hertz erzählt Palminger in dem ihm eigenen Duktus einer Meditationskassette für Bürokaufleute, wie er und seine Band ihren „Zauberjazz“ spielen und „alle Herzen vor Glück explodieren“. Nur ein paar „arme Seelen“ wenden sich ab. Die Security fragt, ob sie die „langen Gesichter herauspicken und auspeitschen“ sollen? „Nein“, entgegnet Palminger. „Das wird nicht nötig sein, denn wir werden alle Herzen berühren. Wir werden gemeinsam in der Musik transzendieren, wir werden bis zu den Pleiaden spazieren. Denn das. Ist Jaaaaaazzzz!“ Es kann gar nichts anderes als Absicht sein, dass Palminger da den Finger in die Wunde legt. Denn sein Wie-viele-Ironieebenen-sind-das-Fahrstuhl-Jazz kann wirklich sehr viel, nur leider kein Herz berühren – was ja aber gar nicht schlimm ist. Herzen zu berühren ist einfach: Es gibt bestimmt sogar Akkordfolgen, die das mit wissenschaftlicher Garantie erreichen. Was aber nicht nach Anleitung geht, ist, Fahrstuhl-Jazz zu spielen, objektiv bescheuerte Texte zu schreiben und daraus trotzdem Musik zu machen, die man hören möchte. Man könnte es transzendental nennen. *jj*

FROM THE STUDIO TO THE STAGE

BLEACHERS

GERMANY AUG-SEP 2024

AUG 30 **BERLIN** COLUMBIAHALLE
SEP 01 **KÖLN** E-WERK

BLEACHERS' SELF TITLED NEW ALBUM OUT NOW

BEN HOWARD

A RETROSPECTIVE TOUR: CELEBRATING 10 YEARS OF 'I FORGET WHERE WE WERE'

12 NOV **MÜNCHEN** PHILHARMONIE
13 NOV **BERLIN** UBER EATS ARENA

RYX

EU 2025

10.03 Philharmonie - Berlin
11.03 Laeiszhalle - Hamburg
15.03 E-Werk - Köln

EUROPEAN TOUR 2024

WASIA PROJECT

03 Nov - Huxleys, **Berlin**
04 Nov - Stadthalle, **Cologne**

FINK

13 OKT ALTE SCHLACHTHOF DRESDEN
18 OKT BACKSTAGE WERK MÜNCHEN
4 NOV ALTE FEUERWACHE MÜNCHEN
5 NOV STADTHALLE KÖLN
6 NOV FABRIK HAMBURG
7 NOV HOKLEY'S NEUE WELT BERLIN



Foto: Robert Elvelbooth

Für ihr bisher ausgelassenstes Album wagen sich **In Extremo** so weit in die Moderne wie noch nie.

➤ Berlin, 1874: Der Apotheker Gustav Schultze erfindet nach langem Experimentieren einen „Spezial-Liqueur“, der angeblich gegen jedes nur erdenkliche Gebrechen helfen soll. Verdauungsbeschwerden? Potenzprobleme? Schmerzen oder Niedergeschlagenheit? Ein paar Gläschen seines Allzweckelixirs, und schon verfliegen die Beschwerden. Der Name dieses Wundermittels? „Wolkenschieber“. Das ist nun auch der Titel des 13. Studioalbums von In Extremo, die sonst eigentlich gern noch weiter in der Geschichte zurückreisen als in die Zeit von Otto von Bismarck. Der Grund für diese durchaus moderne Inspirationsquelle? Die Parallelen zur Gegenwart, erklärt Bassist Kay Lutter: „Es herrschte eine unglaubliche Armut, große Wohnungsnot und politischer Tumult. Schon damals haben sich die Leute in diesen Wirren danach gesehnt, ihre Sorgen zwischendurch für ein paar Momente runterzuschlucken und einfach unbeschwert zu sein. Genau dieses Gefühl versuchen wir auf dem neuen Album zu transportieren. Wir haben unsere ganz eigene Version dieses Trunks gebraut.“ Und Trunk ist natürlich das richtige Stichwort,

denn bei In Extremo wird Gegenwartsdiagnostik nicht im Kämmerlein am Reissbrett betrieben, sondern bei guter Gesellschaft und einem feinen Tropfen. So hat sich das Sextett mit Wurzeln in Berlin für die Aufnahmen wieder mit ihrem eingespielten Produzententeam aus Vincent Sorg und Jörg Umbreit zusammengetan, um an den zwölf Tracks des neuen Langspielers zu arbeiten und dabei nach getaner Arbeit das Vergnügen zu zelebrieren. Wenn diese zwölf Songs trotz ihrer zum Teil sehr ernsten Thematik – man nehme da nur etwa den Song „Katzengold“, der Schwurblern eine Absage erteilt – so feierwütig daherkommen, wie die besten Gassenhauer der Bandgeschichte, dann hat das vor allem einen Grund: In Extremo wissen genau, was man in beschissenen Zeiten braucht. Und zwar gute Freund:innen, gute Musik und damit den Rahmen, um allen Frust und jedwede Angst abzulegen. Als Allheilmittel für jedwede Beschwerden steht „Wolkenschieber“ seinem historischen Pendant in nichts nach.



Wolkenschieber
erscheint am 6. September

Hauke Meyer

Vielseitig

Es müssen nicht immer Männer sein: Wir empfehlen **drei historische Romane** mit feministischer Botschaft.

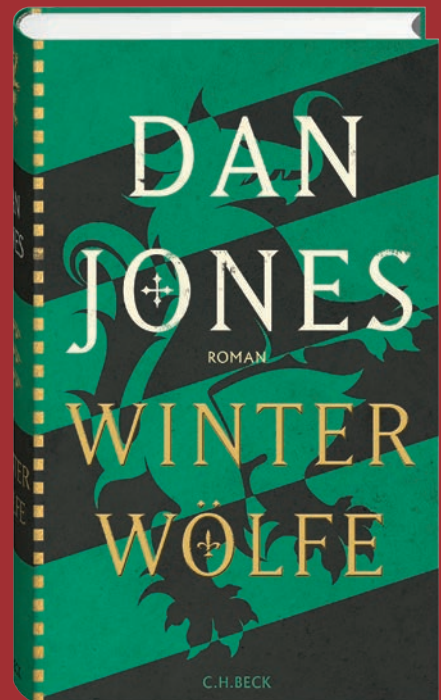


Dass es Frauen im Mittelalter oft noch schwerer hatten als heute, ist leider unbestreitbar. Umso mehr Spaß machen Bücher, die diese Ordnung auf den Kopf stellen. So wie **Lauren Groff** mit **Matrix** (Claassen, 2022, 320 S., 24 Euro, aus d. Engl. v. Stephanie Jacobs), in der eine Äbtissin im England des 12. Jahrhunderts ihr Kloster in eine feministische Utopie verwandelt. In **Die Päpstin** (Rütten & Loening Berlin, 2020, 567 S., 16 Euro, aus d. Engl. v. Wolfgang Neuhaus) lässt **Donna W. Cross** ihre Protagonistin Johanna gleich zum Kopf der katholischen Kirche aufsteigen und als Johannes VIII. regieren – auch wenn die Legende, die ihr zur Vorlage diente, wohl keine Basis in der Realität hat. Weniger spekulativ, dafür aber auch weniger idealistisch

gibt sich **Rivka Galchen**, die in der beißenden Satire **Jeder weiß, dass deine Mutter eine Hexe ist** (Rowohlt, 2024, 320 S., 24 Euro, aus d. Engl. v. Grete Osterwald) den historischen Hexenprozess gegen Johannes Keplers Mutter Katharina neu aufgerollt hat. Dafür haben ihr echte Gerichtsprotokolle als Quellen gedient. Allen drei Romanen ist gemein, dass sie heute trotz ihres historischen Stoffes kaum relevanter sein könnten – und dass sie auch davon abgesehen absolut lesenswert sind.



Die fulminante Fortsetzung der Essex-Dogs-Saga



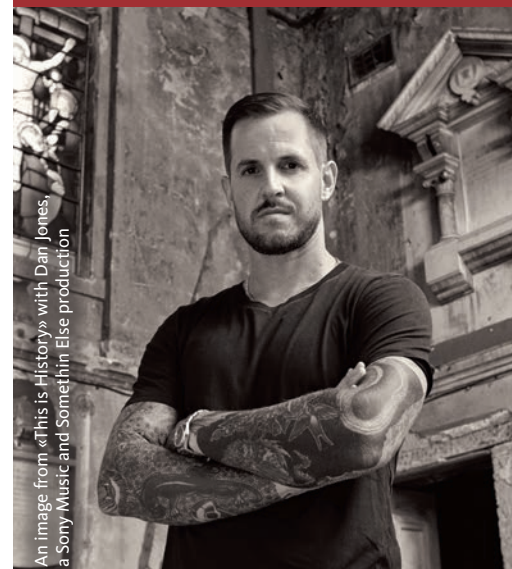
Aus dem Englischen von Heike Schlatterer und Wolfram Ströle. 448 Seiten | 1 Karte | Gebunden
€ 26,- | ISBN 978-3-406-82205-6

Während der winterlichen Belagerung 1346 werden die Essex Dogs zu einsamen Wölfen. Der junge Bogenschütze Romford wird nach Calais verschleppt und trifft dort auf den rätselhaften Captain, für den der Krieg zu einem Geschäft geworden ist.



Foto: Hooded Horse

GAME Von wegen Eskapismus: In dem neuen Spiel **Manor Lords** (Hooded Horse, aktuell im Early Access für Windows erhältlich) bauen Spieler:innen eine Siedlung im Franken des 14. Jahrhunderts auf, führen Kriege und sehen sich dabei sehr realistischen Herausforderungen ausgesetzt – darunter Steuerrecht, Ressourcenknappheit und Landverödung. Wer nur schnell ein paar Monster abschlachten will, ist an der falschen Adresse. Doch Fans von komplexen Simulationen wie „Crusader Kings“ und „Total War“ dürften voll auf ihre Kosten kommen.



An image from «This is History» with Dan Jones, a Sony Music and Something Else production

MOSHPITS AUS DEM MITTELALTER



Foto: Henning Schulz

Deutschland tanzt

Ist bei irgendeiner Band der Name mehr Programm als bei **Tanzwut**? Es scheint nur schwer vorstellbar: Seit bald 20 Jahren spielt das Septett seinen ganz eigenen Stil zwischen Mittelaltermusik und Neuer Deutscher Härte und holt mit seinen fulminanten Bühnenshows auch die letzten Tanzmuffel aus den hinteren Reihen in die Moshpits. Wer den Selbstversuch wagen möchte, der findet im Oktober und November jede Menge Termine, wenn die Mannen um Frontmann Teufel die Bundesrepublik mit ihrem brandneuen Album „Achtung Mensch“ unsicher machen.



„Feuer & Flamme“, „Felsenfest“ und jetzt „Herzblut“: Die Albumtitel der Nürnberger Musketier-Rocker **dArtagnan** sagen klipp und klar, was einen erwartet, wenn man sie auflegt. Und wer einmal die hymnische Folkrock-Spielart des Trios kennengelernt hat, den wird es wenig wundern, dass dArtagnan live ein ganz besonderes Erlebnis sind. Bevor 2025 die große „Herzblut“-Tour ansteht, haben Fans noch die Gelegenheit, die Recken in Wilhelmshaven, Heidelberg und Kiel zu erleben.

SOUNDTRACK-HIGHLIGHTS AUF VINYL

CHAINSAW MAN



SOLO LEVELING



ASSASSIN'S CREED MIRAGE



Film



Foto: Studiocanal

In der Rolle der Kriegsfotografin Lee Miller zeigt **Kate Winslet** einmal mehr, welche schauspielerischen Fähigkeiten sie besitzt. Der Film **Die Fotografin** (ab 19. 9. im Kino) ist ein eher konventionelles Biopic, lebt aber ganz intensiv von den Großaufnahmen, die Regiedebütantin **Ellen Kuras** – sie kommt von der Kamera – von Winslet einfängt. Winslet spielt mit Miller ein ehemaliges Fotomodel, die sich nicht ganz überzeugt der Modefotografie widmet und erst richtig zum Beruf findet, nachdem London von den Nazis bombardiert wurde. Spätestens als die USA in den Krieg eingreifen und in Frankreich landen, will Lee Miller mit der Kamera ganz noch vorne und besorgt sich als Amerikanerin – England verweigert der Frau die Arbeitserlaubnis an der Front – eine Akkreditierung. Es folgen ihre wichtigen Aufnahmen von der Rückeroberung der französischen Hafenstadt Saint-Malo, vom Einmarsch in Paris. In München lässt sich Miller von ihrem Kollegen David E. Scherman nackt in Hitlers Badewanne fotografieren. Spätestens mit der Berichterstattung aus den Konzentrationslagern Buchenwald und Dachau aber geht ihre schwere Traumatisierung einher, ihr folgt der im Film nur angedeutete Alkoholismus. Kate Winslet aber agiert perfekt in den Rollen komplizierter Charaktere. *jw*

„Wie sehr man für etwas brennt, wie sehr man etwas liebt und an etwas glaubt, lässt sich gut daran ablesen, wie lange man bereit ist, dafür zu kämpfen.“

Regisseurin Yasemin Şamdereli



Foto: Melkino Filmverleih

Samia hält am Laufen nach der islamistischen Machtübernahme fest, als Frauen jeglicher Sport verboten und die Verschleierung aufgezungen wird. Sie trainiert nun heimlich in der Nacht am Strand. 2008 wird sie als einzige Sportlerin aus Somalia an den Olympischen Spielen in Peking teilnehmen. Doch die Geschichte des Empowerments nimmt ein tragisches Ende, wie die Regisseurin Yasemin Şamdereli durch verschränkte Zeitebenen recht schnell deutlich macht. Der Film **Samia** läuft ab 19. 9. im Kino. *ascho*



Foto: @Haydar Tasan / Achtung Panda!

Regisseurin **Aslı Özarslan** verfilmte mit **Eillbogen** den gleichnamigen Roman von Fatma Aydemir. In dem mehrfach ausgezeichneten Film erfährt die 18-jährige Berlinerin Hazal (Melia Kara) nur Ausgrenzung und Frauenfeindlichkeit. Sie beschließt, nach Istanbul zu ziehen und sich dort dem Leben zu stellen. Das ist eine große Herausforderung.



FILMFESTIVAL

Das **Filmfest Hamburg** (26. 9. – 5. 10.) wird die erste Ausgabe ohne Albert Wiederspiel sein. Die neue Leiterin **Malika Rabahallah** gab bekannt, dass man mehr auf die Menschen in der Stadt zugehen wolle: Schon im August zeigte man Filme bei den Open Airs des Zeise Kinos, im Stadtpark Eimsbüttel und im Schanzenpark. Beim Festival selbst wird der seit seiner Verurteilung in Iran zu acht Jahren Haft in Hamburg lebende **Mohammad Rasoulof** seinen in Cannes gefeierten und ausgezeichneten Film „The Seed of the sacred Fig“ in der Konkurrenz zeigen.



AB 5. SEPTEMBER NUR IM KINO



Die Ironie des Lebens
 EIN FILM VON MIRKUS GOLLER
 UWE OCHSENKNECHT CORINNA HARFOUCH EMILIA SCHÜLE ROBERT GWISDEK





Foto: Platoon Pictures

Der brutale Reigen der Provinz

Es ist ein tief im Patriarchat verwurzelt Leben, von dem Wladyslaw Reymont in seinem Roman „Die Bauern“ erzählt. Der polnische Literaturnobelpreisträger von 1924 entfaltet in diesem jetzt verfilmten Epos **Das Flüstern der Felder** (ab 12. 9. im Kino) das Sittenbild eines kleinen Dorfes im späten 19. Jahrhundert. Gefangen in strengen sozialen Hierarchien, starren Traditionen und festen Moralvorstellungen, sind alle, die sich der Anpassung widersetzen, unweigerlich Verleumdungen, Ausgrenzungen und sogar Gewalt ausgesetzt. So wie das Bauernmädchen Jagna (Kamila Urzedowska), das zur Heirat eines deutlich älteren, aber wohlhabenden Witwers gezwungen wird, obwohl sie mit dessen Sohn

Antek (Robert Gulaczyk) bereits eine Liebesbeziehung führt – und auch nicht aufgeben will. Es ist ein wuchtiges und archaisches Melodram, das unweigerlich auf eine Katastrophe zusteuert. Dass diese Romanadaption von Polen zur Oscarverleihung 2024 eingereicht wurde, dürfte weniger dem Stoff als vielmehr der Umsetzung geschuldet sein. Dorota Kobiela und Hugh Welchman haben hier die bereits bei ihrem Biopic „Living Vincent“ erprobte Animationstechnik weiterentwickelt. Gedreht wurde mit echten Schauspielern, die Aufnahmen wurden dann aber nachträglich in Malerei transferiert. *ascho*

Wieder jung und schön

Der Film **The Substance** (ab 19. 9. im Kino) ist ein gewaltiges Spektakel und bringt Regisseurin Coralie Fargeat auf die Landkarte großartiger Filmemacherinnen. Er lässt Demi Moore als Schauspielerinnen glänzen und beweist, dass Feminismus und Splatter ganz wunderbar miteinander funktionieren können. Bei den diesjährigen Filmfestspielen in Cannes gewann Coralie Fargeat die Silberne Palme für das beste Drehbuch, weil schon lange niemand mehr so kompromisslos und originell war: Der Stern von Schauspielerinnen Elizabeth Sparkle (Demi Moore) sinkt. Von ihrer einst so glanzvollen Karriere ist nur noch ein entwürdigender Rest als TV-Fitness-Coach geblieben, der ihr schließlich auch noch vom widerlichen Senderchef genommen wird. In ihrer Verzweiflung experimentiert sie mit einer mysteriösen Substanz. Dieses Wundermittel verspricht ein zweites Ich: jung und schön. Soweit die Story, die ab hier in absurde Höhen bis zur blutigen Klimax emporsteigt. *rw*

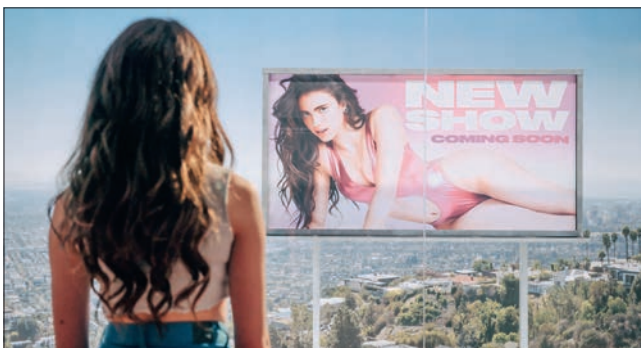


Foto: Mubi



Ein neuer Film aus dem Hause Blumhouse Productions: Am 29. 8. startet der Film **Afraid** in den Kinos. Chris Weitz sorgt mit Buch und Regie und gemeinsam mit Curtis (John Cho) für ordentlich Horror in einer US-Familie, denn Curtis kauft eine digitale Haushaltshilfe namens AIA, die für Komfort sorgen soll, jedoch langsam, aber sicher auch die Herrschaft im Haus übernimmt und eine seltsame Definition von Schutz für die Familie entwickelt.

Foto: © Bildersturm Filmproduktion / Mit Genehmigung von Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung



Zehn Jahre vor der Gründung der Grünen war die Grüne der ersten Stunde schon Atomkraftgegnerin, agitierte in Ländern wie Australien und Japan und brachte sich strukturierte Arbeit in der EG-Verwaltung bei. Der Film **Petra Kelly – Act now** (ab 12. 9. im Kino) von Doris Metz zeigt diese Weltgewandtheit der Feministin und Ökologin Kelly im Detail, die ein Gegenpart der damals noch muffigen und der Scholle anhängenden Grünen war. Mitkämpfer wie Otto Schily, ihr Stiefbruder John Kelly jr. und Freundinnen wie die US-Friedensaktivistin Cora Weiss sowie Parteifreund Lukas Beckmann zeichnen ein detailreiches Bild der schillernden Person Kelly.

Mit voller Wucht



Foto: Lukas Bök / Namode Film

Ziel: Lodz. Mit einem Abstecker nach Auschwitz. Die New Yorker Journalistin Ruth (Lena Dunham) unternimmt mit ihrem verwiterten Vater Edek (Stephen Fry) Anfang der 90er Jahre diese Reise. Edek und Ruths Mutter haben ihre Familien in Auschwitz verloren – und nie wirklich darüber gesprochen. Aber die Vergangenheitsbewältigung gestaltet sich schwierig: Edek sabotiert Ruths Reisepläne, wo er nur kann, und lässt sich nur mit größter Mühe bewegen, schließlich die Gedenkstätte von Auschwitz zu besichtigen. Die emotionale Wirkung des Films steht und fällt mit der Hauptfigur – und Regisseurin Julia von Heinz („Und morgen die ganze Welt“) hat mit dem britischen Darsteller Stephen Fry eine großartige Besetzung gefunden. Wie viel Trauma hinter Edeks Fassade des lebensfrohen, galanten Charmeurs und Frauenhelden steckt, enthüllt sich erst nach und nach, dann aber mit voller Wucht. **Treasure – Familie ist ein fremdes Land** (ab 12. 9. im Kino) ist eine fictionalisierte Fassung von Lily Bretts autobiografischem Roman „Zu viele Männer“, den Julia von Heinz als tragikomisches Charakterdrama inszeniert. rr

VON MASTERMIND GEORGE MILLER

FURIOSA

A MAD MAX SAGA







**JETZT ALS BLU-RAY, DVD,
4K ULTRA HD UND DOWNLOAD**








Foto: Constantin Film

Auf schmalem Grat

Fast 40 Jahre lang hat Francis Ford Coppola versucht, Produzent:innen für dieses Projekt zu finden, nun hat er sein Opus magnum kurzerhand im Alleingang auf die Leinwand gebracht. Klar ist schon jetzt: **Megalopolis** (ab 26. 9. im Kino) wird in die Filmgeschichte eingehen, entweder als Megaflopp oder als verkanntes Meisterwerk. Denn Coppolas Fabel vom Untergang eines durch Macht, Sex und Gier zerrütteten Stadtstaates (New York gepaart mit dem dekadenten antiken Rom), ist ein Kino der Überforderungen. Vollgestopft mit Ideen und berstend voll mit Bildideen, wird die ausufernde Endzeitparabel zunehmend konfuser. Im

Zentrum steht der genialische Architekt Cesar (Adam Driver), der Straße um Straße abreißen will, um mit einem selbst erfundenen Werkstoff New York in eine zukunftsweisende und menschenfreundliche Stadt zu verwandeln. Doch der korrupte Bürgermeister Cicero (Giancarlo Esposito), zudem Vater von Cesars Geliebter (Nathalie Emmanuel), sabotiert das Projekt. „Megalopolis“ ist Antiken-Edel-Trash samt entsprechender Mode, Wagenrennen und Orgien, zugleich aber auch eine elaborierte und wortgewaltige Warnung vor dem Untergang der Demokratie. *ascho*

Roadtrip des Lebens

Wenn nach der Show des alternden Starcomedians Edgar (Uwe Ochsenknecht) der Vorhang fällt, ist sofort Schluss mit lustig. In seiner Luxuswohnung starrt er einsam auf die Poster an den Wänden, die ihn noch vital, dynamisch und rebellisch zeigen. Heute macht sich Edgar in den Shows über das Älterwerden lustig, seine Paradeisziplin sind die billigen Lacher auf Kosten seiner Ex-Frau Eva (Corinna Harfouch). Zu ihr und den Kindern hat er kaum mehr Kontakt, bis Eva nach einer Vorstellung in seiner Garderobe auftaucht und ihm eröffnet, dass sie unheilbar an Krebs erkrankt ist. Edgar nimmt Eva mit auf seine Tour: ein Roadtrip voller Erinnerungen, ungelöster Konflikte, Liebe, Leid, Lachen und Weinen. Regisseur Markus Goller hat nach „25 km/h“ und „Friendship“ mit **Die Ironie des Lebens** (ab 5. 9. im Kino) wieder eine emotionale und amüsante Reise durch die Widrigkeiten des Lebens gedreht. *rw*



Foto: Warner Bros. Int.



Die besucherstärksten Filme der Jahre 2022 und 2023 erhalten einen dritten Teil: Am 26. 9. startet **Die Schule der magischen Tiere 3** in den Kinos, und wieder steht Ida im Zentrum des Geschehens: Sie will am Waldtag zum Schutz des Waldes auftreten. Auch Helene macht mit, jedoch mehr aus Eigennutz: Sie will ihrem Influencerkanal mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Die Filmreihe entsteht nach der gleichnamigen Buchreihe von Margit Auger.



Foto: Leonine

Krähenstark

Die düstere Comicadaption „The Crow“ war in den 90ern ein Phänomen – und das nicht nur wegen der tragischen Produktion, bei der Star Brandon Lee ums Leben gekommen ist. Nun kommt die Geschichte erneut in die Kinos, dieses Mal mit Bill Skarsgård in der Hauptrolle: Eric Draven und seine Verlobte Shelly (die Musikerin FKA Twigs in ihrer ersten großen Rolle) werden grausam ermordet, doch eine Krähe holt Eric zurück unter die Lebenden – wo er einen Rachezug gegen seine Killer beginnt. Statt eines Remakes will **The Crow** (ab 12. 9. im Kino) eine Neuverfilmung der Graphic Novel sein und lässt mehr Raum für die Liebesgeschichte, die den Ausgang der Handlung bildet. Regisseur Rupert Sanders hat die Atmosphäre des Films mit einem Song von The Cure verglichen. Romantisch! *mj*

SCHAUSPIEL DER EXTREME



Foto: © 2024 Universal Studios. All Rights Reserved.

James McAvoy ist nicht nur ein vielseitiger Film- und Bühnenschauspieler, sondern auch ein veritabler Filmstar. Spätestens seit „Der letzte König von Schottland“ (2006) und „Abbitte“ (2007) spielt der Schotte in Hollywoods A-Liga. Im actionreichen „X-Men“-Franchise ist er genauso überzeugend wie in kleinen Autorenfilmen. Doch seine wahre Erfüllung findet McAvoy wohl nur dann, wenn er ab und an zum Wahnsinnigen mutieren darf. Bestaunen konnte man das bereits in M. Night Shyamalans Thrillern „Split“ und „Glass“. Auch in **Speak No Evil** (ab 13. 9. im Kino) zeigt McAvoy das Monster hinter der Fassade des vermeintlich netten Familienvaters. *rw*

Bestaunen konnte man das bereits in M. Night Shyamalans Thrillern „Split“ und „Glass“. Auch in **Speak No Evil** (ab 13. 9. im Kino) zeigt McAvoy das Monster hinter der Fassade des vermeintlich netten Familienvaters. *rw*

Auch Russell Crowe hat vom Actionheld in „Gladiator“ (2000) bis zum schizophrenen Nobelpreisträger John Nash in „A beautiful Mind“ (2001) jede Art von Rolle gemeistert. In dem neuen Thriller **Sleeping Dogs – Manche Lügen sterben nie** (ab 29. 8. im Kino) spielt er einmal mehr einen Mann, der seinem eigenen Verstand nicht trauen kann: den Polizisten Roy Freeman, der einen alten Fall neu aufrollen will, da der damals Verurteilte unschuldig sein könnte. Doch Roy leidet unter Alzheimer und kann sich an nichts mehr erinnern ... *mj*



Foto: Paramount Pictures

„MUSS MAN EINFACH GESEHEN HABEN“

DER SPIEGEL

„SO ABARTIG
WIE BRILLANT“

OUTDOV

„WAGEMUTIG UND
UNGEMEIN
ENERGETISCH“

STUTTGARTER ZEITUNG

„EINE BOSE,
SMARTE SATIRE“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„DER HORRORFILM
DES JAHRES“

FILMSTARTS

„MAKELLOS“

ARD TTT

„CATCHY UND
KNALLIG“

BLICKPUNKT-FILM

„DEMI MOORE FEIERT
EIN FULMINANTES
COMEBACK“

FRANKFURTER RUNDSCHAU

„EIN GROSSER
SPASS“

MÜNCHNER MERKUR



DEMI MOORE MARGARET QUALLEY UND DENNIS QUAID

THE SUBSTANCE

EIN FILM VON CORALIE FARGEAT

Der Geist von gestern

Vor kurzem erst ist Michael Keaton als Batman in die Kinos zurückgekehrt, jetzt gibt es ein weiteres Wiedersehen mit einer ikonischen Rolle des US-Schauspielers: Betelgeuse, dem ungepflegten, bissigen Poltergeist, der erstmals 1988 in „Beetlejuice“ in Erscheinung getreten ist. Damals sollte er als „Bio-Exorzist“ einem überforderten Geisterpaar helfen, ihr Haus von seinen neuen Mietern zu befreien, hatte aber ganz eigene Pläne, die nur dank Goth-Teenagerin Lydia (Winona Ryder) vereitelt werden konnten. In **Beetlejuice Beetlejuice** (Kinostart 5. 9.) ist Lydia längst erwachsen und hat in Astrid (Jenna Ortega) selbst eine rebellische Tochter, mit der sie sich herumschlagen muss. Als ihr Vater überraschend stirbt, kehrt Lydia mit ihrer Familie in das alte Haus zurück, auf dessen Dachboden sich noch immer ein Portal in die Geisterwelt befindet. Klar, dass Astrid eher früher als später darüber stolpert und Betelgeuse einmal mehr auf die Menschheit loslässt. Ein Sequel nach 36 Jahren Pause? Das könnte leicht ins Auge gehen, vor allem bei einem



Foto: Warner Bros. Int.

so kreativen und einzigartigen Film wie „Beetlejuice“. Doch ein Blick hinter die Kulissen lässt hoffen: Nicht nur die Hauptdarsteller:innen, auch Regisseur Tim Burton und sein ewiger Soundtrackbegleiter Danny Elfman sind wieder dabei – und möglichst viele Effekte sind handgemacht. *mj*



Foto: W-Film/Felix Maria Bühler

FILM IM SCHNELLCHECK

BIS HIERHIN UND WIE WEITER?

WORUM GEHT'S?

Der Dokumentarfilm zeigt Klimaaktivistinnen und -aktivisten zwischen Engagement und Selbstzweifel: Wie weit soll man gehen, um gegen allen gesellschaftlichen und politischen Widerstand auf Missstände nicht nur aufmerksam zu machen, sondern auch eindringlich Korrekturen einzufordern?

WAS BRINGT'S?

Vertiefenden Einblick in eine Szene, die sonst nur über kurze Filmschnipsel in Nachrichten vorkommt.

WER WAR'S?

Regisseur Felix Maria Bühler hat in diesem Jahr bei unterschiedlichsten Festivals in Europa Preise abgeräumt.

WANN?

Ab 19. 9. im Kino

Heldinnen der Arbeit und des Lebens

In seiner Doku „Die Unbeugsamen“ widmete sich Regisseur Torsten Körner den westdeutschen Frauen in ihrem Kampf um Mitwirkung nach 1945. Das waren durchaus bekannte Politikerinnen. **Die Unbeugsamen 2** (im Kino ab 29. 8.) hat zusätzlich den Titel „Guten Morgen, Ihr Schönen“ und porträtiert aufbegehrende Frauen in der ehemaligen DDR. Die meisten von ihnen sind eher unbekannt. Was aber gleich auffällt, ist der Tenor dieser Frauen heute: In der DDR waren sie trotz aller Kritik, die im Film benannt wird, schon einmal weiter als heute. Die Gleichberechtigung war staatlich verordnet, aber durhaus wirksam: Von der Metallurgin bis zur Künstlerin, von der Akademikerin bis zur Akkordarbeiterin kommen Frauen zu Wort und benennen Erfolge wie fortdauernden Sexismus in der DDR. Der Film ist ein eindrucksvolles Dokument der Zeitgeschichte. *jw*



Foto: © Majestic / Deutsche Fotothek / Fotograf: Gerhard Weber

Foto: Square One Entertainment



Paolo und sein Vater fliehen nach einem Raubüberfall und geraten an eine Reisegruppe von Menschen mit Behinderung. Regisseur Solaro gelingt es zwar in der Komödie **Was ist schon normal?** (ab 5. 9. im Kino), eine authentische Situationskomik zu gestalten und ein wenig Inklusion in die Filmlandschaft zu tragen, doch gleichzeitig gehen die recht platten Witze oft auf Kosten der Menschen in der Gruppe. Rührende Momente entstehen, wenn die Gauner mit der radikalen Ehrlichkeit ihrer neuen Zeitgenossen konfrontiert werden, die Paolos schlecht imitierte Darstellung von Beeinträchtigung durchschauen. *vaso*

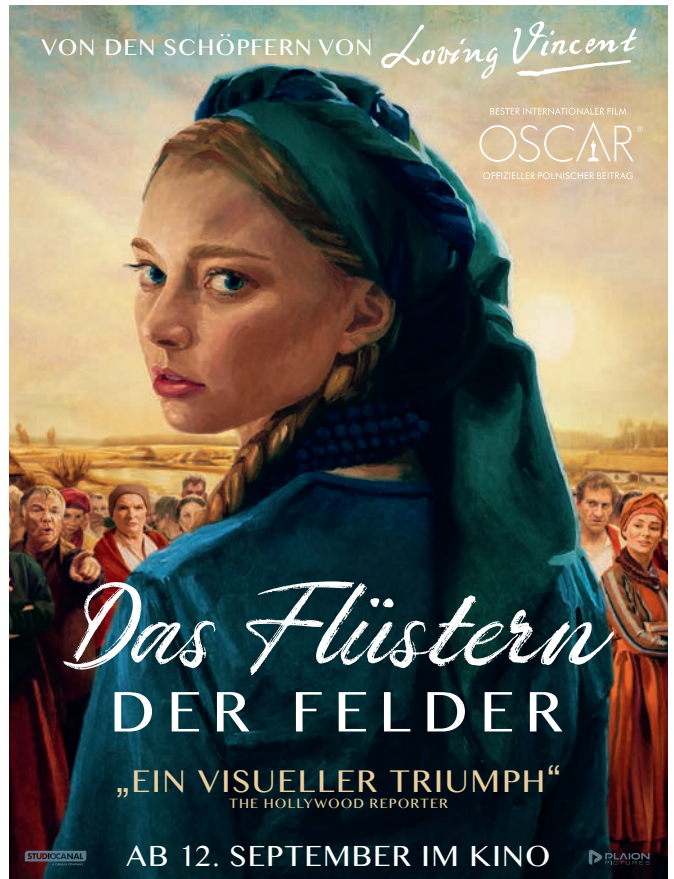


Foto: © 2024, TRUSSARDI FILMS, GAUMONT UDRP // ARTEMIS PRODUCTIONS, X Verleih

Campy Selbstbehauptung



Rosalie lebt mit Hirsutismus: einer genetischen Anomalie, die ihr Körperhaar unkontrolliert sprießen lässt. Die junge Frau hat einen Umgang damit entwickelt, indem sie ihr Gesicht intensiv rasiert, aber als ihr Vater sie mit dem Kneipenwirt Abel verheiratet, lässt sich ihr Körper nicht mehr verheimlichen. Man schreibt das Jahr 1870, Rosalie und Abel leben in einer verarmten nordfranzösischen Arbeitersiedlung, das Andersartige der Protagonistin wird als Bedrohung der ohnehin prekären Existenz wahrgenommen. Bis Rosalie ihren vermeintlichen Makel ins Positive wendet: Fortan trägt sie stolz Bart, was erstens Neugierige in Abels Lokal lockt und zweitens als erotischer Fetisch lesbar wird. Erst nach einer Weile versteht man, warum es Regisseurin Di Giusto geht: **Rosalie** (ab 19. 9. im Kino) ist eine große Feier der Individualität, wenn die Titelheldin für erotische Postkarten posiert, dann ist das nicht nur campy Selbstbehauptung. Di Giusto nähert sich so der Zeichenhaftigkeit des zeitgenössischen Balletts an, es kommt nicht von ungefähr, dass ihr Kinodebüt „Die Tänzerin“ 2016 ein Biopic über die Tanzinnovatorin Loïe Fuller war. *fis*



Jackson Lamb in eigener Sache

Wieder liegt Jackson Lamb (Gary Oldman) schwer verkatert in seiner Wohnung, als er angerufen wird, um raus aufs Land zu fahren: Er soll seinen Mitarbeiter River Cartwright identifizieren, der von seinem dementen Vater erschossen wurde. Doch das ist schwerer als gedacht, hat ihm der Vater, ein ehemaliger MI5-Mitarbeiter, doch die Birne weggeschossen. Und was hat das mit einem Selbstmordattentat zu tun, der nur wenige Stunden vorher in einem Einkaufszentrum verübt wurde? Lams Chef/Diana Taverner (Kristin Scott Thomas) hat innerhalb weniger Stunden verdammt viel Arbeit auf dem Schreibtisch und etliche Geheimdienstler weniger auf der Gehaltsliste. Und das ist erst der Anfang der vierten Staffel **Slow Horses** (ab 5. 9. auf Apple TV+). *jw*



Foto: Apple TV+



DVD-TIPP

Not fast, but Furiosa

Ein Regisseur, der mit 79 Jahren sein altes Action-Franchise noch einmal wiederbeleben will? Das klingt im ersten Moment eher fragwürdig. Wäre es George Miller nicht bereits einmal gelungen: 30 Jahre nach dem Abschluss seiner „Mad Max“-Trilogie hat er 2015 mit „Fury Road“ einen der besten Actionfilme aller Zeiten abgeliefert. Und mit dem Prequel **Furiosa: A Mad Max Saga** (jetzt auf Blu-ray und DVD), in dem die Hintergrundgeschichte der furchtlosen Furiosa erzählt wird, nun erneut einen fantasievollen Blockbuster vorgelegt, wie nur er ihn hat drehen können. *mj*

Hass und Mord in der Provinz

Adam Vollmann ist Onlinejournalist für eine große Pariser Tageszeitung. Als in der nordfranzösischen Provinzstadt Guerches-sur-Isoire ein gewisser Axel Challe eine Schülerin ermordet haben soll, lässt er sich sofort für einen Hintergrundbericht dorthin schicken. Adam war seit 20 Jahren nicht mehr dort, in Wirklichkeit heißt er Corentin Mantel und war schwer in Axel verliebt, als beide noch dort zur Schule gingen. Axel, damals vielversprechendes Tennistalent und jetzt Inhaber eines Computer-



Foto: © Sarah Alcaidey

ladens, ist untergetaucht, und Adam recherchiert unerkannt den Fall für einen großen Artikel. Erwan Le Duc erzählt – geschickt mit Zeitebenen spielend – eine Coming-of-Age-Geschichte in der Provinz, geprägt von Schwulenhass und Gewalt, heimlicher Annäherung und sexuellem Begehren. Doch sind Adams Erinnerungen richtig? Stimmt, was die Dorfbevölkerung über Axel erzählt? Serie **Die Welt existiert nicht** (ab 19. 9. Arte Mediathek, 26. 9. Arte) spielt geschickt mit der Wahrheit. *jw*



WATCHLIST

+++ Auf Disney+ startet am 27. 8. die vierte Staffel der so subtilen wie komischen Serie **Only Murders in the Building** mit Steve Martin in einer der Hauptrollen, in der mehrere Bewohner eines teuren Apartmentgebäudes – alle haben sie Geheimnisse! – Morde aufklären, die dort geschehen. +++ „Terminator“ als Serie gab es schon, ab 29. 7. aber zeigt Netflix den Achtteiler **Terminator Zero** als Anime, der in Japan spielt. Ohne Waffen! +++ Schon wieder Mord: **A Good Girl's Guide to Murder** läuft am 8. 9. auf ZDFneo und kann schon ab 30. 8. in der ZDF-Mediathek gestreamt werden. +++ Und jetzt endlich mal Liebe: Ab 22. 9. in der ARD-Mediathek und ab 2. 10. im NDR kann man die Liebesgeschichte zwischen dem Songwriter Leonard Cohen und der Norwegerin Marianne Ihlen sehen: **So long, Marianne!** +++



4Kids + 4Teens

Abb.: Michèle Fischels/Reprodukt



COMIC **Die Schule neigt sich dem Ende zu**, und nach dem Abschluss steht die ganze Welt offen: Eine zugleich aufregende und einschüchternde Kreuzung, die wir im Leben alle überqueren müssen. Für die drei Hauptfiguren in der Graphic Novel **Outline** (Reprodukt, 2024, 208 S., 24 Euro) steht bald das Abi vor der Tür – und damit die gefürchtete Frage, was danach kommt. Ben freut sich auf entspannte Sommertage und eine Zukunft mit seiner Freundin Clara, doch die hat möglicherweise ganz eigene Pläne. Gleichzeitig bröckelt auch Bens Freundschaft mit Andreas, aus Gründen, für die beide nichts können. Schaffen sie es, ihre heile Welt zu reparieren? Oder ist das womöglich gar nicht die Lösung? Autorin und Zeichnerin **Michèle Fischels** fängt gekonnt einen Lebensabschnitt ein, der zugleich extrem individuell und denkbar universell ist: die Schwelle zum Erwachsensein. *mj*



Wahre Liebe wartet nicht



BUCH + SERIE Zwar soll die Collegeserie in England spielen, doch gedreht wurde die Love-story zwischen dem arroganten Millionärssohn James Beaufort und der bodenständigen Ruby Bell größtenteils auf Schloss Marienburg in Pattensen bei Hannover. **Maxton Hall – Die Welt zwischen uns** hat es in mehr als 120 Ländern auf Platz eins der Prime-Video-Charts geschafft. Um die Wartezeit auf die zweite Staffel des globalen Streaminghits aus Deutschland zu verkürzen, kann man nicht nur die Romanvorlage **Save me** der Hamburgerin **Mona Kasten** lesen, sondern auch die Fortsetzungen **Save you** und **Save us** (alle LYX, 2018). Zudem erscheint am 17.

September mit **Haunted Reigen – Everfall Academy Band 2** (LYX, 2024, 384 S., 20 Euro) auch ein ganz neuer Roman der Hamburgerin. cs



Foto: © Prime Video / Stephan Rabold



Foto: © Ubisoft

Machtlos? Macht nix!

GAME Während es noch ein wenig dauert, bis der nächste Star-Wars-Film in die Kinos kommt, können Fans sich mit diversen Streamingserien trösten – oder mit einem brandneuen Spiel. **Star Wars Outlaws** (Ubisoft, ab jetzt für Windows, Xbox und Playstation erhältlich) ist das erste Open-World-Game, das in der weit, weit entfernten Galaxis spielt. Wie der Titel verspricht, geht es einmal nicht um Jedi, Sith und die dunkle Seite der Macht, sondern um die Gaunerin Kay Vess, die einfach nur über die Runden kommen will und dafür einen spektakulären Raubüberfall plant. Vorbilder für die Hauptfigur waren sympathische Verbrecher wie Han Solo oder Lando Calrissian. Ob die wohl auch einen Auftritt haben? Die Handlung spielt zwischen den Filmen „Das Imperium schlägt zurück“ und „Die Rückkehr der Jedi-Ritter“, denkbar wäre es also ... mj

kulturnews | 45



AB 5. SEPTEMBER IM KINO

Galaktische Gäste

Mit „Mission Erde: Das Fest der Sprachen“ bringt Team Karacho in einer Mischung aus Album und Hörspiel Kindern spielerisch verschiedene Sprachen näher. Wir haben mit den beiden Hauptfiguren gesprochen.

Fitzie, Tronie, wo kommt ihr her, und was bringt euch zur Erde?

Fitzie: Hallo, ihr lieben Erdlinge! Wir sind Fitzie und Tronie und kommen vom Planeten Kar-Acho. Auf Kar-Acho sprechen wir alle dieselbe Sprache, damit wir immer zusammenhalten und unsere Kultur lebendig bleibt. Aber als wir von der Erde gehört haben, waren wir total neugierig! Meine Drohne Tronie und ich wollten unbedingt herausfinden, wie es ist, wenn es so viele verschiedene Sprachen, Klänge und Worte gibt. Das ist einfach galaktisch! Wir haben unseren Hubba-Jet gezündet und uns auf den Weg gemacht, um diese Sprachen zu entdecken und sie mit nach Hause zu nehmen. Unser Abenteuer könnt ihr auf unserem Hörspiel sogar mitverfolgen und erleben, wie wir auf dem Fest der Sprachen die vielen tollen Künstler:innen und die Sprachen kennengelernt haben.

Welche Sprachen sind das denn?

Fitzie: Jede Menge. Zum Beispiel Französisch mit Zoë Mè, das so melodisch klingt, als würde man auf Wolken tanzen. Dann war da noch



Foto: Europa/Sony Music

Ukrainisch und Polnisch mit Ela., was sich wie ein bunter Tanz angefühlt hat. Die türkischen Klänge von Remmi Demmi waren wie ein heißer Sommertag, und Bulgarisch mit Senta war so rhythmisch, dass man gar nicht stillsitzen konnte. Die Beats des Songs von Roger Reckless haben in meinem Bauch so schön gewummert. Jede Sprache hat uns etwas Besonderes gezeigt, und wir haben so viel gelernt!

Warum ist Musik die beste Methode, um eine neue Sprache zu lernen?

Fitzie: Weil Musik direkt ins Herz geht.

Wenn du ein Lied hörst, dann fühlst du die Wörter, du merkst sie dir durch die Melodie. Musik bringt dir die Sprache spielerisch bei, und du kannst ganz einfach mitsingen, auch wenn du die Sprache noch gar nicht kennst.

Gibt es eine Sprache, die beim Fest der Sprachen nicht dabei war, auf die ihr aber trotzdem neugierig seid?

Fitzie: Oh, wir sind noch lange nicht fertig! Es gibt so viele Sprachen auf der Erde, die wir noch entdecken wollen. Eine davon ist Quechua, die in den Anden gesprochen wird. Wir haben gehört, dass diese Sprache eine ganz eigene Melodie hat, die wir unbedingt hören und verstehen möchten. Das wäre eine tolle Ergänzung für unsere Sammlung!

Interview: Matthias Jordan

Vom Glück des Dribblings

FILM Eine Fußballkarriere ist für viele Teenager der Traum ihres Lebens. So auch für den elfjährigen Dylan (Maik Cillekens), der ein wahres Fußballjuwel ist und gemeinsam mit seinem Freund Youssef (Anouar Kasimi) alles dafür tut, dass dieser Traum Wirklichkeit wird. Dann holt ihn die Tragik des Lebens ein, und sein Traum rückt in weite Ferne. Der Film **Bleib am Ball – Egal was kommt!** des Regisseurs Camiel Schouwenaar (ab 5. 9. im Kino) ist die Geschichte sowohl einer unbedingten Freundschaft als auch über das Nichtaufgeben im Leben trotz vieler Widrigkeiten. *fw*



Kurze Beine, großer Jackpot

BUCH Klar, Lügen ist falsch – und trotzdem tun wir es alle andauernd. Aber was, wenn absolute Ehrlichkeit einem fünf Millionen Euro verspräche? In **Scandor** (Loewe, 2024, 448 S., 19,95 Euro), dem neuen Roman von Bestsellerautorin **Ursula Poznanski**, treten Philipp, Tessa und 98 andere

Wettbewerber:innen zu einer Challenge an: Ein neuartiger Lügendetektor überwacht jedes Wort, wer lügt, fliegt raus und muss sich seiner schlimmsten Angst stellen. Doch nach und nach wird Philipp und Tessa klar, dass hier noch ein anderes Spiel gespielt wird: Jemand möchte eine lange verschüttete Wahrheit aufdecken ... *mj*



Foto: Fotofilmverleih



Foto: Gaby Geister / Loewe Verlag GmbH

4Kids + 4Teens



Abb.: Studio Topie/WeCreate Books

BUCH Der kleine Affe Rocko hat wirklich alles versucht und auch seine Freund:innen um Hilfe gebeten – die Kokosnuss lässt sich einfach nicht knacken. Bleibt nur noch der Palmendieb, doch vor dem hat der kleine Affe Angst ... Das Wimmelbuch **Der kleine Affe Rocko – Kriegst du die auf?** (WeCreate Books, 2024, 16 S., 18 Euro) basiert auf einer Idee des Viva-con-Agua-Mitgründers Micha Fritz und thematisiert Vorurteile und soziale Ängste. Getextet hat Rike Drust, die



Illustrationen stammen von Nils Kasiske (Studio Topie). cs

Zurück ins Leben



BUCH Dem 16-jährigen Rio will es einfach nicht gelingen, mit seinen Freund:innen die Sommerferien zu genießen: Die Trauer um seine vor einem Jahr ums Leben gekommene Zwillingsschwester Mavis wird immer größer. Ausgerechnet der zurückgezogene Franz aus dem Hinterhaus, den alle nur „Dracula“ nennen, holt ihn da raus – dabei schafft der es doch sonst kaum, seine Wohnung zu verlassen ... Annika Scheffels Jugendroman **Alle Farben von Licht** (Carlsen, 2024, 480 S., 17 Euro) begleitet Rio bei der Suche nach Antworten: Darf ich wieder glücklich sein? Und: Mag Franz mich so sehr wie ich ihn? cs

+++ Am 8. September findet in der Modern Graphics Filiale an der Kastanienallee und dem benachbarten Spielort Dock 11 wieder der **Kinder Comic Tag** in Berlin statt: Zeichentische, Workshops, Siebdruckwerkstatt, Lesungen von Flix, Anke Kuhl und vielen anderen mehr. +++



Illustration: Jörg Mühle

Joana Vasconcelos

Le Château des Valkyries



1.5.-3.11.2024

Schloss Gottorf
& Eisenkunstguss Museum
Büdel Dorf



[schloss-gottorf.de/
vasconcelos](https://schloss-gottorf.de/vasconcelos)

Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Joana Vasconcelos, Marina Rinaldi 2016,
VG Bild-Kunst, Bonn 2024, www.bildkunst.de



Die Sparkassen sind Partner der
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf



Buch



Seine Fans fiebern nach „Harlem Shuffle“ und „Die Regeln des Spiels“ dem Abschluss der New-York-Trilogie entgegen, doch jetzt fühlt sich die Wartezeit gleich mal deutlich kürzer an: Mit „Die Intuitionistin“ erscheint das Debüt von Colson Whitehead in neuer Übersetzung. Schon mit dem erstmals im Jahr 1999 veröffentlichten Roman zeigt der zweifache Pulitzer-Preisträger sein ganzes Können, indem er Elemente aus Krimi, Sci-Fi und Gesellschaftsroman auf ganz und gar eigene Weise kombiniert: Lila Mae Watson ist die erste Schwarze Frau, die als Fahrstuhlinspektorin Karriere gemacht hat. Sie gehört zur Gruppe der Intuitionisten, erspürt Fehlfunktionen und irrt sich nie – bis ein von ihr abgenommener Fahrstuhl plötzlich in die Tiefe stürzt. Stecken hinter dem Sabotageakt die Empiristen, die wirklich jede Schraube kontrollieren? Doch die Detektivgeschichte rückt nach und nach in den Hintergrund und gibt den Blick frei auf so große Themen wie Rassismus, gesellschaftlichen Aufstieg und Solidarität. cs

Colson Whitehead

Die Intuitionistin
Hanser, 2024,
272 S., 26 Euro
Aus d. Engl. v.
Henning Ahrens



„Die Pistole ist vergessen, der Film läuft weiter, die Helden reiten weiter, neue Abenteuer, der Winter war wieder fern der Wüste.“



Foto: Gabby Genster, 2024

Zurück mit einem Ziegelstein: In „Die Projektoren“ (S. Fischer, 2024, 1056 S., 36 Euro) kartografiert **Clemens Meyer** („Als wir träumten“) die Krisen Europas, indem er Kriege, Nazis und Winnetou aufführt und einen jugoslawischen Cowboy vom 20. ins 21. Jahrhundert reiten lässt. Nach der offiziellen Buchpremiere am 28. 8. im Leipziger Literaturhaus geht Meyer mit dem ambitionierten Projekt auch auf eine ausgedehnte Lesereise durch Deutschland.

Abb.: Noëlle Kröger/Reprodukt



Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts: Wissenschaftler haben zum ersten Mal einen Werwolf gefangen und erhoffen sich einen Durchbruch. Nur die Studentin Margot hört dem Gefangenen wirklich zu und erfährt, dass die Werwölfe dieses Leben selbst gewählt haben. Doch weil sie eine Frau ist, wird sie ignoriert. Mit „Meute“ (Reprodukt, 2024, 232 S., 26 Euro) hat **Noëlle Kröger** eine historische Fantasie geschaffen – und zugleich eine subtile Allegorie der Transgeschlechtlichkeit, ohne dieses Wort je zu nutzen.



LITERATURTIPPS UND TERMINE

- Hamburg bekommt ein neues Festival: Ab dem 21. September feiert das internationale Literaturfest **ELB.lit** Premiere, das außergewöhnliche literarische Formate zeigen, Begegnungen an den Schnittstellen von Literatur, Kunst, Musik, Wissenschaft und Unterhaltung schaffen und mit einem hochkarätigen Diskursprogramm die politische und gesellschaftliche Gegenwart einordnen will.
- **Hengameh Yaghoobifarah** ist zurück: Der zweite Roman „Schwindel“ erscheint am 17. September bei Blumenbar.

Die Party ist vorbei



Foto: Bahar Keygusuz

Vor zwei Jahren hat **Sven Pfizenmaier** seine Teilnahme beim Debütantensalon des Harbour Front Literaturfestivals zurückgezogen. 10 000 Euro sind ein stolzes Preisgeld – aber will man die auch von einem Klaus-Michael Kühne, der sich weigert, die NS-Geschichte seines Unternehmens aufzuarbeiten? Dann doch lieber den

aspekte-Literaturpreis, den sich Pfizenmaier mit seinem in der niedersächsischen Provinz spielenden Roman „Draußen feiern die Leute“ auch mehr als verdient hat. Inzwischen ist der in Celle geborene Autor nach Berlin gezogen, wo auch sein zweiter Roman „Schwätzer“ spielt. In der Hauptstadt ist die Party definitiv vorbei, zumindest für die Protagonisten Meikel und Eddi, zwei ehemalige Junkies, die nur mit großer Mühe durch ihren Alltag kommen. Als Eddi aus seiner Wohnung raus muss, weil eine profitgeile Zahnärztekammer das Haus aufgekauft hat, versuchen die ehemals besten Freunde, Eddis Obdachlosigkeit abzuwenden, indem sie sich in Brandenburg auf die Suche nach Meteoriten machen ... Wenn Pfizenmaier mit wunderbar absurden Wendungen über Einsamkeit, Gentrifizierung und Sucht schreibt, ist das nicht nur eine tiefenscharfe Gesellschaftsanalyse: Der 33-Jährige blickt auch mit einem ungeübten Gespür für Komik auf die Tristesse. cs



Sven Pfizenmaier Schwätzer
Kein & Aber, 2024, 288 S., 22 Euro

In Wunden fassen

Kaum ein Buch ist für Deutschland derzeit so wichtig wie sein zweiter Roman. Doch jetzt verlässt **Behzad Karim Khani** dieses Land – aus taktischen Gründen.



Foto: Valerie Benner

Behzad, der letzte Satz deines zweiten Romans lautet: „Mehr Happy End gibt es nicht“ – und das heißt eben auch, dass du Deutschland verlassen wirst. Für dich gibt es kein Sich-Arrangieren oder gar Sich-Aussöhnen mit diesem Land, deine Wut lässt sich nicht auflösen.

Behzad Karim Khani: Im Urlaub habe ich gerade James Baldwin gelesen. Unsere Realitäten sind nicht wirklich vergleichbar, doch dieser Satz trifft es: Hier bin ich nur im Kampf frei, aber diese Freiheit ist kein Ort, an dem ich mich ausruhen kann. In meinem Roman gibt es ja auch diesen Satz: „Weil Trennung manchmal nur Frieden bedeutet und keiner weiteren Komplikationen bedarf.“ Außerdem ist für mich auch mein vorletzter Satz ein sehr verständlicher: „Und ich werde immer auf Deutsch schreiben“. Ich sehe es als etwas Unaufgeregtes, man schüttelt sich die Hand und geht.

Wie vermessen und egoistisch ist es, wenn ich dich nicht gehen lassen will, weil wir dich hier brauchen? Dabei denke ich auch an den *angry young man*, der in seinen journalistischen Texten gerne provoziert und dann zum Jahreswechsel aber etwa auf Neukölln nach dem 7. Oktober blickt und mit so viel Besonnenheit den Nahostkonflikt einordnet.

Khani: Man braucht ja nicht meine körperliche Präsenz. Es ist nicht entscheidend, dass ich hier im Café sitze, sondern es ist vielleicht wichtig, dass ich mitdenke. Ich glaube, dass diese wirklich physische Auseinandersetzung mit Deutschland etwas ist, was mir zu viel Energie absaugt. Natürlich bin ich jetzt an einem anderen Ort als vor 30 Jahren: Ich werde anerkannt, und ich habe meinen Platz. Es ist kein Klagen, es ist wirklich Taktik.

Für mich ist „Als wir Schwäne waren“ so intensiv, weil du mit einer Sprache von Gewalt, Rassismus und Armut erzählst, in der Melancholie und Härte, Empathie und Selbstschutz miteinander ringen.

Khani: Es steckt schon ein Schutzmechanismus dahinter, aber auch eine

Distanz, denn dieser zweite Roman ist ja das Buch eines Erwachsenen, der nach der Therapie auf seine Welt als Jugendlicher zurückschaut. Er beobachtet diese junge Energie und das Verdammten. Und ich habe auch wirklich Probleme mit klagenden Ausländern. (*lacht*) Natürlich verstehe ich das alles. Vor langer Zeit war ich mal sechs Monate arbeitslos, und damals gab es so Arbeitslosenkurse, damit man trotzdem um sieben Uhr aufsteht und irgendwo hingeh. Eines der Dinge, die unser Lehrer damals gesagt hat: Gründen sie bitte keine Meckergruppen. Treffen sie sich nicht, um sich gegenseitig zu erzählen, wie scheiße alles ist. Tatsächlich habe ich immer vom hohen Ross aus gesprochen, weil ich niemanden in meine Wunde fassen lassen und auch niemanden seinen Arm um meine Schulter legen lassen habe. Das hat wohl was mit Würde zu tun. Und mit den 15 verschiedenen Begriffen für Stolz, die wir Perser haben.

Wie bewertest du es, dass ich mich bei der Lektüre deines Romans für meine fast schon klassische Kartoffel-

Biografie geschämt und mich auch schuldig gefühlt habe?

Khani: Das kenne ich natürlich auch aus meinem deutschen Umfeld. Schuld ist hier falsch, und auch Verantwortung ist nicht der richtige Begriff. Schuldgefühle sitzen in diesem kollektiven Geist der Deutschen sehr tief – aus Gründen, die sehr gut nachvollziehbar sind. Zu wie viel Unterdrückung trage ich selbst bei? Wie oft profitiere ich davon, dass es Frauen schlechter geht als Männern? Wie oft davon, dass ich als Perser einen milderen Rassismus erlebe als ein Araber? Es gibt Situationen, da sage ich „uns“, da rede ich von „uns“ und „euch“, meist auch undifferenziert und polemisch. Manchmal muss kurz eine Grenze her, aber das ist keine undurchlässige Grenze. Du hast mir ja nichts getan. Mein Problem ist derjenige, der in mein Buch blickt und sagt: Ja, siehst du, alles kriminelle Ausländer!

Interview: Carsten Schrader



Der Roman setzt in den 90ern ein und erzählt vom Aufwachen eines Jungen in einer Bochumer Vorstadtsiedlung. Es geht um Gewalt, Rassismus und um Armut. Der Erzähler dealt, er bekommt eine Bewährungsstrafe, zieht nach Neukölln – und mehr als 20 Jahre später veröffentlicht er seinen Debütroman.

Behzad Karim Khani *Als wir Schwäne waren*
Hanser Berlin, 2024, 192 S., 22 Euro



Foto: Maurice Haas/Diogenes Verlag

Im Garten der Verzweiflung

In ihrem neuen Roman folgt **Daniela Krien** der Hauptfigur in den Abgrund tiefster Trauer – und begleitet sie beim Aufstieg.

➤ Seit mehr als zwei Jahren lebt Linda jetzt allein auf dem Hof, nur mit ein paar Hühnern und der Hündin Kaja als Gesellschaft. Die Tage füllt sie mit körperlicher Arbeit, nachts schluckt sie Tabletten, um schlafen zu können. Sie ist hierher geflohen, vor allem, was sie an Sonja erinnern könnte – ihre Tochter, die mit 17 von einem LKW überfahren wurde. Alles hat Linda zurückgelassen: die Wohnung in Leipzig, die Freund:innen, selbst ihren Mann Richard. Sie selbst kann sich nicht erklären, warum sie nach Sonjas Tod weiterlebt, selbst eine Krebsdiagnose hat sie überstanden. Und doch ist da etwas in ihr, dass noch immer Hoffnung zu haben scheint. Bestsellerautorin Daniela Krien schildert in „Mein drittes Leben“ den Schmerz einer Frau, die aus einem behaglichen Akademikerleben in die tiefste Verzweiflung gestürzt ist. Eindringlich ist dabei vor allem die Kompromisslosigkeit, mit der sich Linda dieser Verzweiflung überlässt, und Krien erlaubt ihrer Protagonistin, unsympathisch und anstrengend zu sein, lässt sie wohlmeinende Menschen verprellen oder verständnislos auf die Trauer anderer reagieren. Dass Leiden uns zu moralisch besseren Menschen macht, ist ohnehin Unsinn. Und so entkommt auch Linda ihrem Abgrund erst, als sie beginnt, wieder am Leben ihrer Nachbar:innen teilzuhaben und ihnen zu helfen. Kriens Botschaft ist klar: Es reicht nicht, einen Garten zu kultivieren – man muss auch andere Leute hineinlassen.

Matthias Jordan



Daniela Krien Mein drittes Leben
Diogenes, 2024, 304 S., 26 Euro



Klappenbroschur. € (D) 17,-
Das Hörbuch erscheint bei Argon

TATORT SCHWEDEN

Der rasante Auftakt einer neuen Krimireihe: Ermittlerduo Svea Karhuu und Jon Nordh auf der Jagd nach der Wahrheit. Bei ihrer ersten Ermittlung entpuppt sich ein vermeintlicher Bandenstreit als weitreichender Fall mit globaler Dimension. Politisch, hochspannend und brandaktuell.

Der neue Roman von
Daniela Krien



Foto: © Maurice Haas / © Diogenes Verlag



Auch als eBook und eHörbuch

Sie hat alles gehabt und alles verloren: Sekunden der Unachtsamkeit kosten ihre einzige Tochter das Leben.

Tief sieht Linda in den Abgrund und wäre beinahe gefallen, doch da sind hauchfeine Fäden, die sie halten – die Hündin Kaja, die steten Handgriffe im Garten, das Mitgefühl für andere. Wie viel Kraft in ihr steckt, ahnt sie erst, als sie zurückfindet in einen Alltag und zu sich selbst.

Mehr unter
diogenes.ch/danielakrien

Diogenes

Literatur

Ferndiagnose

Als Schuljunge verliebt sich der Ich-Erzähler Hans in seinen Klassenkameraden Hellmut Quandt und lernt dessen Stiefmutter kennen – Magda, die später einmal Joseph Goebbels heiraten wird. Hellmuts früher Tod schweißt den trauernden Hans und Magda, die eine Affäre mit ihrem Stiefsohn hatte, für immer zusammen. Aus der Ferne sieht Hans, selbst Diplomat geworden und zeitweise im homosexuellen Untergrund aktiv, mit an, wie Magda zur wichtigsten Frau der Nazi-Ideologie wird. Mit „Reichskanzlerplatz“ will Nora Bossong den langsamen Abstieg in die Barbarei abbilden, die Art, wie Passivität unmerklich zu Mittäterschaft wird. Bei Hans ist es schlicht die Angst, die ihn zum Mitläufer macht. Und bei Magda? Ein Lob von Daniel Kehlmann auf der Rückseite macht Vergleiche mit dessen Roman „Lichtspiel“ unausweichlich. Darin hat er die wahre Geschichte des Regisseurs G.W. Pabst genutzt, um meisterhaft über das Verhältnis von Kunst und Schuld zu schreiben. Ein derart stimmiges Bild gelingt Bossong nicht – am Ende ist es ihr fiktiver Protagonist, der im Gedächtnis bleibt, nicht Magda Goebbels. Sie bleibt ebenso rätselhaft wie ihre Beweggründe. *mj*



Nora Bossong Reichskanzlerplatz
Suhrkamp, 2024, 302 S., 25 Euro

Katerstimmung



Früher hat Hae-Su an die Macht der Worte geglaubt: Als gefeierte Psychotherapeutin war sie sogar regelmäßig im Fernsehen zu sehen. Doch eine Aussage in einer Talkshow hat dazu geführt, dass sich ein Schauspieler das Leben genommen hat. Seitdem hat sie alles verloren, lebt im Verborgenen und verlässt nur nachts das Haus. Erst die Begegnung mit der Schülerin Se-I, die auf ihre Art ebenso einsam ist wie Hae-Su, holt sie ins Leben zurück. Gemeinsam kümmern sich die beiden um einen Straßenkater – und immer mehr auch umeinander. Kim Hye-Jin findet die universelle Perspektive in der Nahaufnahme: Ihre Romane sind – trotz der Fokussierung auf die Gedanken einer einzelnen Figur – immer auch Porträts der koreanischen Gesellschaft, die sie als überwältigende, oft erbarmungslose Hintergrundkulisse zeichnet. Doch natürlich lässt sich ihr neues Buch auch auf andere Gesellschaften übertragen – das macht die Autorin selbst deutlich, indem sie im Nachwort erklärt, der US-Film „Nomadland“ sei eine große Inspiration gewesen. *mj*

Kim Hye-Jin Ein menschlicher Fehler
Hanser Berlin, 2024, 224 S., 23 Euro | Aus d. Korean. v. Ki-Hyang Lee

Wo das Politische privat wird

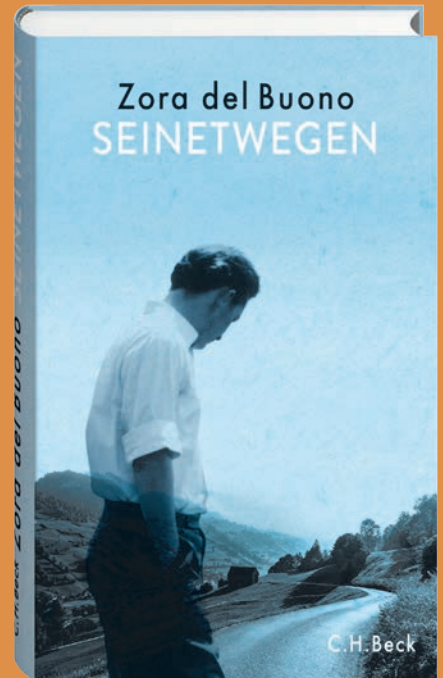
Wer in den letzten Jahren den Glauben an positive Veränderungen verloren hat, der sollte dieses Buch lesen. Das Erstarken faschistischer Politik, die jahrzehntelange Austeritätspolitik der Parteien der bürgerlichen Mitte, Verschwörungserzählungen als Antwort auf komplexe politische Probleme – all das, was erschöpft und den Status Quo alternativlos wirken lässt, fällt weg, wenn man Olivier David liest. Was nicht heißen soll, dass „Von der namenlosen Menge“ ein aufbauendes Buch ist. Schonungslos analysiert David seine eigene Biografie und schließt dabei mühelos pars pro toto von seinen Eltern und sich selbst auf die systemischen Missstände, die zu Armut, Traumata, Drogenmissbrauch, Kleinkriminalität und Perspektivlosigkeit führen. Seine große Kunst ist es, Mitgefühl zu wecken, komplexe Zusammenhänge zu entzerren und dabei nicht nur zu diagnostizieren, was in seinem und vielen anderen Leben schiefgelaufen ist – sondern was uns daran hindert, diese Umstände zu ändern. Und wenn das offenbart ist, wirkt Veränderung plötzlich nicht mehr nur notwendig, sondern möglich. *jl*



Olivier David Von der namenlosen Menge
Haymon, 2024, 176 S., 22,90 Euro



Foto: Anika Blüsemeyer



204 Seiten | 9 Abbildungen | Gebunden | € 23,-
ISBN 978-3-406-82240-7 | Auch als Hörbuch!

«Zora del Buono ist eine tolle Erzählerin, «Seinetwegen» ein herzerreißendes und sehr bewegendes Buch über eine Tochter, die nach ihrem Vater forscht ... es ist auch ein Stück Zeitgeschichte, großartig geschrieben, unsentimental, klug. Ein Buch, das Sie mit einem Rutsch auslesen.»

Elke Heidenreich, Spiegel online

«Ein bewegendes Zeugnis der Menschlichkeit.»

Manfred Papst, NZZ Bücher am Sonntag

Verlorene Freundschaft

Rasha Khayats neuer Roman spielt während der Covid-Pandemie, doch die ist nicht der Grund, warum Hanna so einsam ist. Es ist ihre beste Freundin Zeyna, die sie vermisst und immer wieder aus dem Augenwinkel zu sehen glaubt. Als Kinder waren Hanna, Zeyna und Cem unzertrennlich, haben sich eine Ersatzfamilie geschaffen: Zeyna hat ihre Mutter im Krieg im Libanon verloren, Hanna ihre Eltern bei einem Autounfall. In der Gegenwart sind nun auch die Großeltern tot, bei denen Hanna aufgewachsen ist, und Cem hat eine Freundin. Welche Leerstelle Zeyna in Hannas Leben hinterlassen hat, macht Rasha Khayat deutlich, indem sie ihre Ich-Erzählerin diese nur in der zweiten Person anreden lässt. Was genau zum Bruch geführt hat, ist bis zum Schluss das zentrale Rätsel des Romans, doch in den Rückblicken setzt sich nach und nach ein Bild zusammen: Der 11. September 2001 und vor allem der Rassismus danach, der Zeyna und Cem aufgrund ihres Migrationshintergrunds anders betrifft als Hanna, ist ein Faktor, aber nicht die endgültige Lösung. Die erweist sich dann als eher unspektakulär. Doch der Fokus des Romans liegt ohnehin woanders: Khayat schildert mit schmerzhafter Intensität eine denkbar enge Freundschaft – genauso wie den Schmerz nach deren Ende. *mj*

Rasha Khayat Ich komme nicht zurück
DuMont, 2024, 176 S., 24 Euro

Kinderspiel

Pia und ihr Mann Jakob werden in die Grundschule gerufen: Ihr Sohn Luca soll ein Mädchen belästigt haben. Er selbst schweigt eisern, aber mit acht ist er ohnehin zu jung, um zu wissen, was er da tut – oder? Während Jakob das ganze entspannt sieht, werden Pias leise Zweifel immer lauter. Haben die anderen Eltern recht, wenn sie sie aus der WhatsApp-Gruppe schmeißen? Ist Luca ein verwirrtes Kind oder ein manipulativer Lügner? Pia wird klar, dass ihre Unsicherheit mit der eigenen Kindheit zusammenhängt. Damals ist ihre Schwester Linda verunglückt, ihre andere Schwester Romi war die einzige Zeugin. Pia weiß also, wozu Kinder fähig sind – aber an welches Kind denkt sie dabei? Jessica Lind zweiter Roman ist zügig und schnörkellos erzählt, doch unter der glatten Oberfläche verbergen sich Abgründe: „Kleine Monster“ ist ein Psychodrama, das nach und nach zum Thriller wird, vor allem in den Momenten, in denen Pia alle Gewissheiten abhanden kommen. Und wie bei jedem guten Thriller wollen wir nichts lieber, als das Buch zuklappen – und müssen doch immer weiterlesen. *mj*



Jessica Lind Kleine Monster
Hanser Berlin, 2024, 256 S., 24 Euro



© Stefan Böhrer



Ein starkes Team

Das Autorenpaar **Roman Voosen** und **Kerstin Signe Danielsson** startet in eine neue Serie – und konfrontiert sein Ermittlerduo mit viel Konfliktpotenzial ...

CHECK-BRIEF
VOOSEN | DANIELSSON

LEBEN ZUSAMMEN
in Berg/Schweden
STUDIERTEN BEIDE
Germanistik auf Lehramt
BEKANNT DURCH
die zehnbändige Reihe
mit den Ermittlerinnen
Ingrid Nyström und
Stina Forss

Foto: Jon Nordström

➤ Will sie keinen Käse in den Kaffee? Jon Nordh hänselt seine neue Kollegin Svea Karhuu mit der klischeebehafteten Annahme, dass sie ja bestimmt immer *Kahvijuusto* nimmt, um ihrem Kaffee die richtige Würze zu geben. Svea aus dem provinziellen Nordschweden trinkt ihren Americano jedoch lieber schwarz – ohne den Ceddar, den ihr Jon als Ersatz für den traditionellen Rentiermilchkäse scherzhaft hinnählt – und bittet ihn, sich dies auch zu merken, falls er Wert auf eine gute Zusammenarbeit legt. Nicht nur bei Kaffeefragen muss sich das neue Ermittlerduo also erst noch finden, um in Malmö hellwach auf Verbrecherjagd zu gehen. Und das möglichst schnell: Gerade erst wurde im Problemstadtteil Hermodsdal aus einem Sturmgewehr mit Lasersucher gefeuert. Da steht Polizeipräsidentin Nora Mellander enorm unter Erfolgsdruck. Sie ordnet an, dass Jon und Svea, obwohl sie sich noch gar nicht richtig kennen, ein unabhängiges Zweierteam bilden. Die beiden sollen die Hintergründe des Vorfalls aufklären, bei dem versehentlich ein Teenagerjunge getötet und ein älterer Mann verletzt wurden, als diese ins Schussfeld geraten sind. Anscheinend wurden eigentlich Besucher einer Pizzeria ins Visier genommen, die einer der konkurrierenden Gangstergangs zugeordnet werden. Es riecht nach Bandenkrieg.

„Ich habe die letzten Jahre so gut wie immer allein gearbeitet. Klingt vielleicht blöd, aber darin war ich ziemlich gut. Dieses Zweierding hier ... ich muss mich erst daran gewöhnen. Deshalb will ich einfach wissen, mit wem ich es zu tun habe. Verstehst du?“

Svea zu ihrem neuen Teampartner Jon in „Tode, die wir sterben“

Eine ambitionierte Aufgabe für die beiden ungleichen Experten. Jon Nordh ist um die 40, arbeitet seit 15 Jahren bei der Mordkommission und wirkt in seinem Anzug etwas oldschool. Er gilt als erfahren und verlässlich. Die jüngere Svea Karhuu kommt lässig in Sneakern daher und ist durchtrainiert. Ihre fremdländischen Wurzeln und die dunklere Hautfärbung erleichtern es ihr, nicht gleich als Cop zu gelten. Viele Jahre lang hat sie als verdeckte Ermittlerin ein Syndikat infiltriert, das ein Netzwerk für Zwangsprostitution betreibt. Da sie immer wieder rassistischen Beleidigungen und Schikanen ausgesetzt ist, hat sie sich mittlerweile ein dickes Fell zugelegt, reagiert aber zuweilen noch impulsiv und unüberlegt. Weil sie eine Mobbingattacke von Kolleginnen mit einem Kinnhaken gekontert hat, wird sie von ihrem Chef nach Malmö versetzt, um etwas Abstand zu bekommen und sich dort zu rehabilitieren.

Beide schleppen jedoch auch persönliche Probleme mit sich herum, die nicht gerade helfen, den Kopf für ihren gefährlichen Auftrag freizuhalten. Jon hat vor einigen Monaten seine Linda bei einem tragischen Autounfall verloren. Seitdem ist er komplett neben der Spur, da er den plötzlichen Verlust seiner Frau noch längst nicht verwunden hat und gerade erst

BEHZAD KARIM KHANI



Foto: © Valerie Benner

lernt, allein mit dem fünfjährigen Tim und der siebenjährigen Lilly klarzukommen. Auch muss er realisieren, dass Linda zusammen mit ihrem Liebhaber gegen den Baum gerast ist. Dieser Carl-Johan war kein Unbekannter, sondern ausgerechnet sein langjähriger Partner und enger Freund. Svea wiederum verheimlicht in Malmö, dass sie bei einem Undercovereinsatz einen Polizisten getötet hat. Nur eine Freundin kann bezeugen, dass sie in Notwehr gehandelt hat. Doch die ist in höchster Gefahr, denn anscheinend gibt es jemanden, der Svea einen Mord anhängen will, um sich selbst zu schützen.

Feinster Thrill mit skurrilen Sidekicks

Das deutsch-schwedische Autorenpaar Roman Voosen und Kerstin Signe Danielsson hat längst eine stabile Fangemeinde, die spannungsgeladenen Nordic-Crime aus dem vermeintlich so beschaulichen Südschweden schätzt. Nach der zehnbändigen Reihe mit den Ermittlerinnen Ingrid Nyström und Stina Forssum weckt die neue Serie die Erwartung, dass nun auch das Schicksal von Svea Karhuu und Jon Nordh über zahlreiche Bände mitverfolgt wird. Die Verbindung von feinstem Thrill mit starken, aber privat angezählten Charakteren beherrschen Voosen/Danielsson auch hier. Dabei sorgen sie immer wieder für amüsante Momente: Die chronisch kichernde Wallgren, der miesepetrige Asthmatiker Stöcker und die IT-Forensikerin mit Cowboyhut bilden für Jon und Svea den näheren Kollegenkreis und sind zugleich skurrile Sidekicks.

So führen Voosen/Danielsson ihr neues Team zunächst auf falsche Spuren, lassen einen alten Fall in den Fokus rücken, bis ein verschwundener Exilrusse brutal misshandelt in seiner Wohnung gefunden wird und den Ermittlungen eine Wendung gibt. Ausgerechnet Jons Tochter Lilly wird zufällig einen entscheidenden Hinweis geben, der zusammen mit Sveas Wissen über Elstern die Suche nach einem verschwundenen Gegenstand buchstäblich beflügelt. Weitere Morde gilt es zu verhindern und Auftragskiller zu stellen, denn nicht nur Polizeichefin Mellander entscheidet über Jons und Sveas Zukunft. Im Hintergrund ziehen bereits neue Bedrohungen auf, die zum Ende des ersten Bands für reichlich Cliffhangerpotenzial sorgen. Svea erhält immer wieder anonyme Hinweise, dass sie selbst hier weiter unter Beobachtung steht. Und was wird Jon finden, wenn er es endlich schafft, das Handy von Carl-Johan zu entsperren?

Nicht nur das Ermittlerteam, sondern auch die Lesenden brauchen dabei reichlich Nervennahrung. Am besten in Form des obligatorischen Zimtgebäcks, das in keinem Skandi-Thriller fehlen darf. Aber statt *Kahvijuuusto* dann doch lieber etwas Häselnös-Sirup in den Kaffee?

Nils Heuner



Voosen | Danielsson

Tode, die wir sterben
KiWi, 2024, 400 S., 17 Euro

+++ Der zweite Band
„Schwüre, die wir brechen“
erscheint am 14. August 2025. +++

Über Wahrheit und Willkür
auf den Straßen einer
Plattenbausiedlung
in der alten BRD

192 Seiten. Gebunden und als E-Book
hanser-literaturverlage.de

Dicke Luft in Ardnakelty

Tana French schreibt zeitgemäße irische Krimis – und bedient sich dabei ausgerechnet bei einem verstaubten Genre ...



Foto: Jessica Ryan

➤ Goldrausch im wilden Westen! Nein – nicht im historischen Wilden Westen der USA, sondern im ländlichen Westen Irlands der Gegenwart. Tana French führt uns in der Fortsetzung von „Der Sucher“ (Fischer, 2022) zurück in das Dorf Ardnakelty. Zwei Jahre sind vergangen, seit sich der pensionierte Chicagoer Detektiv Cal Hooper hier niedergelassen und eine väterliche Verbundenheit zu der eigensinnigen 15-jährigen Trey aufgebaut hat. Die beiden Außenseiter mussten erfahren, dass Familienfehden hier auch noch über Generationen hinweg gefährlich sind, und sie mussten ihre bisherigen Vorstellungen von Gerechtigkeit revidieren. Wie im klassischen Western üblich, beginnt neuer Ärger, wenn jemand ins Dorf reitet und das fragile Gefüge stört. Hier passiert das im übertragenen Sinne in Gestalt von Treys ungeliebtem Vater Johnny, der in „Feuerjagd“ nach vier Jahren zurückkehrt und gleich wieder auf dicke Hose macht. In einem Irish Pub in London hat er nämlich den feinen Pintel Cillian Rushborough kennengelernt, der angeblich weiß, wo sich nahe dem Dorf ein Goldschatz verbirgt. Zusammen mit Cillian heizt Johnny die Gier der einheimischen Farmer an, die in dem ungewöhnlich heißen Sommer um ihre Ernte bangen und für einen verwegenen Plan

empfänglich sind. Cal wittert eine Gaunerei, muss die aufgebrachte Trey im Zaum halten und einen kühlen Kopf bewahren. Als ein Mord geschieht und dazu noch ein verheerendes Feuer ausbricht, droht die Lage im Dorf, außer Kontrolle zu geraten ... Tana French wird immer besser: Mit ihren Ardnakelty-Romanen setzt sie eine moderne Western-Story einfühlsam und dialogstark in Szene, ohne dabei in die Klischeefalle zu geraten. Ihr gelingt eine Reminiszenz an das Genre, welches als Vorläufer des



Kriminalromans gilt, und sie erzählt eindrucksvoll von Selbsttäuschung, Loyalität, Rache, Schuld und Strafe. Tana French zeigt die Schwächen und Stärken einer Gesellschaft, die in ihrer Unvollkommenheit liebenswert und kein Märchen aus dem Wilden Westen ist. Unbedingt vor dem nächsten Irland-Urlaub lesen!

Nils Heuner

Tana French Feuerjagd
Fischer, 2024, 528 S., 25 Euro
Aus d. Engl. v. Ulrike Wasel u. Klaus Timmermann



Foto: Silla Pals

Drei Wetter taff

Kann man eine isländische Leiche allein anhand des selbstgestrickten Pullovers identifizieren, den sie trägt? Eine fünfköpfige Clique fährt zur Beerdigung einer an Krebs verstorbenen Freundin auf eine der Westmännerinseln vor der rauen Südküste Islands. In deren Haus finden sie im Keller eine mumifizierte Kommilitonin aus Studientagen, die anscheinend damals bei einer gemeinsamen Party im Drogenrausch ihr Leben ausgehaucht hat. Ein tragischer Unfall? Ein vertuschter Mord? Thrillerautorin Yrsa Sigurdardóttir entfacht hieraus gekonnt eine Dynamik, bei der man aus Vermutungen die falschen Schlüsse zieht

und innerhalb der Gruppe gegenseitige Beschuldigungen kursieren. Aus anfänglichen Kurzschlusshandlungen entspinnt sich ein leichtsinniger Plan, der buchstäblich zu einem Spiel mit dem Feuer eskaliert. So stößt Gerichtsmedizinerin Þóunn bei ihren Ermittlungen gleich auf mehrere mysteröse Leichen. Wie Yrsa Sigurdardóttir dabei die windumtoste Insel zur Falle werden lässt, zeigt wieder einmal die ganze Klasse der isländischen Queen des Nordic-Noirs. *nh*

Yrsa Sigurdardóttir Rauch

btb, 2024, 400 S., 18 Euro | Aus d. Isländ. v. Anika Wolff



+++ Mehr von Yrsa Sigurdardóttir „Schnee“ (2022) und „Nacht“ (2023) +++

„Du Arschloch! Soll das ein fairer Kampf gewesen sein?“

„Sieht das hier vielleicht wie eine Turnhalle aus?“

Bei einer Hinterhofschlägerei drückt Tom Phelan seinen Daumen in ein Nasenloch des Gegners, um den Kampf zu gewinnen. Auch Jahre später setzt er als Detektiv in Beaumont, Texas auf unkonventionelle Methoden, wenn er zusammen mit seiner cleveren Sekretärin Delpha Wade einen vertrackten Fall aufklären soll: Angeblich wird in einem Gefängnis langsam eine Frau vergiftet. Auch Delpha selbst saß dort lange Jahre hinter Gittern ... Der dritte Band der starken Serie spielt 1973 vor dem Hintergrund staatlicher Intrigen.

Lisa Sandlin Der Auftrag der Zwillinge
Suhrkamp, 2024, 365 S., 17 Euro
Aus d. Engl. v. Andrea Stumpf



Ulbricht mischt Beton an



Werden Schmerzen dir zur Qual, rasch und sicher hilft Togo! Philipp Gerber vertraut dem damaligen Werbeslogan, nachdem ihn ein heftiger Schlag mit einer Schaffnerzange niedergestreckt hat. Es ist August 1961, und der seit drei Bänden wohlbekannte BKA-Hauptkommissar hält weiterhin den Kopf hin, um den Feinden der noch jungen Bundesrepublik unerschrocken die Stirn zu bieten. Die lauern nicht nur hinter dem eisernen Vorhang, sondern schießen auch mal in Frankfurt am Main scharf. Doch Gerber schläft mit der Browning unterm Kopfkissen, ist mit seinem Opel Kapitän stets zu Stelle, vereitelt Attentate in letzter Sekunde und bezwingt Angreifer zur Not auch nur mit einem Zollstock. So überführt er Doppelagenten, falsche Freunde und alte Kameraden in neuen Uniformen – selbst wenn beim BND der frühere Nazispion Reinhard Gehlen seine Strippen gegen ihn zieht. Unterstützung und entscheidende Hinweise bekommt Gerber immer wieder von der Journalistin Eva Herden, die schon länger auf seinen Heiratsantrag wartet. Doch die politischen Ereignisse stehen Spitz auf Knopf: Hat da etwa jemand die Absicht, eine Mauer zu errichten? Gut, dass Billy Wilder gerade einen Film dreht und am Brandenburger Tor tüchtig für Trubel sorgt. So kann Gerber unerkannt in den Osten, um noch einem hochrangigen Überläufer die Flucht zu ermöglichen ... Ralf Langroth beweist das richtige Gespür, wenn er reale Ereignisse und Personen der Zeitgeschichte als Impulsgeber für rasante Spannungs- und Spionagegeschichten in Szene setzt. Selbst die Adenauer-Ära wird da wieder schmackhaft – auch wenn es in der offenbar streng nach Bratkartoffeln gerochen hat und Männer oftmals eine Doornkaat-Fahne hatten ... *nh*

Ralf Langroth Mauern und Lügen | Rowohlt, 2024, 416 S., 18 Euro



KRIMIKLASSIKER NEU ENTDECKT

Narren narren Narren

Ein Gefängnisaufenthalt erzwingt nicht selten eine berufliche Neuausrichtung. So auch bei dem Ich-Erzähler Lucifer C. Dye, der Anfang der 1970er eine Geheimdienstoperation in Hongkong vergeißt und im dortigen Knast landet. Nach drei Monaten wird er zwar freigekauft und kann nach San Francisco heimkehren, als US-Spion ist er aber nach seiner Enttarnung nicht mehr einsetzbar. Da kommt der exzentrische Selfmademann Victor Orcutt mit seinem zwielichtigen, aber lukrativ erscheinenden Jobangebot gerade recht: In der (fiktiven) Kleinstadt Swankerton an der texanischen Golfküste will Orcutt mit Dyes Knowhow die dortige Korruption durch gezielte Infiltration und Intrigen auf ein höheres Level heben und dabei kräftig absahnen. Ein raubeiniger Ex-Polizeichef und ein ehemaliges Callgirl werden dabei zu Dyes Komplizen – obwohl dieser niemandem traut, den er nicht selbst linkt. Dye tarnt seine generelle Apathie als Lässigkeit, erschleicht sich das Vertrauen eines von der Mafia unterstützten örtlichen Politikers und dreht Orcutts Plan abgezockt zum eigenen Vorteil, um sich schließlich mit Hilfe seines ehemaligen Arbeitgebers einen schlanken Fuß zu machen.

Der amerikanische Autor Ross Thomas (1926 bis 1995) steht im Verdacht, selbst mal Spion gewesen zu sein. Zumindest verwebt er in seinen ironischen Kriminal- und Agentengeschichten historische Fakten mit Insiderwissen aus seiner Zeit als politischer Berater, diplomatischer Korrespondent und Chefstrategie für Gewerkschaftsführer. Scharfsinnig diagnostiziert er einen gesellschaftlichen Verfall in den Zeiten des Kalten Kriegs, den er mit erzählerischer Raffinesse zur Sozialsatire überhöht. Seine egoistischen wie moralisch verkommenen Charaktere in diesem zeitlosen Werk aus dem Jahr 1970 sind skrupellos und stellen Gier vor Loyalität. Mit seinem schnörkellosen Stil führt Thomas durch einen komplexen, aber elegant strukturierten Plot, den er mit raffiniert gesetzten Rückblenden in Dyes Vergangenheit zu einem herrlich bitterbösen Spaß pitcht. *nh*



Ross Thomas
Die Narren sind auf unserer Seite
Alexander, 2024,
584 S., 20 Euro
Aus d. Engl. v.
Gisbert u. Julian Haefs

+++ Die Ross-Thomas-Edition des Alexander-Verlags umfasst alle 25 Romane des Autors aus den Jahren 1966 bis 1994 erstmalig in ungekürzter deutscher Übersetzung. +++



Foto: © Peter-Andreas Hassepen

Colson Whiteheads funkelnd witziger Debütroman über die erste Schwarze Fahrstuhlinspekteurin New Yorks.

»Genial und absolut originell.«

New York Times Book Review

Ü.: Henning Ahrens
272 Seiten. Gebunden und als E-Book
hanser-literaturverlage.de

HANSER
BÜCHER DER SECHS

Kunst + Kultur



Foto: © YouNeek Studios

YouNeek Studios
Toyin „Morby“
Ajetunmobi
The Oloris:
Heroes will unite,
Vol. 1, 2024
Fury Illustration

KUNST Die Schwemme an Comicverfilmungen in den letzten Jahren ist fürwahr keine Kunst – dabei sind Superhelden natürlich popkulturelle Phänomene und damit durchaus Kunst. Im **NRW-Forum Düsseldorf** bekommen die übermenschlichen Heldinnen nun ihre museale Bühne: **Superheroes** beleuchtet mit über 1 200 Exponaten das gesamte popkulturelle Universum der Superheldinnen und ihrer Widersacher. Von Batman und Joker über Manga und Anime bis hin zu Politik und Propaganda: Elf Themenbereiche bilden die Vielfalt des Genres ab; neben zahlreichen Comic-Heften werden Originalzeichnungen, Skulpturen und Action Toys sowie Filmausschnitte und Medienkunstinstallationen gezeigt. Wahre Superkunst! Laufzeit: 13. September bis 11. Mai 2025. vs

Maximale Poly-Propaganda

LIVE-PODCAST Saskia und Lui Michalski sind **Die Michalskis** und haben sich Anfang 2020 geoutet: Sie leben in einer polyamoren Beziehung. In ihrem Podcast verhandeln sie „Themen wie die Liebe, LGBTQAI+, ihren Blick auf die Gesellschaft, Social Media, das Influencerdasein und was Glück für sie bedeutet“. Darüber hinaus brachte Saskia Michalski vor wenigen Monaten das autobiografische Buch „Lieben und lieben lassen“ heraus, dessen Titel auch der Titel der aktuellen Tour der Michalskis ist. Auch live wollen die beiden das Thema „Liebe außerhalb der Norm“ enttabuisieren und „mehr Transparenz und Akzeptanz in der Gesellschaft schaffen“. *hm*

Die Michalskis: Lieben und lieben lassen

29. 9. Wien, 1. 10. Hamburg, 2. 10. Berlin, 3. 10. Köln



Foto: Kaete Mayor



Foto: Karola Bauer

Kunst zum Kaufen

KUNST Bei der alljährlich stattfindenden **Grassimesse** im Grassi Museum für Angewandte Kunst in Leipzig können Designinteressierte, Liebhaber und Liebhaberinnen schöner Dinge vom 25. bis 27. Oktober wieder nach Herzenslust flanieren und kaufen. Zeitgenössische Kunst- und Kunsthandwerktreibende sowie Designer und Designerinnen bieten Unikate, Kleinserien und Industrieerzeugnisse aus den

Bereichen Textil, Mode, Schmuck, Keramik, Glas, Möbel, Metall, Leder, Papier und Spielzeug an. Die Grassimesse reflektiert dabei die Ideenwelt und Vielfalt der aktuellen angewandten Kunst und des Designs. vs



Yoko Ono. *Music of the Mind* ist vom 28. September bis zum 16. März 2025 in der Kunstsammlung NRW zu sehen

YOLO, Yoko!

Yoko Ono zählt zu den Pionier:innen der Performancekunst. Mit einer **Ausstellung in der Kunstsammlung NRW** will Direktorin Prof. Dr. Gaensheimer das nicht zuletzt auch jüngeren Besucher:innen vermitteln.



Foto: Clay Perry © Yoko Ono

Yoko Ono with Glass Hammer, 1967, from HALF-A-WIND SHOW, Lisson Gallery, London, 1967

Frau Prof. Dr. Gaensheimer, eine so umfangreiche Ausstellung mit den Werken Yoko Onos ist selten – wie haben Sie das hingekriegt?

Susanne Gaensheimer: Viele unserer Ausstellungen entstehen in Kooperation mit international renommierten Museen, aber auch im Leihverkehr kooperieren wir mit Museen wie dem MOMA oder der Met. Wir haben bereits einige Ausstellungen gemeinsam mit der Tate Modern entwickelt, wie etwa die kürzlich gezeigte Schau von Isaac Julien oder gerade auch die große Retrospektive zu Mike Kelley im K21. Yoko Ono ist eine sehr wichtige Performance-Künstlerin und Friedensbotschafterin. Ihr facettenreiches performatives und poetisches Werk möchten wir vielen Menschen – auch der jüngeren Generation von Museumsbesucher:innen – präsentieren, und dieses Anliegen teilen wir mit der Tate Modern.

Die Ausstellung wird Yoko Onos radikalen Ansatz in Bezug auf Sprache, Kunst und Partizipation beleuchten, der bis in die Gegenwart hineinwirkt. Wie genau sieht Onos Einfluss auf die Kunstwelt aus?

Gaensheimer: Bereits in den 1950er Jahren schuf Yoko Ono ihre ersten Werke, die sich mit Text, Performance, Film und Musik befasst haben. Sie ist darin eine wahre Vorreiterin und hat maßgeblich zu unserem heutigen Verständnis von Konzept- und Performancekunst beigetragen. Es ist für Yoko Ono immer wichtig gewesen, in einem direkten Austausch mit dem Publikum zu stehen und den Dialog zu suchen. Sie hat auch andere Künstler:innen, Musiker:innen, Tänzer:innen und Dichter:innen sehr unterstützt. Yoko Ono hatte eine wichtige Rolle in der Entstehung der Fluxus-Bewegung inne und ist Teil der Avantgardeszene in New York, Tokio und London in den 1960ern und 1970ern gewesen. Bis heute arbeitet sie mit anderen Künstler:innen zusammen, zum Beispiel bei der Veröffentlichung von neuen Musikalben oder Performances. Dieses konstante Engagement über sieben Jahrzehnte ist beeindruckend.

Traurig ist, dass die öffentliche Wahrnehmung von Yoko Ono und ihrer Kunst immer noch stark negativ von der Vorstellung geprägt ist, sie habe die Beatles zerstört. Ist daher jede Ono-Ausstellung auch immer eine Rehabilitation?

Gaensheimer: „Yoko Ono. Music of the Mind“ zeigt das beeindruckende Œuvre Yoko Onos mit über 200 Werken aus sieben Jahrzehnten. Ich denke, das spricht schon für sich. Es gibt in der Ausstellung auch ein Augenmerk auf ihre Zusammenarbeit mit John Lennon. Die beiden haben zahlreiche Alben aufgenommen und gemeinsam Filme realisiert. Ihre Arbeiten haben oft einen experimentellen Charakter und sprechen ernste Themen an, gleichzeitig ist aber auch spürbar, wie viel Freude die beiden gemeinsam



Foto: Andreas Endermann, 2020, © Kunstsammlung NRW

hatten. Sie haben einander sehr inspiriert. Der Text von Lencons Song „Imagine“ ist zum Beispiel klar an Onos frühen Instruktionen angelehnt. Ono hat sich außerdem bewusst entschieden, ihre Medienaufmerksamkeit mit Lennon zu nutzen, um sich für den Frieden einzusetzen. Daraus sind die berühmte Plakatkampagne „War is over! If you want it“ und die Friedenshymne „Give Peace a Chance“ entstanden.

Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ist auch international eine der besten Adressen für Kunst des 20. Jahrhunderts. Halten sich der Stolz über das Erreichte und die Motivation, diese Position noch auszubauen, die Waage?

Gaensheimer: Gerade haben wir ja unsere neue Sammlungspräsentation im K20 eröffnet. Ich freue mich sehr, dass wir den Besucher:innen jetzt endlich unsere intensive Arbeit der letzten Jahre vorstellen und sie auf eine Reise durch die globale Kunstgeschichte schicken können. Zu sehen sind mehr als 180 Werke der Klassischen Moderne und der Nachkriegskunst, darunter wegweisende Meisterwerke von Künstlern wie Paul Klee, Henri Matisse, Pablo Picasso, Jackson Pollock und Andy Warhol, sowie Neuerwerbungen bedeutender Künstlerinnen der Moderne wie Etel Adnan, Paula Modersohn-Becker, Gabriele Münter, Alice Neel, Lygia Pape und Werke außereuropäischer Künstler:innen, die wir in den letzten Jahren erwerben konnten. Diese bedeutsame Arbeit an der Erweiterung der Sammlung geht natürlich weiter. Die Herausforderungen unserer Zeit beschäftigen uns natürlich in vielen Bereichen, und wir arbeiten intensiv daran, das Museum weiterzuentwickeln. Es digitaler, nachhaltiger und vor allem als einen Ort zu gestalten, der für alle da ist.

Was haben Sie Großes und Aufregendes vor im Jahr 2025?

Gaensheimer: Wir starten in das Jahr 2025 mit einer großen Chagall-Ausstellung, die wir gemeinsam mit der Albertina in Wien ausrichten und in der wir das frühe Werk dieses einflussreichen Malers beleuchten. Im K21 zeigen wir die erste Ausstellung seit 1984 der israelischen Künstlerin und Psychoanalytikerin Bracha Ettinger. Gemeinsam mit der Pinault Collection, Paris zeigen wir die bislang umfangreichste Ausstellung der amerikanischen Malerin Julie Mehretu. Die Ausstellung läuft gerade im Palazzo Grassi in Venedig und wird ab Mai 2025 im K21 zu sehen sein. Im Herbst 2024 folgen zwei umfangreiche Gruppenausstellungen im K20 und K21, worüber ich aber noch nichts verraten möchte.

Interview: Volker Sievert

NICHTS ALS THEATER

TIMM ULRICHS
Städtische Galerie
Bietigheim-Bissingen
5. 7. bis 6. 10. 2024 · Eintritt frei

BUCH VON JAMES KIRKWOOD JR. & NICHOLAS DANTE MUSIK VON MARVIN HAMLISCH GESANGSTEXTE VON EDWARD KLEBAN DEUTSCHE FASSUNG VON ROBIN KULISCH

AB JUNI IN HAMBURG!

A CHORUS LINE
DAS MUSICAL

10.06. – 12.10.2024
 IM FIRST STAGE | TICKETS AB 39,- €!

REGIE & CHOREOGRAFIE TILL NAU

www.reservix.de STAGE SCHOOL HAMBURG firststage WallDecaux

Foto: Pauline Révevier



LITERATUR IM THEATER Boyle auf der Bühne

THEATER Mit den Folgen des menschlichen bzw. amerikanischen Way of Life für den Planeten Erde hat sich der US-Schriftsteller **T.C. Boyle** schon in mehreren Romanen auseinandergesetzt. Nie aber wurden seine satirisch-süffigen Schriften so sehr von der Realität eingeholt wie in seinem letzten Buch **Blue Skies**. Kalifornien vergeht vor Hitze, die Ökologie geht vor die Hunde. Otilie steigt zur Sicherung einer zukunftsfähigen Ernährung um auf frittierte Heuschrecken und Mehlwurm-Burger, ihr Sohn, der Insektologe, fängt sich eine folgenschweren Zeckenbiss ein, und die Tochter kippt einen Drink nach dem nächsten und kauft sich eine riesige Tigerpython ... Das Thalia Theater Hamburg bringt den Stoff am 15. September als Uraufführung auf die Bühne. vs

LITERATUR IM THEATER

Wilson's Wal

THEATER Ist er am Ende unsterblich? Theaterlegende **Robert Wilson** inszeniert und inszeniert, gerne in Deutschland, gerne am Düsseldorfer Schauspielhaus, wo er 2017 schon E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“ und 2022 Oscar Wildes „Dorian“ in den Wilson'schen Kosmos überführt hat. Nun ist am 7. September Herman Melvilles monumentaler Roman **Moby Dick** an der Reihe. Die britische Popkünstlerin Anna Calvi hat die Musik zum Stück komponiert, Rosa Enskat spielt den Kapitän Ahab auf der alles verzehrenden Suche nach dem weißen Wal. vs



Foto: Lucie Jansch



Foto: © Gjon Mili / The LIFE Picture Collection / Shutterstock

Leon James und Willa Mae Ricker führen einen Lindy Hop Schritt vor

Die Kunst des Tanzes

KUNST Tanz kommt bei uns meistens in der Rubrik „Tanz“ vor, ist ja logisch. Die **Bundeskunsthalle Bonn** hat nun einen Weg gefunden, ihn im Rahmen einer Ausstellung im Museum zu präsentieren: **Tanzwelten** zeigt vom 27. September bis 16. Februar 2025 den Tanz als globale Darstellungs- und Ausdrucksform. Dabei erzählt die Schau nicht einfach nur die Geschichte des Tanzes nach: Sie beleuchtet unter thematischen Aspekten den Tanz als wesentlichen Bestandteil unseres Daseins. Denn Tanz war immer schon ein wichtiger Bestandteil von Ritualen, Zeremonien, Festen und Unterhaltung. Und weil Tanz selten für sich alleine steht – was wäre er ohne die Musik? –, werden in der Ausstellung auch seine vielfältigen Verbindungen zu anderen Kunstformen betrachtet. Zu sehen sind dabei Exponate von Tanzdarstellungen in frühen Kulturen bis hin zur neuzeitlichen bildenden Kunst und Beispiele des zeitgenössischen Tanzes. vs

Pina Bausch's Spring Opera in Sadlers Wells, London



Foto: Robbie Jack © Corbis via Getty Images



Foto: Kiran West

Gestatten: Der Neue

BALLETT Ab dieser Saison übernimmt **Demis Volpi** das große Erbe als Intendant des Hamburg Ballett von Legende John Neumeier (85), der nach 51 prägenden Jahren in der Hansestadt das Zepter an den 39-jährigen Deutsch-Argentinier übergeben hat. Volpi ist zuvor Ballettdirektor und Chefchoreograf des Balletts der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf gewesen. Am 28. September steht Volpis erste Premiere in neuer Position an, im Rahmen des Ballettabends **The Times are racing**. „The thing with Feathers“ heißt Volpis Kreation. Diese wurde schon in Düsseldorf aufgeführt, und – dem Gedicht „Hope is the thing with Feathers“ von Emily Dickinson entlehnt – beleuchtet die Momenthaftigkeit des Tanzes voller Optimismus, zu den Klängen von Richard Strauss' „Metamorphosen“. Weitere Beiträge des Abends kommen von Pina Bausch („Adagio“), Hans van Manen („Variations for two Couples“) und Justin Peck („The Times are racing“). Der ganze Abend soll das schöne Nebeneinander der Stile feiern. vs



Foto: Marvin Ruppert

Oh Jesus, Maria und Josef!

COMEDY Vor einem Jahr schrieb *kulturnews*, denn die Tour war lange vorher nahezu ausverkauft: „Pech gehabt oder aber Abendkasse: Unter diesem Motto steht die Ankündigung hier. Die Komikerin **Carolin Kebekus** ist in diesem Monat mit dem Mixprogramm „Funny Bones“ auf Tour – gemeinsam mit Miss Allie und Filiz Tasdan und vielen weiteren Comedians die in einzelnen Städten dazustoßen.“ Jetzt geht die Comedienne endlich mit dem ebenfalls damals schon angekündigten neuen Solo-programm auf Tour, in dem das Feierbiest aus Köln mal wieder die katholische Kirche herausfordert: Als Shesus will Kebekus von Engeln getragen in den den Comedyhimmel aufsteigen.

Carolin Kebekus: Shesus 29. 8. Düsseldorf, 30. 8. Koblenz (Previews), 5. 9. München (Premiere), 6. 9. München, 7. 9. Frankfurt, 12. 9. Neu-Ulm, 13. 9. Stuttgart, 14. 9. Trier, 26. 9. Essen, 27. 9. Wetzlar, 28. 9. Gummersbach, 3. 10. Braunschweig, 4. 10. Düsseldorf, 5. 10. Halle (Westfalen) 2025: 23. 1. Leipzig, 24. 1. Magdeburg, 25. 1. Dresden 6. 2. Mannheim, 7. 2. Oberhausen, 8. 2. Krefeld, 13. 2. Kiel, 14. 2. Hamburg, 15. 2. Bremen, 26. 2. Berlin 27. 2. Dortmund, 28. 2. Münster, 5. + 6. 4. Köln

Der Sound der Comedy

COMEDY Er sieht aus wie Rudi Völler in den späten 1980ern und macht fast schon philosophische Comedy: **Berni Wagners** aktuelles Programm „Galápagos“ dreht sich um „Sexualität, Religion, Natur und die Geschichte des Lebens“, und auch wenn Wagner verspricht, dass er sich zu einer Liebeserklärung an die Menschheit durchringen wolle, so ist sein Konzept doch das der Konfrontation – des Publikums mit den Themen. Und die beherrscht der Österreicher perfekt, kann er doch Echos vertragen: Seine Abschlussarbeit am Institut für Schallforschung in Wien drehte sich um die Musikalität in der Evolution. *ju*

Berni Wagner: Galápagos 19. 9. Fulda, 20. 9. Mannheim 21. 9. Frankfurt Höchst, 26. 9. Mannheim, 27. 9. Mosbach 28. 9. Brackenheim, 2. + 3. 10. Linz, 4. 10. Hall in Tirol 6. 10. Wien, 10. 10. Bonn, 11. 10. Limburg, 12. 10. Burbach 25. 10. Köln, 26. 10. Obernburg am Main, 6. + 7. 11. Basel 20. 11. Stuttgart, 21. 11. Ulm, 22. 11. Ebersberg 29. 11. Wilhelmshaven, 30. 11. Bremerhaven, 1. 12. Achim



Foto: Stage Entertainment

Der neue Michael Jackson

MUSICAL **Benét Monteiro** wird Michael Jackson auf der Bühne geben, das wurde vor kurzem bekanntgegeben. Das Broadway-musical „MJ – The Michael Jackson Musical“ wird am 1. Dezember in Hamburg Deutschlandpremiere feiern, Monteiro hat für die Rolle ein weltweites Casting absolviert. Zuletzt hatte er bereits die Hauptrolle im Musical „Hamilton“ inne und spielte jüngst in Hamburg die Hauptrolle im Musical „Hercules“.



Foto: Berni Wagner

Künstlerfreunde

KUNST Hätten Sie es gewusst? Der berühmte Dadaist und Surrealist Max Ernst stand im freundschaftlichen und künstlerischen Kontakt mit dem ebenfalls berühmten Schweizer Bildhauer und Maler **Alberto Giacometti**, der vor allem für seine langgestreckten und ausdrucksstarken Bronzefiguren weltbekannt ist. Das Max Ernst Museum Brühl des LVR hat das natürlich gewusst – und stellt in der Ausstellung **Alberto Giacometti – Surrealistische Entdeckungen** die surrealistische Phase des Künstlers in den 1930ern in den Mittelpunkt. Giacometti war damals in den Kreisen der Pariser Surrealistinnen aktiv, wo er 1929 auch auf Max Ernst traf und mit ihm Tür an Tür im Atelier arbeitete. Die Schau widmet sich dieser Freundschaft und auch dem surrealistischen Einfluss nach Giacomettis Bruch mit der Bewegung. Die Erforschung des Unbewussten und die Themen Sexualität und Gewalt sowie die Ambivalenz der Zeichen prägten Giacomettis Werke in dieser Phase. Zu sehen sind vom 1. September bis 15. Januar 2025 über 70 Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken, ergänzt mit Werken von Max Ernst sowie mit Fotografien und Zeitdokumenten. vs



Foto: All rights reserved, Collection Fondation Giacometti, Paris

Rogi André Alberto Giacometti, um 1935

TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH TERRAIN BORIS CHARMATZ

SPIELPLAN

SEP	22.	Sportplatz Höfen 71, 42277 Wuppertal <i>Anmeldung Inscription 23.08.2024 pina-bausch.de</i>	CERCLES Boris Charmatz
OKT	25. 26. 27.	Opernhaus Wuppertal VVK 20. Juni 2024	VIKTOR Pina Bausch
NOV	23. 24. 28. 30.	Opernhaus Wuppertal VVK 27. September 2024	KONTAKTHOF Pina Bausch
	26. 27. 29. 30.	Opernhaus Wuppertal	N.N. TBA
DEZ	1.	Opernhaus Wuppertal VVK 27. September 2024	KONTAKTHOF Pina Bausch
	1.	Opernhaus Wuppertal	N.N. TBA
JAN	24. 25. 26. 28. 29. 31.	Opernhaus Wuppertal VVK 02. November 2024	AGUA Pina Bausch
FEB	1. 2.	Opernhaus Wuppertal VVK 02. November 2024	AGUA Pina Bausch
APR	12. 13. 15. 16. 17. 19. 20. 21.	Opernhaus Wuppertal VVK 14. Februar 2025	DIE SIEBEN TodsÜNDEN Tanzabend von Pina Bausch
	25. 26. 27.	Opernhaus Wuppertal VVK 28. Februar 2025	20 DANSEURS POUR LE XXIÈME SIÈCLE ET PLUS ENCORE 20 DANGERS FOR THE XXI CENTURY AND EVEN MORE Boris Charmatz



24 25



Foto: Guido Schneider

Die 8000-Euro-Frage

COMEDY Wer tritt schon in der Show „Wer wird Millionär?“ auf und kriegt hinterher sofort einen Buchvertrag? Na, das Lehrerkind **Bastian Bielendorfer!** Auch in seiner aktuellen Show „Mr. Boombasti – in seiner Welt ein Superheld“ referiert Bielendorfer seine Schulzeit mit all ihren negativen Seiten wie Mobbing, Sprachfehler und schlechter Frisur. Gleichzeitig weist er einen Ausweg, den nicht jeder gehen sollte: In die Welt der Fantasie. In dieser nämlich ist Bielendorfer ein Superheld. Aber nicht alle schaffen es, aus ihren Schwächen Stärken zu machen und mit diesen zum Erfolg zu kommen. Wie das bei Bielendorfer lief, zeigt der Comedian und Buchautor in seinem Programm. *fw*

Bastian Bielendorfer: Mr. Boombasti – in seiner Welt ein Superheld

5. 9. Dinslaken, 6. 9. Braunschweig, 7. 9. Oldenburg, 12. 9. Cloppenburg
13. 9. Hamm, 14. 9. Göttingen, 20. 9. Potsdam, 21. 9. Rostock
26. 9. Ibbenbüren, 27. 9. Bünde, 28. 9. Ahlen, 11. 10. Viersen
12. 10. Euskirchen, 13. 10. Alsdorf, 17. 10. Luckenwalde
18. 10. Halle (Saale), 19. 10. Mühlhausen, 24. 10. Stuttgart
26. 10. Kempten, 27. 10. München, 8. 11. Hagen, 9. 11. Meschede
15. 11. Köln, 16. 11. Hameln, 17. 11. Bielefeld, 21. 11. Mönchengladbach
22. 11. Bergheim, 23. 22. Osnabrück, 28. 11. Marl, 29. 11. Attendorn
30. 11. Bad Sassendorf, 5. 12. Mannheim, 7. 12. Trier, 11. 12. Dortmund
13. 12. Suhl, 14. 12. Bad Neustadt, 15. 12. Hof
2025: 18. 1. Leverkusen, 19. 1. Datteln, 7. 2. Borken, 8. 2. Troisdorf
20. 2. Rheda-Wiedenbrück, 21. 2. Hildesheim, 22. 2. Minden
6. 3. Lüneburg, 7. 3. Hamburg, 8. 3. Geldern, 13. 3. Leipzig
14. 3. Magdeburg, 15. 3. Dresden, 20. 3. Saarbrücken, 22. 3. Rust
10. 4. Darmstadt, 26. 4. Essen, 8. 5. Krefeld, 9. 5. Solingen, 10. 5. Fulda
11. 5. Heilbronn, 15. 5. Hilden, 16. 5. Bauatal, 30. 5. Heidelberg
31. 5. Mainz, 1. 6. 25 Bochum, 27. 6. 25 Düsseldorf, 28. 5. Duisburg

SCHNELLCHECK

WAS Was gibt's denn da zu lachen? Die komische Kunst des Walter Moers – Vom Käpt'n Blaubär, dem Kleinen Arschloch und dem fantastischen Kontinent Zamonien

WO Ludwiggalerie Schloss Oberhausen

WANN 22. 9.–19. 1. 25



Foto: republica GmbH

+++ In Hamburg findet vom 19.–21. 9. im Rahmen des dortigen Reeperbahnfestivals auch die **re:publica 2024** statt. Ein Programmpunkt, der schon steht, ist die Podiumsdiskussion „Von Landser bis L'amour toujours: Rechtsextreme Musikstrategien und die Rolle digitaler Plattformen“. Außerdem wird Mohamed Amjahid den Vortrag „Parallelgesellschaft Polizei – Über systematischen Machtmissbrauch in Uniform“ halten. +++




Abb.: © Walter Moers

INTERNATIONAL ART EXHIBITION



NordArt 2024

1. Juni – 6. Oktober • Di – So 11–19h • Schleswig-Holstein • www.nordart.de

 KUNSTWERK CARLSHÜTTE

7. 11. München, Zenith
8. 11. Berlin, Uber Eats Music Hall
11. 11. Hamburg, Sporthalle
12. 11. Köln, E-Werk



Foto: Theo Gottlie

Fontaines D.C.

Auf ihrem vierten Album klingt die irische Band stadiontauglicher als je zuvor – auch dank einiger berühmter Kollegen.

Tom, viele Ideen zu eurem neuen Album „Romance“ sind entstanden, während ihr auf Tournee mit Arctic Monkeys wart. Was ist es am Touralltag, das die Kreativität beflügelt?

Tom Coll: Es war eine tolle Erfahrung, eine Band auf dem Level der Monkeys live zu erleben, mit einem so großen Songkatalog. Das hat uns sehr inspiriert, und schon während der Tour sind viele Songfragmente entstanden. Direkt danach sind wir nach London zurück und haben vier Wochen lang fertiggeschrieben. Das war für uns ungewohnt und sehr intensiv, aber auch großartig. Wir arbeiten am besten, wenn wir unter Druck stehen.

Das Album klingt mehr nach Stadion als eure ersten drei Platten. Hat das auch etwas mit den Shows zu tun, die ihr gespielt habt?

Coll: Ich muss immer an David Byrnes Buch „Wie Musik wirkt“ denken. Darin schreibt er, dass die Musik, die du machst, stark von dem Kontext beeinflusst ist, in dem sie entsteht. Bei unserem ersten Album haben wir in kleinen Klubs gespielt, die zu der schnellen Postpunk-Energie passen. In all diesen Arenen aufzutreten, hat den Sound der neuen Platte natürlich ebenso beeinflusst. Sie ist ein bisschen mehr für diesen Rahmen gemacht – obwohl der Begriff „Stadionrock“ ziemlich scheiße ist. *(lacht)*

Nicht mehr Postpunk, aber auch nicht Stadionrock – wie würdest du euren Sound aktuell nennen?

Coll: Das Postpunk-Label wurde uns von Anfang an aufgedrückt, und seitdem versuchen wir es loszuwerden. Rückblickend fällt unser Debüt wohl tatsächlich darunter. Aber ich würde sagen, dass der Begriff seit fünf Jahren nicht mehr passt. Wenn es ein Label sein muss: Wir sind eine Rock'n'Roll-Band

Der Titel „Romance“ ist spannend, weil er zugleich sehr spezifisch und komplett offen ist.

Coll: Es ist ein großes Wort mit vielen Facetten: Einerseits beschreibt es das aufregende Gefühl, aber auch eine Menge Düsternis, die mit-schwingen kann. Gerade der Titelsong ist sehr dunkel und intensiv. Normalerweise kommt bei uns der Albumname als letztes, dieses Mal stand er schon fest, bevor viele Songs geschrieben waren. Wir haben das Album um das Konzept der Romantik gebaut.

Es ist auch euer erstes Album, bei dem es nicht mehr explizit darum geht, irisch zu sein.

Coll: Stimmt, bisher ging es entweder darum, wie es ist, in Irland zu leben oder nicht dort zu leben und es zu vermissen. Jetzt wohnen wir schon so lange nicht mehr dort, dass es mal an der Zeit war, es wegzulassen. *(lacht)* „Romance“ schaut stärker nach innen, würde ich sagen.

Musikalisch sind Einflüsse wie 90er-Alternative oder HipHop stärker zu hören, was sich auch in einem anderen Schlagzeugsound zeigt. Wie war das für dich als Drummer?

Coll: Der Song „Starburster“ hat eine Art Drumloop, den unser Sänger Grian geschrieben hat. Ich habe dafür versucht, einen Drumcomputer nachzumachen, was eine neue Erfahrung war – du musst wirklich präzise sein. Andere Lieder, wie „Here's the Thing“, erinnern eher an Grunge. Damit bin ich aufgewachsen und habe Spielen gelernt, aber mit Anfang 20 hatte ich, wie viele Leute, eine Phase, wo ich erst mal davon weg wollte. Für das Album konnte ich diese alte Flamme wieder zum Leben erwecken, das hat eine Menge Spaß gemacht.

Interview: Matthias Jordan

„Egal, was uns im Leben widerfährt, retten kann uns alle nur die Liebe, denn sie gibt uns Halt und Zuversicht“.

Klaus Hoffmann & Band

- 29. 9. Bebra, Lokschuppen
- 30. 9. Frankfurt, Alte Oper
- 1. 10. Mannheim, Capitol
- 16. 11. Düsseldorf, Tonhalle
- 20. 11. Saarbrücken, Congresshalle
- 22. 11. Dortmund, Konzerthaus
- 23. 11. Bremen, Die Glocke
- 25. 11. Hamburg, Laeiszhalle
- 26. 11. Hannover, Theater am Aegi
- 27. 11. Berlin, Philharmonie



Foto: Malene

DIE LIVE SENSATION AUS NEW ORLEANS

MARC BROUSSARD

"MIXES HIS SIGNATURE BLUES-INFLUENCED HOWL WITH DOSES OF COUNTRY, SOUL AND ROCK" *Rolling Stone*

02.10.24 | CH_Rubigen, Mühle
 03.10.24 | CH_Langenthal, Old Capitol
 04.10.24 | München, Freiheitshalle
 05.10.24 | Winterbach, Lehenbachhalle
 06.10.24 | Mainz, Frankfurter Hof
 08.10.24 | Köln, Kulturkirche
 15.10.24 | Hamburg, Fabrik
 16.10.24 | Berlin, Lido

tickets audio

kulturnews @last.fm ROCK music



Foto: Steffen Metzger

Ferge X Fisherman

Zwar hat im HipHop in den vergangenen Jahren ein Umdenken stattgefunden, und immer öfter werden Produzent:innen namentlich erwähnt, doch noch immer gilt: vorne der:die Rapper:in, hinten der:die Produzent:in. Nicht aber bei Ferge X Fisherman. Das lässige HipHop-Duo aus Nürnberg versteht sich auch als solches – als ein Duo. Rapper Kolja Pribbernow (Fritz Fisherman) und Produzent Luka Fehrmann (Ferge) schaffen es zudem, authentischen amerikanischen Jazzrap nach Deutschland zu bringen. Und live wird das Duo sogar noch um die Jazzband Nujakasha erweitert. Dann steht wirklich niemand deutlicher im Mittelpunkt als die Musik.

- 25. 10. Leipzig, Neues Schauspiel | 26. 10. Bayreuth, ZENTRUM
- 30. 10. Regensburg, Mätze Underground
- 1. 11. Innsbruck, Bäckerei | 7. 11. Ingolstadt, Jazztage

KOPFECHO

ZUSAMMEN ALLEIN

SPECIAL YELLOW EDITION

DAS NEUE ALBUM VERFÜGBAR AB DEM 09.08.24
 JETZT VORBESTELLEN AUF [KOPFECHO-SHOP.DE](https://www.kopfecho-shop.de)

PRÄSENTIERT VON THE LIVING PROOF AGENCY & KINGSTAR MUSIC

WIE TAG UND NACHT TOUR 2024

- 16.10.2024 STUTTGART
- 17.10.2024 NÜRNBERG
- 18.10.2024 GÖTTINGEN
- 19.10.2024 DORTMUND
- 23.10.2024 MÜNCHEN
- 24.10.2024 SAARBRÜCKEN
- 25.10.2024 KÖLN
- 31.10.2024 DRESDEN
- 01.11.2024 HAMBURG
- 02.11.2024 BREMEN
- 07.11.2024 FRANKFURT
- 08.11.2024 BERLIN
- 09.11.2024 HANNOVER

KOPFECHO CASINO BLACKOUT

Bushido

An Bushido führt kein Weg vorbei: Seine Karriere ist richtungsweisend, was deutschsprachigen Gangsterrap angeht. Wohl kein anderer deutscher Rapper hat es geschafft, seine Musik und sein Image derart zu verweben. Die klassische Story vom armen Jungen, der zum Superstar wird, aber seine Verbindung zur Straße nicht verliert, ist bei ihm Wirklichkeit. Mit Songs wie „Panamera Flow“, „Von der Skyline zum Bordstein zurück“ oder „Für immer jung“ hat er absolute Klassiker veröffentlicht. Und wie ein echter Star ist Anis Mohamed Youssef Ferchichi längst nicht nur Rapper und Produzent, sondern auch Autor, Schauspieler und Realitystar, der seine Fans ganz nah an sich heranlässt. Kein Wunder, dass auch seine letzte Tournee „König für immer“, die ihn durch die größten Arenen von Deutschland, Österreich und der Schweiz geführt hat, in diesem Jahr ein Riesenerfolg war. Fans können die Tour in der RTL+-Doku „Bushido & Anna-Maria – Alle auf Tour“ noch mal von der anderen Seite erleben, denn Bushido hat seine Frau und seine acht Kinder mit auf die Reise genommen. Und weil die Tour so hohe Wellen geschlagen hat, plant der Musiker nun die nächste – und die letzte. Die Tournee, die 2026 beginnt, trägt mit „Alles wird gut“ den Titel einer seiner erfolgreichsten Singles und ist als große Abschiedsgeste angelegt. Natürlich geht es Bushido dabei wieder vor allem um die Fans, die im Vorfeld ihre Lieblingssongs in eine Wunschliste eintragen können. „Das bin ich meiner treuen Fangemeinschaft schuldig und natürlich auch all den neu hinzugewonnenen Fans. Die Abschieds-Tour 2026 wird noch kraftvoller, noch gewaltiger, noch krasser“, sagt Bushido selbst.



Foto: Evie Maynes

- 12. 1. 2026 Berlin, Uber Arena
- 13. 1. 2026 Hamburg, Barclays Arena
- 14. 1. 2026 Hannover, ZAG-Arena
- 16. 1. 2026 Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
- 17. 1. 2026 Stuttgart, Schleyerhalle
- 18. 1. 2026 Frankfurt a.M., Festhalle
- 20. 1. 2026 Köln, Lanxess Arena
- 21. 1. 2026 Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena
- 22. 1. 2026 München, Olympiahalle
- 23. 1. 2026 Zürich, Hallenstadion



Foto: Emma Biskil

Fally Ipupa

Den Sprung auf den europäischen Markt zu schaffen, ist selbst dann nicht immer einfach, wenn man aus den USA kommt. Bei Musiker:innen aus Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo ist die Herausforderung noch größer. Doch Fally Ipupa hat genau das hinbekommen: Längst ist er auch in Frankreich und Deutschland ein Star. Nicht dass er das nötig gehabt hätte, denn auf dem afrikanischen Kontinent ist der „Prince of Rumba“, wie er gern genannt wird, sogar noch länger einer der erfolgreichsten Musiker überhaupt. Gegen Ende 2024 kommt Ipupa für zwei exklusive Konzerte auch wieder nach Deutschland. Schon als Kind war Fally Ipupa musikbegeistert, als Teenager wurde er Teil der bekannten kongolesischen Band Quartier Latin International. Seine Solokarriere hat er 2006 mit dem Album „Droit Chemin“ begonnen, das ein sofortiger Erfolg wurde und ihn auch überregional zum Star gemacht hat. Seitdem hat Ipupa seinen Status als einer der größten Künstler des Afropop nur immer weiter gefestigt. Seine Geheimwaffen sind einerseits seine ausdrucksstarke Stimme, andererseits die Kombination aus traditioneller kongolesischer Musik mit modernem Pop und R'n'B.

- 12. 12. Düsseldorf, Mitsubishi-Electric-Halle
- 13. 12. Berlin, Uber Eats Music Hall

„I am nothin’
but the average/
Even though I’m special
to some“

Aus: „Always on the Run“



Isak

22. 11. Osnabrück, Rosenhof | 24. 11. Köln, Club Volta
25. 11. Frankfurt, Das Bett | 26. 11. München, Ampere
27. 11. Heidelberg, Karlstorbahnhof
1. 12. Stuttgart, Im Wizemann (Club) | 2. 12. Nürnberg, Hirsch
3. 12. Bochum, Bahnhof Langendreer
5. 12. Hamburg, Bahnhof Pauli | 6. 12. Berlin, Lido
8. 12. Dresden, Groovestation | 9. 12. Hannover, MusikZentrum

Foto: Emy Sitte

Eefje de Visser



Nicht nur im Rest von Europa wird Musik aus den Niederlanden oft stiefmütterlich behandelt – selbst im Land selbst bevorzugen viele internationale Acts. So hat es etwa seit 1973 noch nie ein niederländisches Album auf Platz eins der Jahresbestenliste im altherwürdigen Magazin Oor geschafft. Bis Eefje de Visser 2020 ihre Platte „Bitterzoet“ veröffentlicht und damit der gesamten Kritikerschaft ihrer Heimat den Kopf verdreht hat. Noch besser ist lediglich die Tour zum Album angekommen, die die Singer/Songwriterin endgültig als eine der wichtigsten Musikerinnen ihres Landes etabliert hat. Nun kehrt de Visser mit neuen Songs zurück – und bringt diese auch nach Deutschland.

28. 10. München, Ampere | 29. 10. Köln, Club Volta
30. 10. Hamburg, Elbphilharmonie Kleiner Saal | 31. 10. Berlin, Lido

Foto: Danny Griffioen

**THEATERHAUS SCHAUSPIEL PRODUKTIONEN
MONATLICH IM PROGRAMM**



ALFRED DORFER
Gleich
28.09.2024



LUDWIG BLOCHBERGER
Das Buch der von
Neil Young Getöteten 17.10.2024

THE RUBETTES feat. **BILL HURD & THE ANIMALS** feat. **JOHN STEELE**



07.10.2024

Tickets: 0711 40207 20 oder www.theaterhaus.com

C² C² CONCERTS
EASY TICKET | 0711-2 555 555 | C2CONCERTS.DE/TICKETS
ODER BEI ALLEN VORVERKAUFSTELLEN



16.10.24
TINA
THE ULTIMATE TRIBUTE
THEATERHAUS | STUTTGART



01.11.24
WIRTSCHAFTSWUNDER
THEATERHAUS T1 | STUTTGART



04.12.24
SWR1 POP & POESIE
LIEDERHALLE BEETHOVENSAAL | STUTTGART



16.12.24
PAUL CARRACK & SWR BIG BAND
LIEDERHALLE HEGELSAAL | STUTTGART



Foto: Kacie Q

Gavin DeGraw

Obwohl er nicht wenige Hits unterm Gürtel und zeitweise am renommierten Berklee College studiert hat, ist Gavin DeGraws größte Stärke vielleicht, wie normal er ist. Schon auf seinem ersten Hit „I don't want to be“, der zum Titelsong der Serie „One Tree Hill“ wurde, hat er über die Alltagsjobs seiner Eltern gesungen: „I don't have to be anyone other than a prison guard's son/I don't have to be anyone other than a specialist's son“. Inzwischen sind beide Eltern verstorben, McGraw hat ihnen sein letztes Album „Face the River“ von 2022 gewidmet. Das zeigt deutlich: Bis heute hat er die Bodenhaftung nicht verloren.

- 23. 10. Köln, Gloria | 25. 10. Frankfurt, Zoom
- 26. 10. Hamburg, Gruenspan



Foto: Sven Sindt

Selig

Heute sind Nirvana längst ein Ehrenmitglied im Rock-Kanon. Aber als es die Band noch gegeben hat, haben nicht alle direkt ihr Genre erkannt. Selig waren in dieser Hinsicht wahre Trendsetter: Schon 1993, nur zwei Jahre nach „Nevermind“, hat sich die Band in Hamburg gegründet und damit den deutschen Grunge miterfunden. Ihre Mischung aus US-Rock und Metal mit deutschen Texten hat sich als überaus schlagkräftig erwiesen. Bis heute sind Selig eine der größten deutschen Rockbands – was sich auch daran zeigt, dass ihre Tournee zum 30. Jubiläum dieses Jahr noch einmal verlängert wird. Jan Plewka und Konsorten haben an die „Und endlich unendlich Tour“ noch ganze neun Termine drangehängt.

- 19. 11. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 20. 11. Oldenburg, Kulturetage
- 22. 11. Braunschweig, Westand | 28. 11. Darmstadt, Centralstation
- 29. 11. Kaiserslautern, Kammgarn | 5. 12. Dresden, Tante Ju
- 6. 12. Hamburg, Markthalle | 7. 12. Düsseldorf, Zakk
- 8. 12. Hamburg, Gruenspan

CHECK-BRIEF

Tom Walker

GEBOREN 1991 in Schottland
AUFGEWACHSEN in Manchester
LEHRJAHRE als Straßenmusiker
DURCHBRUCH 2017 mit der Single „Leave a Light on“

GENRE Pop
BEKANNT für seine emotionale Ehrlichkeit
ZWEITES ALBUM „I am“, erscheint noch dieses Jahr
LIVE 24. 10. Köln, Carlswerk Victoria
 25. 10. Hamburg, Docks
 1. 11. Berlin, Astra Kulturhaus
 2. 11. München, Backstage Werk



Foto: Frank Fießer

Ami Warning

Aus der Routine ausbrechen, die Tapete wechseln und mal die Beine baumeln lassen: Wer das in diesem Sommer nicht gemacht hat, sollte sich bald darum kümmern, bevor der Winter wieder Einzug hält. Denn so eine Pause ist Balsam nicht nur für den Körper, sondern auch für die Seele. Das weiß Ami Warning nur zu gut, die deshalb auf ihrem dritten Album die „Auszeit“ besingt: „Wer viel will, der kommt weit“, heißt es in im Titelsong. „Ich glaub, ich will nur genug.“ Auf dem ganzen Album erzählt die Münchnerin zu infektiösen Beats vom Loslassen, Ankommen und Aufwachsen. Live wird sie dabei nicht nur von einer vierköpfigen Band begleitet, sondern spielt auch selbst noch die Leadgitarre.

- 6. 11. Nürnberg, MUZ Club
- 7. 11. Leipzig, Neues Schauspiel
- 8. 11. Berlin, Privatclub | 9. 11. Hamburg, Hebebühne
- 14. 11. Köln, Artheater | 15. 11. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
- 16. 11. Würzburg, Cairo | 21. 11. Mühldorf, Haberkasten
- 22. 11. München, Ampere

Foto: Stef Zinsbacher



FR | 06.09.24

THE VAMPIRES
NIGHTJAR LIVE

SA | 07.09.24

THE ALVIN MILLS PROJECT
FEAT. AMANDUS

FR | 13.09.24

JAZZODROM
FEAT. PETE SIMPSON

SA | 14.09.24

OLIVIA TRUMMER TRIO

FR | 27.09.24

PETER BERNSTEIN QUARTET

MI | 02.10.24

YAEU & BAND

The Baseballs

Sie sehen nicht nur aus wie zwei Rock'n'Roll-Boys aus den 50er- und 60er-Jahren, sie klingen auch so. Dabei gelingt ihnen das Kunststück, moderne Popsongs wie etwa Rihannas Welthit „Umbrella“ in einen Rockabilly-Smasher zu verwandeln, als wäre er für Elvis Presley höchstpersönlich geschrieben worden. Mit ihrer „That's alright Tour 2024“ feiern The Baseballs nun 15-jähriges Jubiläum. Und zwar dort, wo sie sich am wohlsten fühlen: in den Klubs. „Unglaublich, dass wir 15 Jahre nach unserem Debütalbum bereits auf unsere neunte Tour gehen dürfen“, freut sich Basti auf die Konzerte.

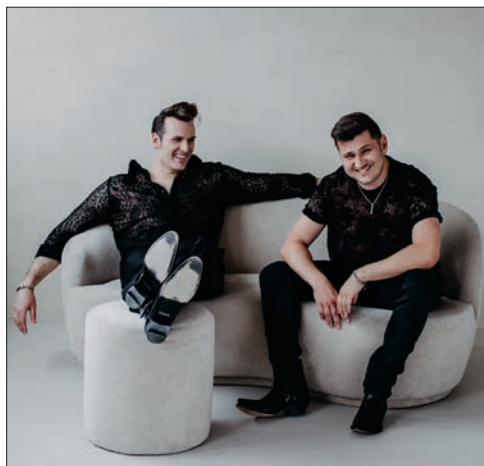


Foto: Pour Toi Photographie

- 26. 9. Stuttgart, Im Wizemann | 27.09. Kaiserslautern, Kammgarn | 1. 10. Hannover, Pavillon
- 3. 10. Dortmund, FZW | 4. 10. Köln, Live Music Hall | 5. 10. Frankfurt, Batschkapp
- 10. 10. Hamburg, Fabrik | 19. 10. Berlin, Astra | 20. 10. Leipzig, Täubchenthal
- 22. 10. Nürnberg, Hirsch | 27. 10. München, Muffathalle



Griff

Foto: Javier Castan

Ihr vor gerade mal knapp zwei Monaten erschienenes Album „Vertigo“ zählt zu den spannendsten Debüts dieses Sommers – und das kommt alles andere als überraschend: 2021 ist Sarah Faith Griffiths mit einem Brit Award als „Rising Star“ ausgezeichnet worden, sie hat Dua Lipa, Ed Sheeran und Coldplay auf deren Tourneen begleitet, und sogar von Taylor Swift hat es Aufbauhilfe gegeben, denn die hat vor einem Jahr die Ankündigungssingle „Vertigo“ öffentlich gefeiert. Griff, deren familiäre Wurzeln in Jamaika und China liegen, durchsetzt tanzbaren Pop mit tiefer Melancholie, und die vier für Deutschland angekündigten Konzerte sind wohl die einmalige Chance, einen zukünftigen Megastar im relativ intimen Rahmen zu erleben.

**18. 11. Köln, Carlswerk Victoria | 22. 11. Hamburg, Docks
24. 11. Berlin, Huxleys | 27. 11. München, Theaterfabrik**

„Feel like I just
can't stop winning/
I know I/
Missed a lot in the beginning/
But I swear/
Now it feels like
there's no limit/
Every minute, I keep on going“

Aus: „Higher (Escalators)“



Nic Hanson

**14. 11. München, Orangehouse
16. 11. Leverkusen, Jazztage
17. 11. Hamburg, Knust
19. 11. Frankfurt, Nachtleben
20. 11. Berlin, Menarch**

Foto: Padina Stadler



Foto: Hannah Leitsch

CHECK-BRIEF

Kayef

GEBURTSNAME Kai Fichtner

GENRE Rap

AKTIV seit 2009

URSPRUNG Einer der ersten YouTuber, der den Sprung zum Musiker geschafft hat

DEBÜTALBUM 2014

ALBUM ZUR TOUR „Safe Space“, erscheint am 8. 11.

SONGWRITINGCREDITS für Samra, Wincent Weiss, Vanessa Mai

ALTERNATIVBERUF Zauberer

LIVE 9. 11. Stuttgart, Im Wizemann

10. 11. Nürnberg, Hirsch | 11. 11. München, Backstage

12. 11. Hannover, Pavillon | 13. 11. Hamburg, Gruenspan

18. 11. Berlin, Columbia Theater

19. 11. Dresden, Alter Schlachthof | 20. 11. Frankfurt, Batschkapp

21. 11. Bochum, Zeche | 22. 11. Köln, Carlswerk Victoria

Klubs + Konzerte



Foto: Bianca Schmidt

Phil Siemers

Ein Mann, seine Loopstation und Popsongs mit Tiefgang: Mehr braucht es bei Phil Siemers nicht, um ein ganzes Konzert alleine zu spielen. Nicht umsonst heißt die anstehende Tour des Multiinstrumentalisten „Solo-Tour“. Da reiht sich der Gitarrenloop an das Keyboard, wird umrandet von eingesungenen Chören und veredelt durch Phils soulige Stimme. Prominente Fans hat er indes schon länger auf seiner Seite: Ina Müller, Pierre M. Krause oder Gregor Meyle zeigen sich begeistert, wenn Siemers sein ganzes Repertoire aus Pop, Soul und Jazz aufführt und zeigt, was ein Mensch alleine auf die Bühne bringen kann.

21. 11. Hamburg, KENT Club | 22. 11. Hamburg, KENT Club
 23. 11. Berlin, Privatclub | 28. 11. Wienhausen, Brauhaus
 29. 11. Achim, Kasch | 30. 11. Köln, Stadtgarten
 1. 12. Bielefeld, Zweischlingen | 7. 12. Mainz, KUZ
 8. 12. München, Ampere

Mo-Torres

„1. Bundesliga, wir sind wieder da! (Döp Dö Dö Döp)“: Das Lied von Mo-Torres und Sülo der Boss hat nun auch schon stolze zehn Jahre auf dem Buckel – und aktuell ist der 1. FC Köln nun leider erst mal zweitklassig. Doch was macht den Fans mehr Mut als der mit Rap-Elementen durchsetzte Pop des Strahlemanns aus Ehrenfeld? Wenn er seine Tour „Übertrieben schön“ nennt, ist doch klar, dass der FC 2026 in der Champions League spielen wird. Nicht bestätigt sind allerdings die Gerüchte, dass Lukas Podolski mit auf der Bühne stehen wird.

2. 10. Leipzig, Naumanns
 3. 10. Hamburg, Mojo Club
 4. 10. Bonn, Harmonie
 5. 10. Frankfurt, Das Bett
 6. 10. Hannover, Musikzentrum
 10. 10. Bielefeld, Forum
 11. 10. Stuttgart, ClubCann
 12. 10. Saarbrücken, Kleiner Klub/Garage
 13. 10. Aachen, Musikbunker
 24. 10. Essen, Zeche Carl
 25. 10. Koblenz, Kuppelsaal
 26. 10. Münster, Sputnikhalle
 28. 10. Köln, Carlswerk Victoria



Foto: Ben Hammer

PAT METHENY MOONDIAL

Dream Box / MoonDial Tour **Als CD und LP überall im Handel erhältlich**

10/14/24 - KÖLN @ Kölner Philharmonie
 10/17/24 - München, @ Isarphilharmonie
 10/18/24 - Ludwigshafen Am Rhein, @ BASF-Feierabendhaus
 10/19/24 - Hamburg, @ Laeiszhalle
 10/20/24 - Frankfurt Am Main, @ Alte Oper
 10/21/24 - Berlin, @ Philharmonie

AL DI MEOLA

DAS NEUE STUDIOALBUM
 »TWENTYFOUR«

Das neue Meisterwerk des Grammy-Preisträgers.
 Eine kreative Evolution zu einem beeindruckenden musikalischen Opus.

JETZT VORBESTELLEN:

www.aldimeola.com | www.ear-music.net | www.ear-music.shop

e-a-r @ music



Foto: Tommy N. Lance

Seit beinahe 30 Jahren ist der Brite Fin Greenall in der Musikszene verankert, seit gut 20 vor allem mit Gitarre und Band um sich herum. Sind die Anfänge noch von elektronischen Ravesounds und TripHop-Anleihen geprägt gewesen, so sind sie Mitte der 2000er akustischer Singer/Songwriter-Musik gewichen, die fortan das Soundbild von Fink bestimmen. Mit engen Anleihen beim Blues oder, auf dem neuesten Album „Beauty in your Wake“, auch beim Folk stehen Gitarre und Stimme stets im Mittelpunkt, um isolierte Gefühlsmomente zu schaffen. Wie gemacht für die engen Klubs Europas, die der mittlerweile in Berlin ansässige Fink seit Jahren verlässlich füllt - auch in diesem Herbst.

- 13. 10. Dresden, Alter Schlachthof
- 18. 10. München, Backstage Werk
- 4. 11. Mannheim, Alte Feuerwache
- 5. 11. Köln, Stadthalle | 6. 11. Hamburg, Fabrik
- 7. 11. Berlin, Humxleys



Foto: Live Nation GSA

Adele hat ihn einst für einen TV-Auftritt in ihren Backgroundchor geholt, doch inzwischen hat sich der irische Sänger und Songwriter Chris Breheny alias Moncrieff längst seinen Platz in der ersten Reihe erkämpft. Mal vertraut er nur auf seine Stimme und ein Klavier, mal kleidet er traditionelle Soul-Einflüsse in zeitgemäß elektrisierten Pop: Der seit Herbst 2022 in Berlin lebende Moncrieff bringt es mittlerweile auf vier EPs, mit Songs wie „Warm“ und „Serial Killer“ gelang ihm der Verstoß in vordere Chartregionen, und mit seiner aktuellen EP „Highways & Hurricanes“ geht er nun auf große Konzertreise.

- 12. 11. Stuttgart, Im Wizemann
- 13. 11. Frankfurt, Zoom | 14. 11. Nürnberg, Z-Bau
- 21. 11. Leipzig, Täubchenthal | 22. 11. Mannheim, Capitol
- 24. 11. Berlin, Metropol | 25. 11. Hamburg, Docks
- 29. 11. Hannover, Capitol | 30. 11. Dortmund, FZW
- 1. 12. Köln, Live Music Hall
- 2. 12. München, Backstage
- 4. 12. Saarbrücken, Garage



Foto: Augustin JSM

L'Impératrice

Man nehme: Eine Prise französischen Glanz, eine Prise Disco, eine Prise House, eine Prise Funk ... okay, bei L'Impératrice ist es mit den Prisen wohl besonders gut gemeint gewesen. Das 2012 gegründete Sextett schafft den Spagat zwischen funky-tanzbaren Bassläufen und träumerischen Pop-Passagen scheinbar mühelos und hat sich über das vergangene Jahrzehnt einen Liveruf erarbeitet, der ihm in ganz Europa voraushallt. Das aktuelle Album „Pulsar“ erweitert die Rezeptur gar um Rap und italienische Gesangsparts und zeigt: Das Füllhorn mit Rezepten wird wohl nie versiegen.

- 27. 10. Köln, Carlswerk Victoria
- 1. 12. Hamburg, Große Freiheit 36
- 8. 12. Berlin, Columbiahalle



Foto: Maximilian Schachtner

CHECK-BRIEF

Fazer

GITARRE Paul Brändle
BASS Martin Brugger
TROMPETE Matthias Lindermayr
SCHLAGZEUG Sebastian Wolfgruber
SCHLAGZEUG Simon Popp

GENRE Jazz, Psychedelic Rock, Indie
HERKUNFT München
GRÜNDUNG Die fünf Musiker haben sich an der Hochschule für Musik und Theater kennengelernt
BESONDERHEIT Für ihr komplexen

Rhythmen benötigen sie zwei Schlagzeuge

ZITAT Das britische Mojo Magazin hat das Quintett als „gut geölte Maschine“ bezeichnet

ANZAHL DER BISHER VERÖFFENTLICHTEN ALBEN 4
AKTUELLES ALBUM „Yamaha“ (2024)

LIVE
 7. 10. Leipzig, Naumanns im Felsenkeller
 8. 10. Berlin, Gretchen
 9. 10. Hamburg, Nachtasyl
 10. 10. Köln, Jaki



Foto: Kim Churchill

Kim Churchill

24. 10. München, Strmo | 25. 10. Stuttgart, Im Wizemann
 21. 11. Köln, Yuca | 22. 11. Frankfurt, Nachtleben
 23. 11. Bremen, Tower | 24. 11. Hamburg, Nochtspeicher
 27. 11. Berlin, Badehaus

Cosmo's Midnight

Die Zwillingenbrüder Cosmo und Patrick Liney haben es sich zur Aufgabe gemacht, ein perkussives Instrument namens Vibraslap in die Welt zu tragen. Wie dem australischen Duo aus Sydney das gelingt? Sie integrieren ihr Lieblingsinstrument in eine zugleich progressive und extrem eingängige Kombi aus Pop, Indie-Electronica, Rap und EDM. Klar, auch Heino hat das Vibraslap in „Blau blüht der Enzian“ verwendet, doch nach mehr als 440 Millionen Streams und fünf vergoldeten Singles kann man schon mal fordern: Cosmo's Midnight sollten im Wikipedia-Eintrag des Vibraslap genannt werden.

29. 10. Köln, Jaki
 30. 10. Hamburg, Hækken
 1. 11. Berlin, Kreuzwerk

„You don't have to be good at your hobbies/
 You don't have to feel right all the time/
 You don't have to have planned where your home is/
 You can be just one light in the sky.“

Aus: „Hobbies“



Foto: Xinger/Manger



Foto: Youna Baopoux

Okay Kaya

Am 6. September erscheint das vierte Album der norwegisch-amerikanischen Künstlerin, und es trägt einen bezeichnenden Titel: „Oh my God – that’s so me“. Okay Kaya ist auf eine Insel gezogen, die man nur per Boot erreichen kann, um in der Abgeschiedenheit quasi im Alleingang die neue Platte zu schreiben, einzuspielen und zu produzieren. Doch liefert sie nicht nur etwa die gekreischte Coverversion eines Folksongs aus den 60ern, in dem es um eine Liebe geht, die bis in die Tiefen des Weltalls führt. Mit den Konzerten zum neuen Werk will Okay Kaya auch eine Brücke zu ihrem filmischen Schaffen schlagen: Als Kaya Wilkens war sie etwa in Joachim Triers Mystery-Thriller „Thelma“ zu sehen.

17. 10. Berlin, Quasimodo | 26. 10. München, Strom



Foto: Andreas Dahl

Kakkmadafakka

Es gibt diese Bands, die anscheinend im Tourbus leben, wo eine geheime, nie versiegende Energiequelle eingebaut sein muss. Die fünf Norweger von Kakkmadafakka fallen definitiv unter diese Kategorie, sie scheinen auf Tour eher noch mehr Energie zu sammeln als zu verlieren. Währenddessen entstehen auf diese Weise noch Alben am laufenden Band, die zwischen Indie und synthielastigem Pop angesiedelt sind. Mit ihrem neuen Album „Revelation“ geht es im November dahin, wo sie sich am wohlsten fühlen: natürlich auf die Bühne. Die „Fall Twenty Four Tour“ hat beinahe 30 Stopps quer in Europa und macht dabei auch in neun deutschen Städten Halt.

**7. 11. Münster, Sputnikhalle | 8. 11. München, Technikum
12. 11. Köln, Kantine | 13. 11. Mainz, KUZ Mainz
14. 11. Freiburg, Jazzhaus | 20. 11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
26. 11. Dresden, Alter Schlachthof | 27. 11. Berlin, Hole44
30. 11. Berlin, Hole44**



Foto: Höfður Sveinsson

Árstídir

Sie schreiben Textzeilen, die in großen, bunten Lettern auf graue Betonwände gepinselt werden sollten: „Not everything you feel can be seen, but the feeling lasts so long“. Und in ihrer Musik kreuzt das Trio aus Island in einer gekonnten Leichtigkeit organische, akustische Traditionen mit modernen elektronischen Arrangements. Wenn Árstídir in eine Schublade passen, dann vielleicht in diese hier: die des klassisch beeinflussten Indie-Folk-Rocks. Nach Deutschland bringen sie jedenfalls die beiden Schwester-alben „Pendúll“ (2021, auf Isländisch) & „BLIK“ (2023, auf Englisch) mit, die während der Pandemie entstanden sind. etwa in Joachim Triers Mystery-Thriller „Thelma“ zu sehen.

**3. 12. Hannover, Pavillon | 4. 12. Berlin, Quasimodo
10. 12. Aschaffenburg, Colos-Saal
11. 12. Nürnberg, Club Stereo | 12. 12. Köln, Helios 37
14. 12. Reutlingen, franz.K**

CHECK-BRIEF

Carson Coma

GESANG Zsombor Bóna **GITARRE** Giorgio Fekete
PERCUSSION Péter Gaál **DRUMS** Héra Barnabas
BASS Attila Jónás **KEYBOARD** Bálint Kun
HERKUNFT Ungarn
STIL Ungarische Beatmusik im Stile der 1960er mit einer Menge Positivität
BEKANNT durch die Teilnahme am Northvision Songcontest
LYRICS durch bizarre Satzketzen auch für Ungarn nicht immer zu verstehen
LIVE 4. 11. Berlin, Franz | 5. 11. Köln, Helios | 12. 11. München, Hansa 39



Foto: Varga Matti



Foto: Travis Lalum

Billy Raffoul

Auf Augenhöhe mit Kollegen wie James Bay, George Ezra, Vance Joy und Tom Odell ist er längst, und ein Jahr nach „For all these Years“ geht Billy Raffoul nun endlich auch hierzulande mit den zwischen Radiopop und Folkrock pendelnden Songs seines Debütalbums auf Tour. Die raue Stimme des Sängers, Songwriters

und Produzenten aus Ontario kann es locker mit Henning May aufnehmen, doch wenn es bei Stücken wie „Drive you home“ und „We could get high“ auch mal fröhlicher und zugleich rockiger wird, weiß Raffoul auch sehr überzeugend die Kopfstimme einzusetzen.

20. 11. Berlin, Kesselhaus | 25. 11. Hamburg, Gruenspan
 26. 11. München, Technikum
 27. 11. Köln, Bürgerhaus Stollwerck

Württembergisches Kammerorchester Heilbronn
 17.10.24 – 09.04.25
 Kornhaus, Ulm

Viva Puccini! Jonas Kaufmann
 19.10.24
 Konzerthaus Freiburg

Julian Lage
 07.12.24
 Sudhaus Tübingen



Nacht der Gitarren
 10.10.24 Remchingen
 12.10.24 Reutlingen

OFFENBURGER WEIHNACHTS CIRCUS
 19.12.24 – 06.01.25
 Messeplatz, Offenburg

Götz Alsmann
 13.10.24
 Kulturhaus Osterfeld Pforzheim

Tickets unter reservix.de

Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr



Foto: Sifjar

Kalandra

Wohl kaum jemand versteht es so gut, ein Publikum zu entführen, wie das norwegische Quartett Kalandra. Jogeir Daae Mæland, Katrine Stenbakk, Oskar Johnsen Rydh und Florian Döderlein Winter lassen entrückte Klanglandschaften mit Gänsehautgarantie auf ebenso unwiderstehliche wie subtile Melodien treffen. Das Ergebnis ist eine ganz und gar eigene Welt, die zwar düster ist und musikalisch nah an der Grenze zur Dissonanz steht, aber nie in den Abgrund springt – ein Seiltanzakt, der so auf keinem anderen Konzert stattfindet. Garantiert.

25. 9. München, Backstage



Foto: a.s.s. concerts

Roachford

Letztes Jahr hat Andrew Roachford mit dem neuen Album „Then and now“ den Blick zurück auf eine illustre Karriere geworfen – und dennoch wird der UK-Songwriter nicht müde. Denn obwohl er sich auf seinen wohlverdienten Lorbeeren ausruhen könnte, hat er noch lange nicht vor, seine fast 40-jährige Karriere an den Nagel zu hängen. Nicht nur, dass auch das Retrospektionsalbum wieder neue Songs enthält, die Hitsingles wie „Cuddly Toy“ in nichts nachstehen; der mittlerweile mit dem Ritterschlag geehrte Sänger geht auch in diesem Jahr wieder auf eine große Tour, um sein internationales Publikum mit seiner einzigartigen Bühnenpräsenz zu begeistern.

23. 11. München, Backstage



Foto: Gregor Hohenberg

Sebastian Knauer & Johannes Strate

Als ungleiches Paar könnte man sie bezeichnen, den klassischen Konzertpianisten und den Revolverheld-Frontmann, aber Sebastian Knauer und Johannes Strate verbindet mehr, als man denkt – mal ganz abgesehen davon, dass sie Nachbarn sind: Beide haben eine Vorliebe für das Intime, ganz egal, wie groß die Bühne ist. So haben sie es nach anfänglichen Versuchen in kleinen Etablissements gewagt, ihr Kollaborationsprojekt auf das nächste Level zu heben, und der Erfolg gibt ihnen Recht: Daher heißt es jetzt auch dieses Jahr wieder „Klassik meets Pop“, wenn die beiden auf Tour gehen.

29.9. Stuttgart, Liederhalle

20.10. Stuttgart, Baden-Baden Festspielhaus



Foto: Rob Stirner

CHECK-BRIEF

Joo Kraus

GEBOREN IN Ulm

DEBÜT 2003

TÄTIG ALS Trompeter, Komponist, Arrangeur und Bandleader

BEKANNT ALS musikalischer Grenzgänger, der Genres miteinander vermengt

PREISE 2 Grammy-Nominierungen, 5 deutsche Jazzpreise und einen Echo als bester deutscher Trompeter

KOLLABORIERTE BEREITS MIT

Klaus Doldinger, DePhazz, Jazzkantine u.v.m.

LIVE

3. 10. Stuttgart, Bix

Fat Freddy's Drop

Das Septett aus Neuseeland zählt zwar weltweit zu den erfolgreichsten Liveexporten seiner Heimat, hat aber eine ganz besondere Verbindung zu Deutschland. Denn es ist deutschen DJs zu verdanken, dass Fat Freddy's Drop 2003 mit ihrer Single „Midnight Marauders“ der internationale Durchbruch gelungen ist. Seitdem spielt sich die Band um Frontmann Dallas Tamaira alias Joe Dukie mit ihrer infektiösen Mischung aus Dub, Jazz, Reggae, Funk und Techno durch die ganze Welt – begeistert aber auch immer wieder als zwingender Termin im Kalender der allermeisten deutschen Konzertgänger:innen.

25. 11. München, Zenith



Foto: Nick Paulsen



Foto: Rob Stirner

Olivia Trummer Trio

14. 9. Stuttgart, Bix

„Ready to start over again/And trade her compass for the blues/Deep in her heart/She feels a pain that only tears in rain can soothe/Moved by her feet/Moved by the need of crying un-cried tears/Walking on one-way streets“

Aus: „One-way Streets“



Foto: Celeste Barbosa

Peter Cat Recording Co.

Begonnen hat alles 2008 mit einer spirituellen Erfahrung in San Francisco. Suryakant Sawhney studiert gerade in der kalifornischen Stadt, als sich ihm nach eigener Aussage mit einem Mal die Fähigkeit zum Komponieren von Musik auftut. Kurz darauf geht es zurück nach Indien, wo er mit weiteren Musikern seine Band gründet, die er nach einem Restaurant in Kalkutta benennt, über das er high gestolpert ist. So psychedelisch wie der Ursprung, so psychedelisch ist auch die Musik des Quintetts aus Neu-Delhi. Songstrukturen entwickeln sich meist erst in der Session, Einflüsse reichen von den Beatles bis hin zu Velvet Underground.

Hauptsache, so wenig in Kategorien denken, wie es nur geht. Spätestens seit ihrem 2019er Album „Bismillah“ sind sie damit als eine der wenigen indischen Bands auch in Amerika und Europa immer mehr ein Name. Mit dem frisch erschienenen Album „BETA बेटा“ und konventionslosen Jamcharakter im Gepäck geht es nun auf „Good Luck Beta“ Tour, die die Freigeister auch für zwei Konzerte nach Deutschland spült.

28. 10. Hamburg, Mojo | 30. 10. Berlin, Festsaal Kreuzberg

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3.000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7-9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Helge Löbel
E-Mail hloebel@bunkverlag.de

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST

Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM

Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

KULTUR

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Jonah Lara fon -25
E-Mail jlara@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Felix Eisenreich (fe), Nils Heuner (nh)
Jan Paersch (jp), Rolf von der Reith (rr)
Verena Reygers (vr), Axel Schock (ascho)
Falk Schreiber (fis), Vanessa Sonnenfroh (vaso)
Jörg Tresp, Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT:INNEN

Neele Ebertz (ne), Matthias Hilge (mh)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,
Lore Kalamala

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 10/24: 16. 9. 2024
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024

NÄCHSTE AUSGABE 10/24: 26. 9. 2024



ALPHAVILLE

FOREVER!

BEST OF 40 YEARS



MIT DEN HITS
FOREVER YOUNG,
BIG IN JAPAN,
SOUNDS LIKE A MELODY,
UVM.!

DAS BEST OF ZUM BANDJUBILÄUM AB 27.09.
AUF CD UND VINYL MIT EXKLUSIVEM POSTER

FOREVER! LIVE TOUR AB NOVEMBER

JETZT ALBUM VORBESTELLEN UND TICKETS SICHERN



[k] KAMPNAGEL
KAMPNAGEL.DE

**INTERVIEW
HIER LESEN**



© Peter Hönnemann

SPIELZEITERÖFFNUNG
25.09.–06.10.2024

**DADA
MASILO
MUSEUM OF
AUSTERITY
MABLE
PREACH**

**JESSICA
NUPEN
CHRISTIANE
RÖSINGER
MOHAMED
AMJAHID**

**ARIEL ASHBEL
& FRIENDS
LASST UNS
REDEN
ZWANGSARBEIT UND
WIDERSTAND
QUEERIENTAL**

ECHOES OF TOMORROW

Die Juli-Ausgabe von VOGUE GERMANY sorgte mit einem Porträt der 102-jährigen Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer für Aufsehen. Kampnagel, eines der wichtigsten internationalen Produktionshäuser Europas, ehrt dieses Meisterwerk – und kopiert die Idee mit der Hamburger Ikone Peggy Parnass. Mit dem Spielzeitslogan ECHOES OF TOMORROW würdigt Kampnagel die wichtigen Perspektiven und unverzichtbare Arbeit von Aktivist*innen älterer Generationen; und präsentiert während der zweiwöchigen Spielzeiteröffnung ein Programm, das die Verbrechen im Nationalsozialismus beleuchtet und Geschichten des politischen und künstlerischen Widerstands ins Zentrum rückt.